Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.20 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abbestellung halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Vorauszahlung erwünscht. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324, 325. Geschäftsstelle 323. Sammelnummer (2323). Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 100. Mittwoch, den 30. April 1930 56. Jahrgang

Bibliothek

Parlamentsbeginn

Vor neuen innerpolitischen Kämpfen

Wiederzusammentritt des Reichstags und des Landtags

Nach der Osterpause tritt der Reichstag am Freitag dieser Woche, 3 Uhr nachmittags, wieder zusammen, um den Etat für 1930 in erster Lesung zu erledigen. Die Beratung beginnt mit einer Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer. Nach Beendigung der Aussprache soll am Sonnabend der Etat dem Haushaltsausschuß überwiesen werden, der bereits am Montag seine Arbeiten beginnt. Das Etat dem Haushaltsausschuß überwiesen werden, der bereits am Montag seine Arbeiten beginnt. Das Reichstagsplenum wird sich am Sonnabend, um dem Ausschuß Zeit für seine Arbeit zu lassen, nochmals für eine Woche vertagen.

Am Donnerstag tritt der Reichsrat eine Sitzung ab. Am Dienstag, dem 6. Mai, nachmittags 1 Uhr, nimmt der Preußische Landtag seine Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Einzelberatung der noch ausstehenden Etats.

Der Etat 1930 ist jetzt im Druck erschienen. Im ganzen sind noch vier Gesetze steuerlicher Art zu erledigen:

1. Der Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung zur Erprefung von steuerlichen Maßnahmen zum Zwecke der Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Der Entwurf wird am 1. Mai im Reichsrat unter Hinzuziehung eines Reichstagsausschusses behandelt und sieht die Ermächtigung der Reichsregierung zur Senkung der Kapitalertrag- und Kapitalverkehrssteuer vor.

2. Der Entwurf zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

3. Der Entwurf eines Gesetzes zur Senkung der Einkommensteuer und

4. der Entwurf eines Gesetzes zur Pauschalierung der Verwaltungskosten-Zuschüsse.

Keine Mehrbelastung durch das Ostprogramm

Erklärung des Reichsfinanzministers.

Berlin, 30. April. Von verschiedenen Blättern werden angebliche Entwürfe eines Ostprogramms veröffentlicht, die beispielsweise nach den Veröffentlichungen des „Vorwärts" Hunderte von Millionen von Ausgaben für den Etat verursachen würden. Vom Reichsfinanzministerium wird dazu festgestellt, daß das Reichskabinett sich überhaupt noch nicht mit dem Ostprogramm beschäftigt habe.

Das wird voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche geschehen. Bisher lägen nur Referentenentwürfe vor, die aber auch nicht richtig in der Presse wiedergegeben worden seien. Grundsätzlich sei festzustellen, daß das neue Ostprogramm, wie es auch aussehe, entsprechend ihrer Ankündigung des Kabinetts Brüning im Reichstage keinerlei Neubelastung des Etats mit sich bringen werde. An diesem Grundsatze werde unter allen Umständen festgehalten werden.

Das politische Prinzip

In der Umgebung des Reichskanzlers Dr. Brüning beurteilt man die politische Lage durchaus ernst. Man ist aber gewillt, aus den Erfahrungen, die man beim Sturze des Kabinetts Müller machte, entschlossen die Folgerungen zu ziehen. An der neuen Reichsregierung sind kleinere Gruppen vorhanden, die stark interessenmäßig eingestellt sind und sich in dieser Richtung auch auszuwirken suchen. Demgegenüber muß es der Regierung Brüning in erster Linie darauf ankommen, alle Fragen von einem politischen Prinzip aus zu behandeln und den Kampf im Parlament unter der Fahne dieses Prinzips zu führen. Die Reichsregierung hat, wie die „Germania" meint, eine negative und eine positive Aufgabe. Ihre negative Aufgabe besteht darin, allen Versuchen Widerstand zu leisten, die an die künftige Wirtschafts- und Finanzpolitik von rein interessenmäßigen Voraussetzungen herangehen wollen. Die positiven Aufgaben liegen in der Gesetzung der Reichsreform, der Verwaltungsreform und der Finanzreform zu einem harmonischen Ganzen. Sie sind erst dann zu lösen, wenn ein einheitlicher Wille die Führung übernimmt. Zunächst freilich hat das Reichskabinett Brüning die vordringlichste Tagesarbeit zu bewältigen, das Ostprogramm, den Reichshaushalt und die Arbeitslosenversicherung. Hat sie sich hier durchgekämpft, dann kann sie zu den großen grundsätzlichen Fragen übergehen, zu denen auch die Wahlreform gehört. So denkt man sich im Zentrum die nächsten Arbeiten Dr. Brünings und seines Kabinetts.

Noch immer keine Ruhe

Der indische Vulkan

Truppen-Meuterei

Zu der bürgerlichen Gehorsamsverweigerung in Indien kommt jetzt auch die militärische. Ein Bataillon der Garhwal-Schützen in Peschawar ist zurückgezogen worden und wird nach Abbottabad gesandt werden, wo eine Untersuchung stattfinden wird. Wie das offizielle Kommuniqué des Ministeriums für Indien bekanntgibt, ist die Haltung dieses Truppenteils bei den Unruhen in Peschawar „unbefriedigend" gewesen. Die Garhwalis, aus denen das in Frage kommende Regiment zusammengesetzt ist, sind eine berufsmäßige militärische Kaste. Sie gehören zu den kriegerischsten Hindus Nordindiens.

Die Tatsache, daß bereits indische Truppenteile sich als unzuverlässig erwiesen, wird von der Londoner Presse in größter Aufmachung gemeldet. Wenn auch die Regierung betont, daß es sich nur um einen kleinen Bruchteil indischer Truppen handle, so hält man doch schon dieses erste Anzeichen einer Meuterei für äußerst besorgniserregend. Denn trotz des beschwichtigenden offiziellen Kommuniqués verhehlt man sich hier nicht, daß es sich in Wirklichkeit um nichts anderes als um eine Meuterei handelt.

Die Berichte aus Indien beschäftigen sich in der Hauptsache mit dem neuen Pressegesetz, das die Regierung ermächtigt, die verfassungsmäßig zu hinterlegenden Kautionen indischer Zeitungen für den Fall zu beschlagnahmen, daß in diesen Zeitungen zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und zur Revolution aufgefordert wird. Der „Times"-Korrespondent in Bombay glaubt, daß diese Fessel die indische Presse zu größerer Zurückhaltung veranlassen werde. Der Korrespondent schreibt, auch seine nichtenglischen Kollegen hätten ihm zugestanden, daß kein anderes Land der Welt eine revolutionäre Propaganda in dem Umfange geduldet hätte, wie England sie der indischen Presse gestattet habe.

*

Bilimora (Präsidentschaft Bombay), 29. April. Gandhi ist von Karadi hier eingetroffen. Wie verlautet, hat er seinen Verlegern die Weisung gegeben, eher die Zeitungen verbieten zu lassen, als eine Kaution zu stellen, falls die Regierung auf Grund der neuen Presseverordnungen eine solche verlangen sollte. Einer der Vertrauensmänner Gandhis wurde wegen Vergehens gegen das Salzmonopol verhaftet.

*

Kalkutta, 29. April. Im Zusammenhang mit eingehenden Erhebungen in der ganzen Stadt wurden heute 15 verdächtige Personen verhaftet. — Die Fuhrleute der Stadt haben heute die Arbeit niedergelegt, um dagegen zu protestieren, daß man einigen Fuhrleuten die Schuld an den letzten Zusammenstößen beigemessen hat.

London versucht zu „beschönigen".

Das Londoner Ministerium für Indien teilt in einer offiziellen Meldung mit, daß eine Formation eingeborener indischer Truppen in Peschawar zurückgezogen worden sei, weil die Haltung dieses Truppenteils bei den Unruhen unbefriedigend gewesen sei. Das scheint eine sehr vorsichtige Umschreibung für den ersten Fall von Meuterei eingeborener indischer Truppen zu sein, und wenn man dieses Vorkommnis nun auch nicht zum Maßstab der weiteren Entwicklung in Indien nehmen darf, so wird die sehr vorsichtige Politik Englands es jedenfalls doch als eine Warnung auffassen und daraus Schlüsse auf die Zuverlässigkeit der eingeborenen Hilfstruppen ziehen. Es handelt sich bei dem in Frage kommenden Schützenbataillon um Angehörige eines nordindischen Stammes, der sich durch besonderen kriegerischen Eifer auszeichnet und eine Art Kriegerkaste darstellt, eng verwandt mit den Stämmen des benachbarten Afghanistan. Bisher haben diese Formationen, was ihren militärischen Wert angeht, als die zuverlässigste Unterstützung der regulären englischen Wehrmacht in Indien gegolten, und daß auch bei ihnen der Einfluß der nationalistischen Propaganda wirksam wird, es ist ein Zeugnis für die Eindringlichkeit der Methoden Gandhis. Gandhi selbst setzt inzwischen seine Agitationsfahrten fort, und Hand in Hand mit ihnen gehen neue Demonstrationen, bei denen sich immer wieder blutige Zusammenstöße ereignen.

*

Simla, 29. April. Auf Grund eines in der Provinz Delhi erlassenen Presseedikts, das sofort in Kraft tritt, fordert die Regierung fünf Pressorgane zur umgehenden Leistung von Kautionen auf, widrigenfalls sie morgen verboten werden. Drei nationalistische Tageszeitungen sollen 5000 Rupien zahlen, eine illustrierte Wochenzeitung 4000 Rupien und ein panislamitisches Organ 2000 Rupien.

Kommt die Staatspartei der Mitte?

Entscheidende Stunden für das deutsche Parteileben

Die offene Kriegserklärung, die in der Zuschrift an die „Deutsche Tageszeitung" von der Gruppe Westarp-Schiele gegen den deutschnationalen Parteivorsitzenden Hugenberg veröffentlicht wurde, und der Austritt Tantzens aus der Demokratischen Partei scheinen nun tatsächlich die Signale für eine Umbildung im deutschen Parteileben werden zu sollen. Der Kriegserklärung Schieles folgt zunächst eine Sitzung der deutschnationalen Fraktionsmehrheit, die aus 31 Abgeordneten besteht und die von Graf Westarp auf Donnerstag abend einberufen ist. Die Gärung in der Deutschen Demokratischen Partei hat zu einer beschleunigten Einberufung des Parteiausschusses für den Wahlkreis Berlin-Brandenburg geführt. Von dieser Wahlkreistagung wird wahrscheinlich das Verlangen nach sofortiger Einberufung eines außerordentlichen Parteitages zur entscheidenden Beschlußfassung über den künftigen politischen Kurs ausgehen.

Die deutschnationale Fraktionsmehrheit wird sich kaum damit begnügen können, die Richtlinien für das taktische Verhalten in den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen festzulegen. Das ist allerdings die nächstliegende Aufgabe, nachdem sich die Westarp-Gruppe bewußt ist, daß sie in den Etatsverhandlungen und den Kampf im Parlament unter der Fahne dieses Prinzips zu führen. Die Reichsregierung hat, wie die „Germania" meint, eine negative und eine positive Aufgabe. Ihre negative Aufgabe besteht darin, allen Versuchen Widerstand zu leisten, die an die künftige Wirtschafts- und Finanzpolitik von rein interessenmäßigen Voraussetzungen herangehen wollen. Die positiven Aufgaben liegen in der Gestaltung der Reichsreform, der Verwaltungsreform und der Finanzreform zu einem harmonischen Ganzen. Sie sind erst dann zu lösen, wenn ein einheitlicher Wille die Führung übernimmt. Zunächst freilich hat das Reichskabinett Brüning die vordringlichste Tagesarbeit zu bewältigen, das Ostprogramm, den Reichshaushalt und die Arbeitslosenversicherung. Hat sie sich hier durchgekämpft, dann kann sie zu den großen grundsätzlichen Fragen übergehen, zu denen auch die Wahlreform gehört. So denkt man sich im Zentrum die nächsten Arbeiten Dr. Brünings und seines Kabinetts.

Die Haltung der demokratischen Landtagsfraktion.

Hinter Vorstand und Reichstagsfraktion.

Verschiedene, teils auf willkürlichen Kombinationen, teils auf rein persönlichen Auffassungen beruhende Zeitungsmeldungen haben dem Geschäftsführer der Deutschen Demokratischen Fraktion des Preußischen Landtages Veranlassung zu der Mitteilung an den „Demokratischen Zeitungsdienst" gegeben, daß die „Preußische Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei durchaus hinter dem Parteivorstand und der Reichstagsfraktion stehe. Mit ihnen erstrebe und begrüße die Deutsche Demokratische Landtagsfraktion jede Möglichkeit, den republikanischen Gedanken zu festigen und auszubreiten. Eine scharfe Oppositionsstellung gegen die Reichsregierung und eine dadurch herbeigeführte, wenn auch unabsichtliche Unterstützung der Sozialdemokratie, die doch ganz allein den Anlaß zu der gegenwärtigen politischen Entwicklung gegeben habe, sei wegen der unausbleiblichen Rückwirkungen auf die anderen preußischen Koalitionsparteien nur geeignet, die bisherige feste republikanische Koalition in Preußen zu gefährden. Für die Deutsche Demokratische Partei bestehe nicht der geringste Anlaß, durch unnötige Erregung besonderer Aufmerksamkeit die Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie abzuschwächen.

Deutschland und Österreich

Schober vor der französischen Presse.

Paris, 29. April. (TU.) Bundeskanzler Schober, der am Dienstagvormittag Briand aufsuchte, nahm danach Gelegenheit, den französischen Pressevertretern eine Aufklärungen über die Richtlinien der österreichischen Innen- und Außenpolitik zu geben und insbesondere das Verhältnis Österreichs zu Deutschland näher zu erläutern. Dr. Schober erklärte u. a., daß die Achtung vor den bestehenden Verträgen einer der wesentlichen Charakterzüge der österreichischen Außenpolitik sei, deren Grundlage, die Neutralitätszone, durch die zentrale geographische Lage und den großen Friedenswillen des Volkes bestimmt sei. Von Frankreich habe Österreich stets gern die Ratschläge entgegengenommen, die darin bestanden hätten, sich dem großen europäischen Staatenbund anzuschließen. Im Schoße des Völkerbundes sei Österreich stets ein aufrichtiger und tätiger Mitarbeiter gewesen. Auf der anderen Seite haben wir, so betonte der Bundeskanzler, stets aufrichtig den sehr natürlichen Standpunkt vertreten, daß wir in der Verfolgung unserer Außenpolitik im Rahmen Europas einen besonderen Platz den herzlichen Beziehungen zu Deutschland einräumen mußten, mit dem wir durch die Sprache, die Kultur und die Zivilisation eng verbunden sind. Diese Ehrlichkeit dürfe nicht mißverstanden werden. Das deutsch-österreichische Verhältnis könne in die Worte zusammengefaßt werden: Eine Nation und zwei Staaten.

Das „Journal des Debats" bemerkt hierzu, daß diese Formel nicht schlecht sei, wenn sie auf zwei Staaten angewandt werde, die, durch Sprache und Kultur verbunden, politisch voneinander unabhängig und im Vollbesitz ihrer Hoheitsrechte nebeneinander lebten.

Der Konflikt Rußland-Polen

„Deutliche" Sowjetnote an Zalesski.

Moskau, 30. April. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion erfährt, übergab der Sowjetgesandte in Warschau, Antonoff Ossejenko, am Montag im Auftrage der Sowjetregierung dem polnischen Außenminister Zalesski eine Note im Zusammenhang mit dem Sprengstoffanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau.

Aus der Note sind die folgenden Sätze bemerkenswert: Die Sowjetregierung erblickt in diesem terroristischen Anschlag einen Versuch,

ernste und weitgehende Verwicklungen in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen hervorzurufen,

und kann nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Regierung der polnischen Republik auf den Umstand zu lenken, daß der erwähnte terroristische Anschlag nur unter Bedingungen erfolgen konnte, die auf Grund der in der letzten Zeit verstärkten sowjetfeindlichen Tätigkeit gewisser Kreise in Polen und eines mit ihnen in Verbindung stehenden Teiles der polnischen Presse entstanden sind. Diese Tätigkeit, die die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung nicht nur in der Sowjetunion und in Polen, sondern auch in der ganzen Welt auf sich lenkte, hat zum Ziel,

eine Lage zu schaffen, in der der Abbruch der Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion und die sich daraus ergebenden Folgen unvermeidlich wären.

Der terroristische Akt vom 26. April ist leider nicht der einzige Fall eines Anschlages gegen die Sowjetgesandtschaft in Polen. Die Sowjetregierung ist gezwungen zu erinnern an das mißlungene Traikowicz-Attentat im September 1927, an das Attentat auf den Handelsvertreter der Sowjetunion in Polen Lisareff am 4. Mai 1928, an den Überfall auf das Sowjetkonsulat in Lemberg am 21. November 1929, an die in diesen Tagen aufgedeckte terroristische Verschwörung gegen dasselbe Konsulat und schließlich an den Vorfall vom 7. Juni 1927, dem der Sowjetgesandte in Polen, Woikoff, zum Opfer gefallen ist.

Die Sowjetregierung stellt fest, daß trotz aller oben angeführten traurigen Ereignisse in Polen doch noch ein derartiger Anschlag möglich ist, und hält es für notwendig, hervorzuheben, daß angesichts der verstärkten Tätigkeit sowjetfeindlicher Kreise sowohl in Polen als auch jenseits seiner Grenzen

der Vorfall vom 26. April außerordentliche Bedeutung gewinnt und einen Teil einer auf Hervorrufung eines Konfliktes zwischen der Sowjetunion und Polen gerichteten breit angelegten Aktion darstellt.

Die Sowjetregierung sieht sich veranlaßt, der polnischen Regierung die Verantwortung für die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zur Beseitigung dieser gefährlichen Lage in Polen aufzuerlegen, die immer wieder gegen die Sowjetunion zu provozierenden Aktionen führt.

Scharfe Angriffe der Moskauer Presse.

Moskau, 29. April. Den mißlungenen Anschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau nimmt die „Iswestija" zum Anlaß eines scharfen Ausfalls gegen die polnische Regierung. Der Anschlag sei, wie das Blatt ausführt, ein politischer Fall, der die ganze Welt in Unruhe versetze. Wenn die polnische Regierungspresse sich in Andeutungen ergehe, daß die Urheber des Anschlages sich angeblich nicht im Lager der russischen Weißgardisten, auch nicht unter internationalen Schwindelagenten und ähnlichen Leuten befänden, so möge man die Urheber in einem andern Lager suchen; die polnischen Behörden hätten ja in ihrem eigenen Lande alle Mittel und Wege zur Durchführung der Ermittelung zur Verfügung.

Eine Regierung, die nicht fähig sei, die Machenschaften aufzudecken, die den Frieden auf ihrem eigenen Grund und Boden in Frage stellten, könne nicht als ein Faktor angesehen werden, der ernste politische Verantwortung zu tragen in der Lage sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0001

Blick in die Welt

Das Ende der Repko. — Quesnay und Hülse. Sicherheit und Abrüstung. — Deutschland und die indischen Unruhen. — Macdonalds Opposition.

Die Reparationskommission wird in Kürze ihre Auflösung beschließen. Damit wird der Schlußstrich unter einen sehr unerfreulichen Abschnitt der Reparationspolitik gezogen, und wenn nunmehr in wenigen Wochen an die Stelle dieser Kommission, der in Deutschland gewiß niemand eine Träne nachweinen wird, die Bank für Internationale Zahlungen, BIZ. abgekürzt, in der Verwaltung der deutschen Schuldverpflichtungen tritt, so wird man trotz allem, was sich gegen den Youngplan sagen läßt, doch einen gewissen Fortschritt nicht verkennen können. Freilich war auch der inoffizielle Arbeitsbeginn der BIZ. für Deutschland insofern nicht ganz erfreulich, als die Wahl des Franzosen Quesnay zum Generaldirektor der Bank ganz zweifellos eine Verletzung des Grundsatzes der Parität bedeutet, auf dem die Bank aufgebaut sein sollte. Mit der Wahl des Reichsbankdirektors Hülse zum stellvertretenden Generaldirektor ist dann den deutschen Forderungen zwar bis zu einem gewissen Grade entsprochen worden, doch wäre es zweifellos richtiger und besser gewesen, wenn die Engländer nicht erst nach der Wahl Kritik an den vollzogenen Ernennungen geübt, sondern sich vorher dem deutschen Standpunkt angeschlossen und für die Wahl eines neutralen Generaldirektors gesorgt hätten. Nach der Durchführung der Wahlen wird BIZ. vermutlich in Kürze ihre Schalter öffnen können, berät doch zur Zeit in Paris schon ein Ausschuß über die letzten erforderlichen Übergangsmaßnahmen. Diese Beratungen werden etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, und man darf wohl annehmen, daß in dieser Zeit auch die noch ausstehenden Ratifikationen des Youngplanes durch England und Italien erfolgen werden, nachdem nunmehr endlich eine Einigung über die Ostreparationen erzielt ist, somit also die Voraussetzung für die italienische Ratifikation geschaffen ist, die wieder für England die Voraussetzung für die eigene Ratifikation bildete. Dann also kann die Repko in Ruhe ihre Auflösung beschließen, da damit der Reparationsplan verwirklicht wird, für den die Grundlagen geschaffen wurden in der Pariser Konferenz der Sachverständigen vom 11. Februar bis zum 6. Juni 1929, so daß also von der Planung bis zur Durchführung rund ein Jahr verstrich.

*

Mit dem Abschluß der Londoner Flottenvereinbarungen und mit den am 28. April wiederaufgenommenen Beratungen des Sicherheitsausschusses des Völkerbundes tritt die Abrüstungsfrage wieder stärker in den Vordergrund. Macdonald hat ja auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Londoner Flottenkonferenz ein Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, worin er die Ergebnisse der Londoner Konferenz charakterisiert und auf die Zusammenhänge dieser Konferenzarbeiten mit den Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerbundes hinweist. An sich wäre wohl durch die jetzt erfolgte Einigung der großen Seemächte die Bahn frei für neue Verhandlungen über die Landabrüstungen. Man erwartet denn auch, daß gelegentlich der jetzigen Tagung des Sicherheitsausschusses in Genf wenigstens in privaten Besprechungen die Entscheidung über die Einberufung des Vorläufigen Abrüstungsausschusses des Völkerbundes vorbereitet wird. Nach all den Erfahrungen der letzten Jahre wird man freilich nicht annehmen können, daß die Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes besonders beschleunigt werden. Offen bleibt auch hier immer noch die Frage, ob nicht bei diesen Verhandlungen wieder eines Tages Frankreich mit der Forderung hervortreten wird, daß es die ihm nach dem Washingtoner Vertrag noch zustehenden Kriegsschiffe nachbaut. Es würde dann die Möglichkeit für einen neuen Kuhhandel gegeben sein. Vorläufig aber sind die Dinge noch nicht soweit gediehen, doch wird man gut tun, diese Möglichkeit im Auge zu behalten.

*

Auf sehr großes Interesse stoßen auch in Deutschland die Nachrichten über die blutigen Unruhen in Britisch-Indien. Längst ist ja dort die Entwicklung über Gandhi und über seine bürgerliche Ungehorsamsbewegung hinweggegangen. Gandhis Politik hat ein noch schlimmeres Fiasko erlitten, als im Jahre 1922. Damals vermochte der Nationalistenführer die blutigen Ausschreitungen zu stoppen. Heute ist das nicht mehr möglich, aus den verschiedensten Teilen des Landes kommen Nachrichten über blutige Zusammenstöße zwischen Eingeborenen und der Polizei und den englischen Truppen. Es ist dabei schwer, sich ein einwandfreies Bild der Lage zu machen, da die Engländer wohl kaum die Nachrichten unzensiert in die Welt gehen lassen. In England selbst macht sich unter diesen Umständen eine stärkere Beunruhigung über die Entwicklung der Dinge in Indien bemerkbar. Man wird aber doch bei allen Betrachtungen das eine nicht aus dem Auge verlieren dürfen, daß es nämlich ein einheitliches Indien nicht gibt, daß dieses „Indien" als einheitlicher Begriff vielmehr eine Schöpfung Englands ist. Ist doch dies Indien ungefähr 10mal so groß wie das Deutsche Reich und zählt doch dies Indien mit seinen rund 319 Millionen Einwohnern eine Bevölkerung, die über 5mal so groß ist wie die Deutschlands. Aber diese Bevölkerung zerfällt in zahlreiche Sekten, Kasten und Volksstämme. So ist ja auch bemerkenswert, daß die Mohammedaner Indiens, die ungefähr 60 Millionen ausmachen, der Bewegung Gandhis sich nicht angeschlossen haben. In Deutschland ist vielfach so etwas wie eine gewisse Schadenfreude verbreitet darüber, daß den Engländern jetzt in Indien erhebliche Schwierigkeiten erwachsen, wobei die Sympathien vielfach auf der Seite Gandhis stehen, obwohl Gandhi seinerzeit im Krieg gegen Deutschland Stellung genommen hat. Aber ganz abgesehen hiervon, dürften Unruhen in Indien schwerlich im deutschen Interesse liegen. Britisch-Indien spielt in der deutschen Außenhandelsbilanz eine sehr wichtige Rolle. Wir beziehen zahlreiche Rohstoffe aus Indien, das mit einer Einfuhr von 711,4 Millionen Reichsmark an fünfter Stelle der deutschen Einfuhrländer steht. Die deutsche Ausfuhr nach Indien ist allerdings wesentlich geringer, in dieser Liste rangiert Indien erst an fünfzehnter Stelle mit 222,9 Millionen Reichsmark. Ähnlich wie in China, hat das um seine wirtschaftliche Existenz schwer kämpfende Deutschland das größte Interesse daran, daß überseeische Märkte und überseeische Bezugsquellen nicht durch Unruhen in Mitleidenschaft gezogen werden.

*

Von den innerpolitischen Vorgängen in den führenden Ländern dürften zwei Vorgänge der letzten Zeit auf besonderes Interesse rechnen. Einmal nämlich die Tatsache, daß es der Regierung Tardieu endlich gelungen ist, die Sozialgesetze nach sehr langen parlamentarischen Kämpfen unter Dach und Fach zu bringen, und weiter auch, daß es ihr gelang, nach weniger schwierigen Auseinandersetzungen die Vorlage über die Steuermilderungen zu verabschieden, wodurch sich die Lasten der französischen Steuerzahler um etwas mehr als 300 Millionen Reichsmark ermäßigen. Die französische Kammer hat danach endlich ihre Frühjahrsferien antreten können.

Etwas weniger angenehm ist die innerpolitische Entwicklung für das Kabinett Macdonald verlaufen. Die Unabhängige Arbeiterpartei hat auf ihrem Parteitag in Birmingham Entschließungen gefaßt, in denen die Haltung ihrer der Regierung Macdonald opponierenden Abgeordneten gebilligt und damit also die Kluft zwischen dem linken Flügel, nämlich der Unabhängigen Arbeiterpartei und der eigentlichen Arbeiterpartei vergrößert wird. Bekanntlich bildet die Unabhängige Arbeiterpartei sozusagen eine Art Partei innerhalb der eigentlichen Arbeiterpartei. Infolge der Unzuverlässigkeit der an Zahl allerdings kleinen Gruppe der unabhängigen Abgeordneten ist Macdonald schon verschiedentlich gezwungen gewesen, den Liberalen größere Zugeständnisse zu machen, um sich am Ruder zu halten. Die Stellung des englischen Kabinetts ist durch die Birminghamer Beschlüsse nicht gerade erleichtert, wenn man auch von einer Gefährdung der Position Macdonalds im gegenwärtigen Augenblick nicht wird sprechen können.

As.

Die Änderung des Umsatzsteuergesetzes

Ministerielle Durchführungsverordnung

Die am 15. April beschlossene Änderung des Umsatzsteuergesetzes ist im „Reichsgesetzblatt" vom 16. d. M. (Teil I S. 137 Sp. 2) veröffentlicht worden. Danach wird mit Wirkung vom 1. April d. J. die Umsatzsteuer von 0,75 Prozent auf 0,85 Prozent erhöht. Eine zusätzliche Belastung von ½ Prozent tritt ein für Unternehmen, deren Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes im jeweils vorangegangenen Steuerabschnitt 1 Million Mark überstiegen hat, und zwar:

1. **Bei Unternehmen, die überwiegend im Einzelhandel umsetzen, für den gesamten steuerpflichtigen Umsatz.**
2. **Bei Unternehmen, die nicht überwiegend im Einzelhandel umsetzen, für die steuerpflichtigen Umsätze, die im Einzelhandel erfolgen, oder bei denen die Sicherungsvorschriften nicht innegehalten werden.**

Die vom RMF. unterm 15. April ergangene Verordnung hierzu bestimmt zunächst, was unter Umsatz im Einzelhandel im Sinne des § 12 Abs. 2 des UStG. zu verstehen ist. Einzelhandel liegt danach vor:

„wenn das Unternehmen an einen Abnehmer liefert, der die Gegenstände weder zur gewerblichen Weiterveräußerung — sei es in derselben Beschaffenheit, sei es nach vorheriger Bearbeitung oder Verarbeitung — noch zum Verbrauch bei der gewerblichen Herstellung anderer Gegenstände oder zur Bewirkung gewerblicher oder beruflicher Leistungen erwirbt."

Überwiegend Einzelhandel liegt vor bei solchen Unternehmungen, bei denen im vorangegangenen Steuerabschnitt von dem Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes mehr als 75 Prozent auf Lieferungen der vorgenannten Art entfallen.

Für die Ermittlung des Gesamtumsatzes ist maßgebend der Umsatz, der sich aus den Voranmeldungen oder Vorauszahlungsfestsetzungen für die Umsätze dieses Steuerabschnittes ergibt. Ist der Steuerabschnitt kürzer als ein Jahr, so ist Abrechnung auf Jahresumsatz vorzunehmen.

Bei den überwiegend im Einzelhandel umsetzenden Unternehmen unterliegt nur der 1 Million Mark übersteigende Teil des gesamten steuerpflichtigen Umsatzes der erhöhten Steuer. Bei den vierteljährlichen Voranmeldungen oder Vorauszahlungsfestsetzungen ist daher jeweils ein Betrag von 250 000 M. lediglich mit 0,85 Prozent zu besteuern.

Bei den nicht überwiegend im Einzelhandel erfolgten Umsätzen sind bei den im Gesetz vorgeschriebenen Aufzeichnungen die Entgelte nach den Umsätzen im Einzelhandel und solchen außerhalb des Einzelhandels zu trennen.

Aus einer an die Präsidenten der Landesfinanzämter ergangenen Anweisung des Reichsministers der Finanzen — S. 4030 bis 5800 III — ist noch zu erwähnen, daß bei den erhöht steuerpflichtigen Unternehmen auch der Eigenverbrauch und die Versteigerungen im Einzelhandel erfaßt werden, daß bei neuerrichteten Unternehmen der erhöhte Steuersatz für den ersten Steuerabschnitt auch dann keine Anwendung findet, wenn sich nach Ablauf dieses Steuerabschnittes ergibt, daß der Gesamtumsatz oder, wenn der erste Steuerabschnitt kürzer ist als ein Jahr, der errechnete Jahresumsatz 1 Million Mark überschritten hat. Als vorangegangener Steuerabschnitt gilt erstmalig der letzte vor dem 1. April 1930 zu Ende gegangene Steuerabschnitt.

Die Ausfuhrvergütung ist unter Zugrundelegung des erhöhten Steuersatzes zu berechnen, wenn die Lieferung an den Ausfuhrhändler oder — bei Steuerfreiheit dieser Lieferung nach § 7 UStG. — die Lieferung an den Vorlieferer erhöht steuerpflichtig war. Der der Vergütung zugrunde zu legende Steuersatz von 1,35 Prozent findet bei Umsätzen in das Ausland, die vor dem 1. Juli 1930 erfolgen, noch keine Anwendung.

Dies zur vorläufigen Unterrichtung. Die endgültigen Durchführungsbestimmungen sollen demnächst, nachdem der Zwölferausschuß des Reichswirtschaftsrates gehört worden ist und der Reichsrat zugestimmt hat, erlassen werden.

Die Krise in den deutschen Parteien

Staatspräsident Dr. Tantzen,
der in einem sehr scharfen Schreiben seinen Austritt aus der Demokratischen Partei bekanntgab und gleichzeitig sein Reichstagsmandat niederlegte.

Graf Westarp,
der in stärkstem Gegensatz zu dem Vorstand der Deutschnationalen Partei steht und die Niederlegung seines Mandats erwägen soll.

Zwischenspiel in einem Ministerium

Staatssekretär Schmids Urlaub und Rückkehr. — Im Amt oder nicht?

Berlin, 30. April. Ein seltsames Zwischenspiel rollt sich gegenwärtig im Reichsministerium für die besetzten Gebiete ab. Der Staatssekretär dieses Ministeriums, Schmid, hatte vor einigen Monaten bei einer Abstimmung über ein gegen das Kabinett Müller gerichtetes Mißtrauensvotum für das Mißtrauensvotum gestimmt, obwohl er als ständiger Vertreter seines Ministers gewissermaßen selbst zum Kabinett gehörte.

Aus allgemeinpolitischen wie auch aus beamtenpolitischen Gründen fand diese Haltung des Staatssekretärs Schmid auch in weiten rechtsstehenden Kreisen keine Billigung, und es erhob sich kein Widerspruch, zu gehen. Der neue Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, seinen Staatssekretär veranlaßte, in Urlaub zu gehen. Der neue Minister für die besetzten Gebiete. Treviranus, hat nun den Wunsch, Staatssekretär Schmid wieder im Amt zu sehen, und Schmid selbst, der dem gegenwärtigen Kabinett mit Vertrauen gegenübersteht, wünscht, ebenfalls seinen Urlaub zu beenden. In einer Kabinettssitzung vor der Osterpause wurde diese Angelegenheit kurz zur Sprache gebracht, und die Minister v. Guérard und Schätzel erhoben Widerspruch gegen die Rückkehr Schmids in sein Amt. Man sah von einem formellen Beschluß ab und wollte die Angelegenheit später noch einmal erörtern.

Inzwischen hat Staatssekretär Schmid gestern nun einfach seinen Urlaub beendet und seine Geschäfte wiederaufgenommen. Damit ist die Angelegenheit aber noch nicht erledigt; denn von zuständiger Stelle des Reiches wird erklärt, daß Staatssekretär Schmid sich nach wie vor in Urlaub befinde; er habe natürlich, wie jeder andere Beamte, das Recht, während seines Urlaubes sein Amtszimmer wieder aufzusuchen und nichts Weiteres sei bis jetzt geschehen.

Man darf wohl annehmen, daß das Kabinett schon in seiner nächsten Sitzung die Frage klärt, ob Staatssekretär Schmid nun eigentlich im Amte ist oder nicht. Die These von dem in Urlaub befindlichen, aber in seinem Amtszimmer sitzenden und arbeitenden Staatssekretär ist denn doch zu seltsam, um längere Zeit aufrechterhalten zu werden.

*

Zu diesen Nachrichten erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Schmid beurlaubt sei, aber sein Dienstzimmer natürlich jederzeit aufsuchen könne. Die Frage, ob er seinen Dienst wiederaufnehmen wird, wird, wie man annimmt, Reichsminister Treviranus im Kabinett zur Diskussion stellen.

„Propheten"

ein Schauspiel in 10 Bildern (3 Akten)
von Hanns Johst.

Der Protestantismus steht unmittelbar vor der 400-Jahr-Feier seiner „Confessio Augustana". Sicherlich auch ihr zu Ehren kam unter der Spielleitung des Intendanten das Johstsche Schauspiel auf der hallischen Bühne zur Erstaufführung. Es ist im Goetheschen Sinne ein rechtes Reformationsdrama, denn es stellt die eine Gestalt in den Mittelpunkt, auf die sich, wenn man Goethe recht geben will, einzig und allein das Interesse an der Reformation heute noch bezieht: Martin Luther. Und von der ganzen Reformation nur diese eine Gestalt: im gläubigen Beten, im wühlenden Zweifeln, im unablässigen, zähen Ringen, in seiner heiligen Gewissensnot und in seinem sieghaften Durchkämpfen, bis zum Ende, nicht leicht zu tragen. „Meine Freiheit ist meine Schuld, und ich trage diese Freiheit und diese Schuld für euch alle! . . . Schlagt zu! Brecht ein! Ein Herz schlägt euch entgegen!"

*

Allein, ganz allein steht dieser verantwortungsmutige Prophet gegen eine Welt — und gegen sich selbst. Und allein erringt er sich den Sieg, für sich und sein deutsches Volk. „Deutschland stürmt sich seinen Himmel!" und Luther gibt ihm das Schwert in die Hand, das Wort: „Der Name des Schwertes sei gelobt!" Es ist kein leichter Sieg über wehrlose oder minderwertige Gegner, zu Schwächlingen oder Bösewichten verzerrt. Luthers Kämpfen und Ringen um die deutsche Seele ist nicht nur deshalb so schwer, weil er allein steht, weil er von Freunden keine Hilfe erwarten darf, sondern vor allen Dingen, weil er gegen Männer kämpft, denen man mitfühlen und mitdenken muß, wenn man es ehrlich meint. Ein Sadolet, ein Eck, ein Pfefferkorn, sie alle kämpfen und ringen neben Luther um die deutsche Seele, und sie kämpfen mit den starken Waffen einer abgeklärten, unerschütterlich-römischen oder intellektuell hochbegabten Persönlichkeit. Deshalb hat ihr Unterliegen etwas Tragisches: sie können ja nicht siegen, sie wehren und stürmen vergebens, denn sie wurzeln nicht im deutschen Wesen. Und nun verstehe man Johsts szenische Bemerkung richtig: Regisseure, Darsteller, seid Gegenwart!

*

Viel kleine Propheten, heilige und unheilige stehen neben den wirklich großen: das war nicht nur zur Reformationszeit so. Auch Melanchthon gehört unter sie, der schwache, hilflose Humanist, dem jeder Mut zur Verantwortung, selbst zum Betrug, fehlt. Daneben noch mancher, der mit Bilderstürmen, Geldgier, Rachsucht und jesuitischem Fanatismus glaubt, Prophet sein zu können. Dies Volk, mit seinem Glauben aus Rom, seiner Weisheit aus Griechenland und seinem Kaiser aus Spanien, bedarf in all diesem Wirrwarr dringend eines Mannes, der es zur Selbstheit zurückführt, unbekümmert um alles Ja und Nein, das von draußen und drinnen an ihm zerrt!

*

Johst hat eine sehr hohe Auffassung vom Theater und seiner Wirkung. Man soll das Herz hinter allem schlagen hören, nicht Weltanschauungen beweisen oder sittliche Forderungen demonstrieren, sondern mitleiden und mitfühlen sollen wir, das soll weiterschwingen im Zuschauer, wenn auch das Spiel selbst erlosch, wenn der Vorhang fiel . . . In Sprache und Dialog spürt man den Meister des Wortes, den Hüter starker Sittlichkeit und den Propheten gläubiger Übersinnlichkeit. Verwunderlich daher, daß er bisweilen zu dramatischen Mitteln greift, die hart an die Grenze dessen gehen, was tragbar ist. Um des großen Grundgefühles willen soll man nicht entscheidenden Wert darauf legen.

*

Die gestrige Aufführung war vom Intendanten Dietrich in Szene gesetzt. Der Schwerpunkt lag im Wort, mußte auch dort liegen. Seine Szenen hatten Geschlossenheit und geprägte Form, nicht zuletzt mit ein Verdienst des Bühnenbildes (Heinz Behrens), das in seinen ständigen gotischen Bögen auch das äußere Sinnbild der suchenden, ringenden Propheten zum Ausdruck brachte. Von den darstellenden Leistungen seien an erster Stelle der Luther von Hans Richter und der Eck Alfred Durras genannt. In Sprache und Geste würdig und eindringlich stark, schufen sie Persönlichkeiten, die neben schauspielerischer Technik auch eine innerliche Einfühlung und Auffassung überzeugend machen konnten. Die abgeklärte Ruhe und Toleranz des Priors Sadolet brachte Felix Norfolk zu schlicht-ergreifender Wirkung. Eindrucksvoll gleichfalls die Rolle der Marthe Gentler (Anneliese Johow), des armen, verzweifelten, hilflosen Mädchens, das der Kirche zum Opfer fällt, obwohl sie den rechten Weg finden könnte, wenn nur einer ihr helfen würde. Von den zahlreichen Menschen und Propheten hatten ein besonderes Gepräge der Baruch von Robert Jungk, Melanchthon (Fritz Hensel) und der Prälat von Rudolf Massias. Günther Boehnert war als Kaiser und als Pfefferkorn ebenso der jugendfrische, kluge Spanierkaiser wie der gelehrte, kalte Humanist, der weiß, wie man Angriffe ansetzt.

Die Aufführung hinterließ einen starken Eindruck.

Dr. Adolf Wuttke.

Zum 60. Geburtstag Franz Lehars.

Franz Lehar,
der weltberühmte Wiener Operettenkomponist, feiert am 30. April seinen 60. Geburtstag. Seine größten Erfolge hatte er mit der „Lustigen Witwe" (1905), „Der Graf von Luxemburg" (1909), „Frasquita" (1912), „Paganini" (1925), „Der Zarewitsch (1926) und in jüngster Zeit mit „Friederike" und dem „Land des Lächelns".

Kunstrundschau

Mathematische Spielerei. Die „Heiligkeit" der Zahl 7 ist allgemein anerkannt. Nun hat ein griechischer Professor einen neuen Beweis dieser magischen Zahl angetreten, indem er sie mit einer anderen geheimnisvoll sich auswirkenden Zahl in Beziehung bringt. Das ist die Zahl 142 857. Vervielfacht mit 2 ergibt 285 714, die gleichen Zahlen und die gleiche Reihenfolge. Vervielfacht mit 3 macht 428 571, immer noch ungestörte Reihenfolge. Vervielfacht mit 4 gibt 571 428, mit 5: 714 285, mit 6: 857 142. Keine wesentliche Änderung. Nun aber die heilige Zahl 7: das ergibt beim Vervielfachen von 142 857 die Zahl 999 999.

Neue Opern. Eine neue Oper von Hans Renner „Nächtlicher Versuch" wurde vom Reußischen Landestheater in Gera zur Uraufführung erworben. — Der Darmstädter Kapellmeister Berthold Goldschmidt hat seine erste Oper beendet. Dem Werk liegt das Drama „Le cocu magnifique" (Der prächtige Hahnrei) von Fernand Crommelynk als Text zugrunde. Die Uraufführung der neuen Oper findet im Herbst statt. — Ende April findet im Neuen Theater zu Leipzig die Uraufführung von Erwin Dressels jüngster Oper „Der Rosenbuch der Maria" statt. — Kurt Weills jüngste Schuloper nach japanischem Text „Das Lehrspiel vom Jasager" wird im Rahmen der Berliner Kunstwochen uraufgeführt.

Pariser Erfolge eines deutschen Dirigenten.

Paris, 24. April. (Eigene Meldung.) Der Leiter des Berliner Symphonieorchesters, Generalmusikdirektor Dr. Julius Kopsch, dirigierte während der Osterfeiertage das hiesige Lamoureux-Orchester, dessen Konzerte unter seiner Leitung einen starken, von der gesamten Presse bestätigten Erfolg erzielten.

Volksbühne Halle. „Meister Guido", komische Oper von Noetzel, am 30. April (H) und am 26. Mai (J). „Boccaccio", Operette von Suppé, am 12. Mai für A; ferner am 17. Mai für B und am 31. Mai für H. „Tartüff", Lustspiel von Molière, Première, am 24. Mai für G. Wahlfreie Sondervorstellung: „Das Land des Lächelns", Operette von Franz Lehar, am 1. Mai. „Die Rose von Stambul", Operette von Leo Fall, am 7. Mai. „Maschinist Hopkins", Oper von Max Brand, am 8. Mai (Erstaufführung). Offener Singabend am 3. Mai in der Aula des Reform-Realgymnasiums.

Bühnenvolksbund Halle. Sonnabend, 3. Mai, für A, Montag, 5. Mai, für C: „Propheten."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

30. April.

Wenn der Launische geht.

Eine Ehrenrettung.

Er hat einen bösen Ruf, der April, und wegen seiner Launenhaftigkeit hat man schon ein unausrottbares Vorurteil gegen ihn. Jeder ist froh, wenn er vorbei ist, und der „Wonnemond" durchs Fenster grüßt. Und jetzt da es endlich soweit ist, sei ein kleiner Rückblick auf den häßlichen Kerl gestattet, um feststellen zu können, daß er gar nicht so häßlich war, wie er immer gemacht wird. Gewiß, sein Wetter war nicht einheitlich, er war kühl, manchmal sogar sehr kühl, er brachte Regen, manchmal sogar viel Regen, wie die Karwoche bewies, die die Niederungen unserer Auewiesen unter Wasser setzte. Aber wollen wir dem April deswegen gram sein? Der Landmann wartete ja auf den Regen und uns Städtern hat der launische April doch den Gefallen getan, daß er für die Feiertage noch schönes Wetter bescherte, als es kein Mensch mehr erwartete.

Und danach kam sogar der richtige Frühling mit Blütenduft und Nachtigallenschlag, im April, nicht „im wunderschönen Monat Mai", da alle Knospen programmäßig springen müßten, wenn man schon dem Dichter glauben darf, der es ja eigentlich wissen müßte. Daß jetzt alles draußen grünt, alle Blüten ans Licht drängen, das haben wir dem bösen April zu verdanken, und wenn er uns am letzten Tage neckisch noch ein wenig Kühle schickte, daß sich am Morgen das Quecksilber des Thermometers erschauernd bis auf drei Grad in die Kugel verkroch, das wollen wir ihm nur als kleinen Scherz anrechnen. Auch der Mai leistet sich ja solche Scherze, wenn er mit seinen „Eisheiligen" angeschneit kommt und macht dann durch die unerwarteten Kälterückschläge meist mehr Schaden, als der verrufene April, dem man eine solche Heimtücke gern zutraut, und sich darauf einrichtet. „Der April macht's Wetter, wie er will." Er war diesmal gutwillig und das wollen wir ihm dankbar nachsagen. ‡

*

Personalien.

25 Jahre städtischer Beamter und 24 Jahre treuer Kegelbruder

Stadtrentmeister Franz Lowitzsch, Breite Straße 22, feiert am Donnerstag in allerbester Manneskraft dies seltene Doppelfest ungetrübter Arbeitsfreudigkeit in städtischen Diensten und schönster Zusammengehörigkeit in der Mitte seiner Kegelbrüder.

*

Der Tod im Wasser.

Seit einigen Tagen wurden zwei Einwohner unserer Stadt vermißt, die jetzt beide an demselben Tage als Leichen aus dem Wasser gezogen worden sind. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Schlosser Friedrich Bohle, der während eines Besuches bei Verwandten in Magdeburg seinem Leben in der Elbe freiwillig ein Ende machte, und die gleichfalls schon länger vermißte Liskatia Wroblewsky, die bei Ammendorf aus dem Wasser gezogen wurde. Über die Beweggründe zu den schweren Entschlüssen verlautet nichts Bestimmtes.

*

Ein Lastautozug in den Straßengraben gestürzt.

Am Dienstag, gegen 14 Uhr, wollte auf der äußeren Weißenfelser Straße, unweit des Lingeslebenschen Platzes, der Führer eines Lastautozuges einen in gleicher Richtung fahrenden Trekker überholen, kam aber dabei zu nahe an den Graben, so daß das weiche Erdreich nachgab und der schwere 5-Tonnen-Wagen sich zur Seite legte. Er riß einen ihm im Wege stehenden Baum um und stürzte dann samt dem Anhänger in den Graben. Zum Glück ist jedoch nur Sachschaden entstanden, da sowohl der Führer, als auch seine mitfahrende Frau ohne Verletzungen davonkamen. Die Bergung der schweren Fahrzeuge gestaltete sich sehr schwierig.

*

*** **Das bestohlene Auto.** Aus einem Personenwagen, der in der Nacht zum Mittwoch in der Teichstraße hielt, wurde zwischen 23.30 und 0.30 Uhr ein Musterkoffer und ein Spazierstock gestohlen. Der Inhalt des Koffers, welcher einen Wert von etwa 5000 bis 6000 RM. präsentierte, war für den Dieb jedenfalls aber wertlos, weshalb er ihn in den Anlagen des hinteren Gotthardtsteiches stehenließ. Hier wurde er am anderen Morgen gefunden und bei der Polizei abgeliefert. Von dem frechen Dieb fehlt jede Spur.

*** **Eine sonderbare Verwachsung** wurde uns von einem Leser gebracht, der sie an der Saale, unweit des Scheitplatzes, fand. Es handelt sich um eine „Hundeblume" (Löwenzahn) oder vielmehr um drei Exemplare, deren 30 Zentimeter lange hohle Stengel von der Wurzel aus flach, aber in ihren Einzelteilen noch deutlich erkennbar, zusammengewachsen sind. Die Kelche sind dann wieder getrennt, doch machen die Blüten infolge des engen Zusammenstehens den Eindruck einer einzigen Blume.

*** **Das Kulturkartell Merseburg,** durch seine künstlerischen Darbietungen verschiedener Art bekannt, veranstaltet am 1. Mai eine künstlerische Abendfeier unter Mitwirkung des Volkschors Merseburg (DAS.), der Sozialistischen Arbeiterjugend, der Kapelle Brauer und eines Mitgliedes des Nationaltheaters Weimar, Frau Paula Thetter-Lange, als Rezitatorin. Eine Ansprache wird auf die Bedeutung der 40. Wiederkehr dieses Tages für die internationale Arbeiterbewegung hinweisen.

*** **Die Vereinigung ehem. Mittelschüler** veranstaltet heute abend einen Werbeabend, zu dem alle ehem. Bürger- und Mittelschüler- und -schülerinnen eingeladen sind. U. a. wird Mittelschulrektor Lübke einen Vortrag halten über „Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten".

*** **Der Bund Deutscher Automobil- und Kraftradfahrer** hält am Donnerstagabend, wie aus einem Inserat in heutiger Nummer hervorgeht, eine Besprechung in Bischoffs Restaurant ab. Da dieser Verband zu Pfingsten eine große Zielfahrt nach Merseburg veranstaltet, dürfte dieser Besprechung erhebliche Bedeutung zukommen.

*

Merseburg als Kongreßstadt.

Der 9. Bezirk des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, welcher zirka 40 Ortsgruppen Mitteldeutschlands umfaßt, hält am 13. und 14. Mai 1930 seine Bezirkstagung hier in Merseburg ab, und es werden sich eine stattliche Anzahl Gasthausangestellte in unserer alten Regierungsstadt einfinden. Die Tagesordnung sieht sehr wichtige Punkte vor, welche sich mit beruflichen Aufgaben befassen. Außerdem werden Berichte über die gewerkschaftliche und sozialpolitische Tätigkeit erstattet, so daß diese Tagung sicher neue Grundlagen für den weiteren Aufbau und Ausbau der Aufgaben des Bundes mit sich bringen wird.

Es ist der Tagung bester Erfolg zu wünschen. Auch in Merseburg hat der Bund eine aufblühende Ortsgruppe, welche unter der Leitung des Vorsitzenden Oberkellner Walter Mock (Ratskeller) sich stetig fortentwickelt. Mit dem Bezirkstag ist die Feier des 11. Stiftungsfestes der Merseburger Ortsgruppe im großen Festsaal des „Casino" verbunden, zu dem eine stattliche Anzahl befreundeter Ortsgruppen ihr bestimmtes Erscheinen mit Fahnen und Bannern zugesagt haben, so daß diese Tagung auch in Merseburg lebhaftes Interesse finden dürfte.

Auch wir rufen der Tagung ein „Glück auf" zu und entbieten den Delegierten herzlichen Willkommensgruß.

Dem Rechenschaftsbericht des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten UG. (christliche Gewerkschaft) für das Jahr 1929 entnehmen wir folgende bemerkenswerten Zahlen: Die Mitgliederzahl des Bundes stieg auf 20 622 Ende 1929. Der Bund ist mit 20 123 Mitgliedern an 197 Tarifverträgen beteiligt; 92 Tarifverträge wurden neu abgeschlossen. Die Rechtsschutztätigkeit erbrachte den Mitgliedern einen Barerfolg von 227 881 M., in den letzten 5 Jahren 7792 Mitgliedern 721 537 M. Die kostenlosen Arbeitsnachweise dieser Organisation vermittelten 1929 insgesamt 40 430 Stellungen. Fast 720 Betriebsratsmitglieder stellt der Bund, und 1022 Vertrauensmänner wirken im Dienste der Organisation, die in 38 Städten berufsamtlich geleitete Sekretariate besitzt. Die Gesamteinnahmen des Bundes betrugen 1929 die Summe von 1 585 900 M. Das Vermögen stieg 1929 um 409 356 Mark, von 934 108 auf 1 343 464 M. Aus der Altersrentenkasse, die am 1. Oktober 1929 in Kraft trat, wurden bis Ende des Jahres 70 500 M. an Alters- und Invalidenrenten und Unterstützungen ausgezahlt. An Unterstützungen und sonstigen Aufwendungen (Stellenvermittlung und Rechtsschutz) wurden 473 200 M. im letzten Jahre verausgabt. Der Einlagenbestand der Sparkasse stieg um fast 400 000 auf insgesamt 1 385 900 Mark. Dem Kampfschatz wurden aus dem Vermögen des Bundes weitere 100 000 M. überwiesen. Der Bund ist Besitzer von 6 Bundeshäusern, darunter ein Erholungsheim in Wernigerode. Im Jahre 1929 wurden 4 Grundstücke neu erworben. Die gewiß nicht ungünstige Entwicklung dieser Organisation ist in erster Linie auf die weitverzweigte ehrenamtliche Tätigkeit ihrer führenden Mitglieder und auf die äußerste Sparsamkeit in der Verwaltung zurückzuführen.

*

Wie man in Leuna wirtschaftet

3,8 Millionen-Etat des Zweckverbandes

Der vom Verbandsausschuß genehmigte Haushaltsplan des Zweckverbandes Leuna für das Rechnungsjahr 1930 schließt in der Ordentlichen und Außerordentlichen Rechnung mit einer Gesamtsumme von 3 777 976 RM. in Einnahme und Ausgabe ab gegenüber dem vorjährigen Abschluß von 2 772 366 RM. Der Hauptteil der Zunahme entfällt auf das Ordinarium, das von 1 778 978 RM. auf 2 583 976 RM. angewachsen ist.

Zu den einzelnen Abschnitten des Etats sei folgendes bemerkt:

Allgemeine Verwaltung.

Einnahme 1840 RM., Ausgabe 123 705 RM., Zuschuß 121 865 RM. Von den Ausgaben entfallen 72 320 RM. auf persönliche Verwaltungskosten (1929: 61 720 RM.). 31 601 RM. auf sächliche Unkosten (26 165 RM.). Das Feuerlöschwesen erfordert eine Ausgabe von 5280 RM., wozu die Landfeuersozietät einen Zuschuß von 300 RM. leistete. Für das Schwimm- und Sonnenbad im Jagen 67 sind 7000 RM. als Betriebskosten eingesetzt.

Bauverwaltung.

Einnahme 13 610 RM., Ausgabe 289 730 RM., Zuschuß 276 730 RM. Die persönlichen Verwaltungskosten belaufen sich auf 107 585 RM., zu denen von der Amtsverwaltung Rössen 2300 RM. beigesteuert werden. Die allgemeinen sächlichen Ausgaben sowie für Hochbau belaufen sich auf 1750 RM., denen direkte Einnahmen von 150 RM. gegenüberstehen. Stärker ausgestattet ist der Etat der Tiefbauabteilung, die sächlichen Ausgaben dieses Kapitels betragen 67 505 Reichsmark, die Einnahmen aus Zuschüssen usw. 2360 RM. Die Hauptposten der Ausgabe sind 39 900 Reichsmark für Unterhaltung der Straßen und befestigten Wege und 11 305 RM. für Fußwegbefestigung in Leuna, Ebertstraße und Leunabrücke. Unterhaltung und Betrieb der Brücken und Fähren erfordern einen Zuschuß von 1100 RM. — Die Kanalisation weist eine Ausgabe von 21 610 RM. nach; das Rohrnetz wird erweitert werden in der Ebertstraße, Rathausstraße und Blumenstraße. — Kanalbenutzungsgebühren und Anschlußbeiträge werden 4000 RM. in der Einnahme erwartet. — Die Vermessung erfordert einen Zuschuß von 2120 RM. — Für unvorhergesehene Ausgaben sind 10 000 RM. in den Etat eingestellt worden.

Die Straßenreinigung und Beleuchtung verlangt einen Zuschuß von 48 270 RM., die Gartenverwaltung einen solchen von 24 900 RM., von der letzteren Summe entfällt auf die Unterhaltung der gesamten Anlagen 12 500 RM., auf Neuanpflanzungen an Straßen und Wegen 7200 RM., für Beschaffung von Bänken und Papierkörben 2855 RM.

Betriebe und Unternehmungen.

Einnahme 74 892,21 RM., Ausgabe 74 735 RM., Zuschuß 26 842,79 RM. Den größten Anteil an dem Zuschuß erfordert die Wasserversorgung. Die Einnahmen von 21 910 RM. setzen sich in der Hauptsache aus Wassergeld und Erstattungen zusammen. Von der Ausgabe in Gesamthöhe von 43 850 RM. werden 20 000 Reichsmark an Wasserlieferungswerke abgeführt, für Rohrnetzerweiterungen sind 14 200 RM. eingesetzt. Für Gas- und Elektrizitätsversorgung sind nur unbedeutendere Summen, die sich zudem fast ausgleichen, vorgesehen. Die Müllbeseitigung und Fäkalienabfuhr erbringt sogar einen kleinen Überschuß (170 RM.). Der Wirtschaftshof hat eine direkte Einnahme in Höhe von 350 RM., von den einzelnen Verwaltungen des Bauamtes, für dessen Bedarf er ja eingerichtet wurde, kommen an Erstattungen 12 000 RM., seine Unterhaltung erfordert außerdem einen Zuschuß von 1000 RM. Für den Zweckverbandsfriedhof in ein Zuschuß von 4130 RM. notwendig.

Das Wohlfahrtsamt,

dessen Etatskapital man aus Zweckmäßigkeitsgründen auch die Kämmereikasse, das Einwohner- und Wohnungswesen angegliedert hat, weist eine Gesamteinnahme von 147 195 RM. und eine Ausgabe von 314 405 Reichsmark nach, so daß ein Zuschuß von 167 210 RM. notwendig ist. Die allgemeinen persönlichen Verwaltungskosten betragen 100 220 RM., gegenüber 80 640 RM. im Vorjahre, an Rückvergütungen werden 15 050 RM. aus Erstattungen erwartet. Für Kinder- und Jugendpflege sind 6200 RM. bereitgestellt, sie entfallen auf Beihilfen und Unterstützungen, eine Freistelle in der Merseburger Realschule, Aufenthalt in Erholungsheimen und Spenden für Vereine. Von den gemeinnützigen Einrichtungen erfordern an Zuschüssen: die Gemeindeschwesterstation 500 RM., Nähstube 500 Reichsmark, Jugendheim 200 RM., Schullandheim Benshausen 38 405 RM. An Unterstützungen gemäß den Bestimmungen der Fürsorgeordnung, Krisenfürsorge usw. sind 27 000 RM. vorgesehen, davon werden 16 010 Reichsmark als Rückerstattung erwartet.

Die Gesundheitspflege erfordert einen Zuschuß von 770 RM., die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge 9500 Reichsmark und das Wohnungswesen 7915 RM. Das letztere Kapitel weist an Mieteinnahmen eine Summe von rund 100 000 RM. auf.

(Schluß folgt.)

„Hakenkreuz und Stahlhelm sind Deutschlands Untergang"

Eine lebhafte Versammlung der Friedensgesellschaft.

Heinrich Vierbücher spricht.

Gefüllt bis auf den letzten Platz, so präsentierte sich am Dienstagabend der „Tivoli"-Saal dem Besucher. Kein Wunder, denn das Thema, das der Redner der Friedensgesellschaft hier anschlug, war so scharf, daß man wohl auf erbitterte Gegner unter den Zuhörern rechnen konnte. Die Polizei hatte die gleiche Vermutung und war mit einem größeren Aufgebot zur Stelle, um Ruhestörungen zu unterbinden, und an der Saaltür mußte man sich sogar eine

Durchsuchung nach Waffen

gefallen lassen. Mit Humor schickte man sich darein, die Polizei mochte ihre Gründe haben, sah man doch unter dem Publikum manches bekannte Gesicht.

Die Spannung wurde schon offenbar bei den ersten Worten des Versammlungsleiters, der den Redner Heinrich Vierbücher, Berlin, begrüßte, wobei durch Klatschen oder Trampeln die Hörer Beifall und Mißfallen zu erkennen gaben. Vierbücher ließ sich durch den Lärm jedoch nicht beeinflussen. Bei einer Schilderung der nationalsozialistischen Führer und ihrer Methoden nahm der Lärm aber so überhand, daß die Polizei zwei der Schreier hinausbefördern mußte. Als „Repressalie" forderte darauf ein Jüngling alle „Nationalen" auf, die Versammlung zu verlassen, aber nur ein „Bauernmandel" folgte seinem Befehl.

Der Zwischenfall hatte etwas abkühlend gewirkt, so daß die weiteren Ausführungen des Redners wenig Störung fanden. Das moderne Wirtschaftsleben zeigte er auf, mit seinen internationalen Verflechtungen, die ein nationales Absperren gar nicht mehr zuließen. Das Kapital hat das längst erkannt und reagiert durch Bildung überstaatlicher Trusts, während man dem Volke internationales Denken als etwas Verwerfliches hinstellt. Wir müßten aber

europäisch denken lernen,

um gemeinsame Gefahren, gemeinsame Aufstiegsmöglichkeiten klar herauszustellen. Eine große gemeinsame Gefahr ist zweifellos die Arbeitslosigkeit, von der fast alle europäischen Völker ergriffen worden sind und die ebenso eine Folge des Krieges ist, wie die internationale Verschuldung, der bis auf Amerika Sieger und Besiegte gleichmäßig unterliegen. Aber Amerika hat auch eine gesündere Wirtschaft, als das alte Europa, das durch seine 26 Zollmauern gerade die Arbeitslosigkeit künstlich züchtet.

In harter Fron der Maschine leben so die Menschen stumpf dahin, und diese Stumpfheit äußert sich auch in der Politik, denn sonst hätte der Volksentscheid gegen den Youngplan nicht zustande kommen können. Den Versailler Vertrag beleuchtete der Redner vom Gesichtspunkt der deutschen Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest, die der Entente als Muster für ihr Diktat gedient hätten, und zeichnete dann den Krieg als ein durch die

Internationale der Rüstungsindustrie

stets gewinnbringendes Geschäft, das aber durch den festen Willen der Völker zum Frieden „unrentabel" gemacht werden müsse. Werkzeug für diesen Aufbau eines neuen Menschentums sei die Deutsche Friedensgesellschaft.

Nach einer kurzen Pause, während die Polizei das Gebäude immer noch abgesperrt hielt, begann

die Diskussion,

bei der ein ehemaliger Reichswehrsoldat die Worte des Referenten zu unterstreichen versuchte, aber durch Ungewandtheit des Ausdrucks den Gegnern viel Gelegenheit zu Zwischenrufen gab. Ein nationalsozialistischer Redner glaubte dagegen mit allgemeinen Worten vom „Platz an der Sonne" und dem degenerierten Frankreich, das der „Erbfeind" sei, die Ausführungen Vierbüchers abtun zu können und behauptete zu der scharfen Kritik an den völkischen Führern, das gehe niemand etwas an. In dem Gelächter der Zuhörer ging der größte Teil seiner Worte leider unter.

Im Schlußwort

stellte Vierbücher allen Verdrehungskünsten den Satz Zolas gegenüber: Die Wahrheit marschiert und nichts vermag sie aufzuhalten. Lebhafter Beifall dankte ½ Stunde vor Mitternacht dem Redner für seine Ausführungen. Zu weiteren Zwischenfällen ist es, trotzdem noch Gegner vor dem Gebäude warteten, nicht gekommen. ‡

*

Ein Vorspiel zum Muttertag

soll der Familienabend der Altenburger Gemeinde am 7. Mai im „Tivoli" werden. Wer kennt nicht etwas von den gemütvollen Gedichten des „Wandsbecker Boten", Matthias Claudius? Sein Leben und sein Werk begleitete denkend die letzten und größten Fragen des Volkslebens und des Geisteslebens seiner Zeit. Aus Land und Natur, aus reinem Familienleben und gesundem Bibelglauben schöpfte er seine evangelische und deutsche Tiefe und seine herzliche Natürlichkeit. Daraus kann er auch unserm heutigen Ringen um Glaube, Sitte und aufrichtige Lebensgestaltung heilsame Klarheiten schenken. Sehr feine Zeichnungen von Rudolf Schäfer zu seinen Gedichten und Schriften vergegenwärtigen uns den „Wandsbecker Boten" heute anschaulich, lebendig und in großer Schönheit. So will dieser Matthias-Claudius-Abend zu einem Gang durch die Jahreszeiten in Wort, Sang und Lichtbild die Gemeinde aus allen Ständen im „wunderschönen Monat Mai" vereinigen; und das Bild der deutschen Mutter, der Gattin, die in Arbeit und Leid, in Sorge und Sonne, in Beten und Kinderfreude ihres Mannes „Gehilfin" und „Krone" ist, soll groß und klein in den Herzen leuchten. Die Sammlung des Abends ist für „Mütterfürsorge" in der Gemeinde bestimmt.

*

Walpurgisnacht.

Der 1. Mai ist zwar nach vielen Kalendern den Aposteln Philippus und Jakobus gewidmet, aber im Volke lebt er als Gedächtnistag der heiligen Walpurgis, die nach legendärer Überlieferung die Tochter König Richards von England gewesen und als erste Äbtissin des Klosters Heidenheim in Schwaben gestorben sein soll. Der Name dieser Heiligen, der der erste Maientag und die Nacht vom letzten April auf den 1. Mai gewidmet ist, hat mit den mannigfachen Gebräuchen dieser Nacht und des nächstfolgenden Tages kaum mehr zu tun, als daß sie mit ihnen als Bezeichnung verbunden sind. Am allerwenigsten hat der Hexensabbat, an den wir dabei, etwa in Erinnerung an die Walpurgisnacht in Goethes „Faust", denken, damit irgendeine innere Verbindung. Vielmehr hängt dieses Hexenrendezvous, das wir uns im Norden auf dem Blocksberg, dem Brocken, im Süden auf dem Kniebis im Schwarzwald, in anderen Gegenden auf dem speziellen örtlichen Hexenberg denken, mit alten heidnischen Gebräuchen zusammen. Mit der Einführung des Christentums sanken die heidnischen Götter und Göttinnen allmählich zu Dämonen und Hexen herab, und bei der christlichen Geistlichkeit fanden die vielfach üblichen Maifeuer die Deutung, daß sie zur Verbrennung der Götter, Zauberer und Hexen bestimmt seien.

*

Auch dich geht die Feuerschutzwoche an.

30 000 Berufs- und Freiwillige Feuerwehren arbeiten im ganzen Deutschen Reich an der Aufklärung über Brandgefahr und ihre Verhütung.

Auch dich geht das an! Jährlich verlieren 1400 Menschen durch Brände ihr Leben, etwa 500 Millionen Reichsmark werden an Sachwerten vernichtet.

Weißt du, wie du dieser stets drohenden Gefahr vorbeugen kannst? Nimm die Gelegenheit wahr, die die Feuerschutzwoche dir bietet! Lerne aus ihren Veranstaltungen, Vorträgen usw., verschaffe dir die offizielle Aufklärungsbroschüre „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle". Belehre dich selbst, deine Angehörigen, besonders die Kinder, sowie Arbeitskollegen, Nachbarn und sonstige Bekannte.

Bringt in allen Betrieben, öffentlichen Gebäuden, Lokalen sowie in sämtlichen Wohnhäusern an den Haus- und Etagentüren Adressentafeln an!

Diese Tafeln enthalten:
Nächsten Feuermelder, Adresse und Telephon,
nächste Feuerwache, Adresse und Telephon,
nächste Sanitätsstation, Adresse und Telephon,
nächsten Arzt, Adresse und Telephon,
nächste Apotheke, Adresse und Telephon,
Lage des Hauptgashahnes im Hause,
Lage des elektrischen Hauptschalters im Hause,
Lage des Hauptwasserrohres im Hause,
Verwahrung des Verbandskastens bzw. Materials zur ersten Hilfe.

*

Merseburg wird Vorort.

Der Selbstanschlußbetrieb kommt.

Am 1. Mai übernimmt das Telegraphenamt Halle die Fernsprechrechnungsgeschäfte für die Fernsprechvermittlungsstellen in Merseburg, Großkayna und Zöschen. Damit beginnt der Abbau des Fernsprechamts Merseburg. — Die Arbeiten zur Inbetriebnahme des automatischen Anschlusses haben in den letzten Wochen große Fortschritte gemacht, so daß der Abschied von dem „Fräulein vom Amt" nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

*

Die Börse der Hausfrau.

Gedrückte Butterpreise.

Der heutige Wochenmarkt stand unter einem wenig günstigen Stern, da das Monatsende sich äußerst lähmend auf den Geschäftsgang auswirkte. Butter zeigte ein Nachgeben im Preise, man kaufte verschiedentlich das Stück schon mit 85 Pf., ein Preisstand, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen war, während die Höchstnotierung 100 Pf. lautete. Eier wurden das Stück mit 11 Pf. verkauft, während Spargel, der nun schon reichlicher angeboten wurde und demzufolge billiger geworden war, 120—130 und Suppenspargel 80—100 Pf. kostete. Apfelsinen 3 Pfund 90, Tomaten 60—70, Spinat 8, Kopfsalat 15—25, Rhabarber 15, Radieschen 10, Rotkraut 25. Seefisch: Schellfisch 45, Rotbarsch 40, Kabeljau 30—35, Seeaal 45, Seelachs 30, Scholle 60, Filet 50—80, Bückling 60, Räucheraal 350 Pf.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Einzug in die neue Schule?

Der Einzug in die neue Realschule wird von uns Eltern nicht mit ungeteilter Freude betrachtet, denn noch ist ja das Haus nicht fertig! Besonders bedenklich erscheint es, daß das Treppenhaus noch offen ist. Wer die Jugend kennt, weiß, wie sehr sie zu waghalsigen Streichen aufgelegt ist. Die Gefahr, daß unsere Kinder zu Schaden kommen, ist so groß, daß man lieber noch ein paar Tage warten sollte, bis der Einzug erfolgt. Es ist selbstverständlich für den Schulbetrieb nicht angenehm, wenn die Klassen hier und da verstreut sind, aber diese Erschwernis des Schulbetriebs ist m. E. nicht so bedenklich wie die Gefahren, die den Kindern in dem noch nicht fertiggestellten neuen Hause drohen. Man kann es sich auch nicht denken, daß die Baupolizei, die doch bei privaten Bauten peinlich genau auf Innehaltung der Vorschriften drängt, den Schulbau bereits zum Bezuge freigegeben hat, wo doch die Gefahr für die Kinder ganz offensichtlich ist.

An die Schulleitung sei daher die dringende Bitte gerichtet, mit dem Einzug in das neue Heim noch zu warten, es kommt doch wirklich auf eine Woche auch nicht an. Ein Vater.

Voraussichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Beim Durchzug eines Tiefdruckgebietes von der Biskayasee über die Alpen nach Osteuropa haben sich die Nordostwinde über dem größten Teil Deutschlands erheblich verstärkt. Mit ihnen sind kühle Luftmassen hereingekommen, die bei der ungehinderten Sonnenstrahlung sich mittags ziemlich erwärmen konnten, so daß meist 20 Grad überschritten werden. Am Beginn der Nacht zum Mittwoch liegen die Temperaturen jedoch in Mitteldeutschland allgemein tiefer als am Dienstag früh. Im Süden Deutschlands treibt ein Regengebiet von Schlesien über Böhmen nach Westen dahin. Vielfach sind dabei im Elbequellgebiet mehr als 10 Millimeter Niederschlag gefallen. Ein neues Regengebiet ist über Galizien ebenfalls mit Kurs nach Westen erschienen. Von ihm aus wird sich eine allmähliche Eintrübung bei uns vollziehen, doch läßt der eingetretene Barometeranstieg für Mitteldeutschland keine erheblichen Niederschläge erwarten.

Aussichten: **Bei zunehmender Bewölkung und späterem Eintritt von Niederschlagsneigung allmählich sinkende Temperaturen.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Bad Dürrenberg.

Entgleisung auf Bahnhof Dürrenberg.

‡ Bad Dürrenberg. Am Dienstag früh gegen 7 Uhr entgleisten auf dem hiesigen Bahnhofe in der Nähe des Heizwerkes der Groß-Siedlung drei Wagen eines Güterzuges. Ein Wagen wurde vollständig zertrümmert, so daß nicht unerheblicher Sachschaden entstanden ist. Ein Hilfszug aus Corbetha übernahm die Aufräumungsarbeiten. Der Verkehr erlitt keine Störung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0003
DFG

Stadtverordnetensitzung in Bad Lauchstädt.

§ **Bad Lauchstädt.** Montag abend tagte die Stadtverordnetenversammlung, zu welcher der Magistrat und die Stadtverordneten vollzählig erschienen waren. Stadtverordnetenvorsteher Jude gab die Ergebnisse der Revisionen der Stadthauptkasse und Sparkasse bekannt. Weiter veröffentlichte er den Bescheid des Kreisausschusses über Bewilligung einer Beihilfe zur Beschaffung der Motorspritze. Eine Beihilfe kann von seiten des Kreises nicht gegeben werden, da ein dringendes Bedürfnis für eine zweite Motorspritze neben der des Brunnenversandes in Bad Lauchstädt nicht anerkannt werden kann. Der zweite Punkt sah die Ergänzung des Jugendpflegeausschusses vor. Der Arbeitersportverein „Fichte" bat um Aufnahme eines seiner Mitglieder in den Ausschuß. Der Arbeiter P. Henschel wurde einstimmig gewählt. Weiter wurde über die Aufhebung zweier Polizeiverordnungen verhandelt. Die Verordnungen betreffs Friedhofsbenutzung vom Jahre 1901 und betreffs Anbringung von Dachrinnen aus demselben Jahre wurden durch einstimmigen Beschluß aufgehoben. Es galt nun, die Wahl des Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes vorzunehmen. Es wurde Amtsgerichtsrat Dachod gewählt. Die Umwandlung der Polizeiangestelltenstelle in eine Beamtenstelle nahm längere Zeit in Anspruch. Es handelt sich um die Stelle des Polizeioberwachtmeisters Krause, der schon längere Zeit im Dienste der Stadt steht. Die Stadtverordneten stimmten mit 9 gegen 4 Stimmen dem Vorschlag zu: die Angestelltenstelle wird in eine Beamtenstelle umgewandelt, wenn der Staat die gesetzlichen Zuschüsse zahlt. Punkt 6 sah die Beschlußfassung über die Berufsschulbeiträge für das Jahr 1930 vor. Alle Stadtverordneten stimmten dem Magistratsvorschlag bei, die alte Regelung, pro Arbeitnehmer 1,50 RM zu entrichten, beizubehalten. Da der Bürgersteig in der Querfurter Straße durch den Podest an der südlichen Kirchenseite gefahrbringend eingeengt wird, hat man schon längst von seiten der Stadtverwaltung eine Verbreiterung des Fußweges beabsichtigt. Da eine Verbreiterung nur bis zu einer gewissen Grenze möglich ist, setzte man sich nach längerer Verhandlung dafür ein, in Verhandlung mit der Kirchengemeinde zu treten, um das Verkehrshindernis beseitigen oder mildern zu können. Nachdem verschiedene Anfragen Aufklärung gefunden hatten, wurde die Sitzung geschlossen und in die nichtöffentliche Sitzung eingetreten.

Motorrad gegen Auto.

§ **Bad Lauchstädt.** An der unübersichtlichen Ecke Naumburger Straße-Querfurter Straße ereignete sich in der gestrigen Mittagsstunde ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenauto. Als der hiesige Besitzer L. mit seinem Wagen in die Querfurter Straße nach dem Markte zu einbiegen wollte, passierten die Oberprimaner Th. und D., welche auf der Heimfahrt von Merseburg begriffen waren, die Stelle. Ein Zusammenstoß konnte nicht mehr vermieden werden, da das Motorrad schon scharf rechts fuhr. Zum Glück hatten beide Fahrzeuge ein langsames Tempo, so daß nur geringe Beschädigungen des Rades eintraten. Der Führer des Motorrades trug eine Verletzung der Hand davon, während der Sozius mit geringen Hautabschürfungen davonkam.

Den Leitungsmast umgefahren.

§ **Horburg.** Montag gegen Abend fuhr ein Bierauto an der Mühle einen Leitungsmast um. Die starke Kurve scheint der Führer nicht genügend beachtet zu haben, der Wagen fuhr gegen den Mast und hierauf in den seitlichen Graben. Alle Leitungsdrähte wurden zerrissen. Dem Auto wurde ein Kotflügel eingedrückt. Längerer angestrengter Arbeit bedurfte es, den schweren Wagen wieder auf die Straße zu bringen.

Im Zeichen der Feuerschutzwoche.

§ **Zöschen.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr rückte am Sonntag, morgens 8 Uhr, geschlossen per Fahrrad aus, um in den Orten der Umgebung Wasserstellen zu besichtigen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich jede Gemeinde ernstlich damit befaßte, ein Bassin aus Beton oder Mauerwerk an Teichen oder sonstigen Wasserläufen anzulegen, um im Ernstfalle ein Verschlammen der Spritzen zu verhindern.

Eine Frau durch Messerstiche schwer verletzt.

§ Wehlitz. In den frühen Nachmittagsstunden wurde die hier wohnhafte Frau Quaas von dem Hausschlächter Krieg belästigt. Als der Mann immer zudringlicher wurde und die Frau sich wehrte, stach K. mit einem Messer auf sie ein und verletzte sie durch mehrere Stiche. Die Frau wurde der Universitätsklinik Halle zugeführt, ihr Zustand ist den Umständen nach zufriedenstellend. Der Täter flüchtete, doch hat die Polizei alle Hebel in Bewegung gesetzt, seiner habhaft zu werden.

Von der Schule.

§ **Wehlitz.** Der Lehrkörper der neuerbauten Schule besteht aus einem Rektor, 3 Lehrern und einer Lehrerin. Seit Beginn des neuen Schuljahres am 1. April war Schulamtsbewerber Walter Rauch an der Schule tätig. Er ist versetzt worden, an seine Stelle trat Lehramtskandidat Martin Jost aus Sandersdorf.

Erneuerung der Floßgrabenbrücke.

§ **Hohenlohe.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, die Floßgrabenbrücke zu erneuern mit einem Kostenaufwand von 800 RM. Die Gewerbe- und Grundvermögenszuschläge werden auf 250 Prozent festgesetzt.

Angenommener Haushaltsplan.

§ **Eisdorf.** In der letzten Sitzung der Gemeindeverordneten wurde der Voranschlag zum Haushaltsplan für 1930 einstimmig angenommen. Als Steuerzuschläge bleiben die bisherigen, nämlich 200 Prozent, bestehen.

Ein Handwagen stürzt in die Saale.

§ **Goddula.** Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der hiesigen Fähre. Aus unerklärlicher Ursache kippte ein Handwagen, der von einem Hund gezogen wurde, in die Saale. Der Wagen und 1 Zentner Gerstenschrot, 1 Zentner Mais und 2 Zentner Ammoniak sind verloren, nur 1 Zentner Kleie konnte geborgen werden. Sportangler zogen tags darauf den Wagen als „reiche Beute" wieder aus den Fluten.

Pflasterung.

§ **Kleingörschen.** Die Hauptstraße unseres Dorfes wird jetzt vom Eingang des Dorfes von Caja her bis zu ihrer Mitte gepflastert. Damit ist nun unser ganzes Dorf der Pflasterung unterzogen. Die Pflasterarbeiten sind einer Pegauer Firma übertragen worden.

Die Zivilisation schreitet fort.

§ **Großgörschen.** Unser Dorf soll gepflastert und kanalisiert werden. Die Pflasterarbeiten sind der Firma Gebr. Albrecht, Lützen, übertragen worden.

Alt- oder politische Gemeinde?

§ **Meuchen.** Wie verschiedene Dörfer im Kreise Merseburg, so hat auch Meuchen neben einer politischen noch eine Altgemeinde, obwohl diese gänzlich überflüssig ist und schon aus Sparsamkeitsgründen aufgehoben werden sollte. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Gemeindevertretersitzungen diese Frage mit auf die Tagesordnung kommt und sie endgültig bereinigt wird, zumal die Bevölkerung für Aufhebung der Altgemeinde ist.

Von unseren Fluren.

§ **Meyhen.** Jetzt läßt sich über den Saatenstand ein einigermaßen klares Bild geben. Danach hat Sommergerste sehr unter den sogenannten Maden zu leiden, die anderen Saaten stehen verhältnismäßig gut da. Klee hat sich nicht so entwickelt, wie unter der feuchten Witterung der letzten 14 Tage erwartet werden konnte, die vorjährige Trockenheit hat ihm sehr geschadet. Von Mäuseschaden ist hier glücklicherweise nichts zu spüren. Die letzten trockenen Tage waren der Kartoffelbestellung sehr förderlich.

Goldene Hochzeit.

§ **Kleinschkorlopp.** Ihre goldene Hochzeit begehen in Kürze der frühere Zimmerpolier Gottfried Winkler und Gattin, geborene Bliedtner. W. ist seit mehr als 30 Jahren Gemeindekassenrendant. Aus diesem Anlaß dürfte es dem „Goldehepaar" nicht an Anerkennungen sowohl seitens der Gemeindevertretung als auch an Glückwünschen seitens der kleinen Dorfgemeinde fehlen. Auch unseren herzlichsten Glückwunsch!

Aus dem Geiseltal.

Das sterbende Dorf als Ausflugsziel.

= **Runstedt.** Das sterbende Runstedt ist in diesen Tagen das Ausflugsziel vieler. Mit dem Zuge Mücheln-Merseburg kommend, liegt das kleine Runstedt, einer Insel gleichend, eingeschlossen von gähnenden Kohlengruben. Bis hart an den Park des Schlosses gehen die Abschürfungen heran. Das Dörfchen bietet, so gesehen, mit dem zum letztenmal grünenden Park und blühenden Bäumen einen reizvollen Anblick. Bewohner erzählen uns, daß der Abbruch des ganzen Ortes bereits in den ersten Maitagen beginnt, und sie sind ruhig, gelassen dabei; sie wissen ihr Schicksal mit Würde zu tragen. Kaum faßbar ist es nur den Greisen, die am Abend ihres Lebens zwangsweise den Heimatort aufgeben müssen, um den Kohlen Platz zu machen. Dem Heimatfreund ist das verständlich, und gern nimmt er die ihm von den Leuten angebotene Führung an. Es ist hierbei erfreulich, wie gut die Runstedter sich in der Chronik ihres Ortes auskennen. Mit ganz anderen Augen sieht man nun die alten Häuser, die kleine Dorfkirche und all das andere an, das in kurzer Zeit nicht mehr sein wird. Wer Runstedt an einem schönen Sonntag besucht und solche Führung hat, wird gewiß nachhaltige Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Grundsteinlegung.

= **Crumpa.** Nach den Ausschachtungsarbeiten für den Schulneubau fand nunmehr die Grundsteinlegung statt. Ein weiterer Schritt nach vorwärts. Der Bau soll mit voller Kraft bis zu diesem Herbst ausgeführt sein, zur Freude der Eltern, Lehrer und Kinder. Die Schulverhältnisse sind mit der Zeit hier unhaltbar geworden. Als Notklassen mußten einige Schulräume schon immer angesprochen werden. Die zahlenmäßig überaus starke Einschulung der Kinder dieses Ostern machte zudem die Bereitstellung eines weiteren Schulraumes notwendig. So wurde eine Klasse im Café Probst untergebracht. Damit haben Lehrer und Kinder nun noch mehr umherzuwandern als früher, die bald vom Oberdorf zum Unterdorf und nach Lützkendorf müssen.

Die Deutsche Reichspost auf dem Lumpenkarren.

= **Stöbnitz.** Das klingt anzüglich, ist es aber nicht, denn diese Behörde war unschuldig daran, daß ihr Name auf den prall gefüllten Säcken eines Lumpenwagens prangte. Ein Stephansjünger sah mit Erstaunen und nicht mit Stolz die Firma seiner Verwaltung auf dem Karren und erstattete Meldung. Nun begann nach Stunden eine Verfolgung des Lumpenmannes, der natürlich Lunte gerochen hatte. Da es nicht zweifelhaft ist, daß die Postsäcke aus einem Diebstahl herrühren, wird die findige Post nicht ruhen, bis sie wieder zu ihrem Eigentum gekommen ist und das Loch verstopft hat, aus dem die Säcke ihren Weg aus dem strengen Postgewahrsam nehmen.

Einbruchsdiebstahl.

= **Roßbach.** Nachts wurde in die Wohnung des Arbeiters Fabisch eingebrochen. Die Diebe kletterten durch das untere Fenster und stahlen Wäsche, 100 RM. Bargeld und einen Aschkuchen. Es kommen nur mit den Verhältnissen vertraute Elemente in Frage. Unter anderem wurde mit Schmierseife an den Fenstern gearbeitet.

Im Zeichen der Feuerschutzwoche.

= **Roßbach.** Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Sonntag einen Umzug anläßlich der Feuerschutzwoche. Mit der gesamten Kapelle bewegte sich der imposante Zug durch den Ort und durch die Ortschaften Nahlendorf und Lunstedt. Abends wurde als Schluß des Tages in gemütlicher Stimmung das Tanzbein geschwungen.

Rund um Querfurt.

Hermann-Löns-Abend.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstagabend fand im großen „Bär"-Saale ein Hermann-Löns-Abend statt, der eine große Löns-Gemeinde zusammengeführt hatte. Des Dichters Bruder, Ernst Löns, verstand es, in seinen Ausführungen Hermann Löns Leben, Schaffen und Wirken der Zuhörerschaft menschlich näherzubringen, sein Werden und Wollen klar zu zeichnen. Mit Vorträgen aus den Werken des Verblichenen zeichnete er treffenden den ernsten und heiteren Löns. Durchflochten waren die Darbietungen mit Löns-Liedern, die von Heinz Clos zur Laute gesungen wurden.

Silberhochzeit.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstag beging Kürschnermeister Olze mit seiner Gattin das Fest der Silberhochzeit. Dem Jubelpaare wurden aus diesem Anlasse von allen Seiten Ehrungen zuteil.

Schlägerei.

⊙ **Pettstädt.** Am Sonntag hatte der hiesige Burschenverein zu einem Vergnügen im „Luftschiff" eingeladen. Durch Zankerei mit Burschen aus Reichardtswerben entstand schließlich eine Schlägere', bei der ein Bursche von Reichardtswerben übel zugerichtet wurde.

Aus dem Unstruttal.

Erwerbslosenfragen in Nebra.

Öffentliche dringende Stadtverordnetenversammlung.

⦶ **Nebra.** Den Anlaß zu dieser Sitzung gab der Antrag des Erwerbslosenausschusses auf Bewilligung von Beihilfen usw. an Ausgesteuerte und Arbeitslose. Zunächst erhielt die Versammlung Kenntnis von der Revision der städtischen Kassen am 27. März. Die Kassen wurden in Ordnung gefunden. Nun kam der Erwerbslosenantrag zur Verhandlung. Mit 7 gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung wird die Pflichtarbeit abgelehnt. Mit 12 Stimmen wird bei einer Enthaltung die Inangriffnahme von Arbeiten zu tarifmäßigem Stundenlohn beschlossen. Allen Erwerbslosen und Ausgesteuerten eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 25 M. für die Verheirateten und 15 M. für die Unverheirateten zu bewilligen, wird mit 6 gegen 6 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Im selben Verhältnis wird auch die Anerkennung des Erwerbslosenausschusses abgelehnt. Aber die Senkung des Wassergeldes um 50 Prozent für die Erwerbslosen kann mit 7 gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung erreicht werden. Bevor der neue Bürgermeister sein Amt antritt, soll seine Wohnung in Ordnung gebracht werden. Die Großwangener Straße, die in Länge von bald 800 Meter sehr schlecht ist, wird in Kürze mit Mansfelder Schlackensteinen gepflastert werden. Dabei müssen Erwerbslose beschäftigt werden. Ebenfalls finden Erwerbslose Beschäftigung bei den Notstandsarbeiten am Reinsdorfer Wege. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden. Ebenso wird einstimmig beschlossen, das schon im vorigen Jahr genehmigte Waschhaus zum Flachwohnungsbau durch Zimmermeister Pabst errichten zu lassen. Bei der Ausführung dieser Arbeiten sollen Nebraer Bauarbeiter verwendet werden. Das Mieteinigungsamt wird aufgehoben und die Tätigkeit desselben dem hiesigen Amtsgericht übertragen. Die nächsten zwei Punkte sollten in geschlossener Sitzung verhandelt werden, aber durch „die Linke" und den Handwerksvertreter Martin, der sich schon bei allen fünf Punkten des Erwerbslosenantrages der Stimme enthalten hatte, wurde mit 7 gegen 6 Stimmen öffentliche Verhandlung der Punkte erreicht. Das Besoldungsdienstalter des Bürgermeisters wird nicht wie in seiner bisherigen Sekretärstelle auf den 1. Januar 1914, sondern auf den 1. Januar 1918 festgesetzt. Eine Einstufung in eine höhere Gruppe oder die Gewährung einer Amtszulage wird ihm für seine Wahlzeit versagt. Die Miete wird auf 420 M. festgesetzt, und die Umzugskosten werden ihm bewilligt. Durch Tiefergruppierung des Bürgermeisters von 3c nach 4a spart die Stadt 2054 M. Rendant Schäfer wurde von Gruppe 4c nach 4b höher gestuft.

Dreifaches Jubiläum.

⦶ **Nebra.** Am Dienstag beging das Ehepaar Kupferschmiedemeister Geldner und Frau sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Gleichzeitig feierte der Meister sein 40jähriges Meisterjubiläum, und beide Eheleute gedenken ihres 40jährigen Hochzeitstages.

Aus der Arbeit des Johanniterordens.

⦶ **Nebra.** In der Provinz Sachsen werden vom Johanniterorden Kranken- und Siechenhäuser unterhalten in Genthin, Mansfeld, Heiligenstadt, Nebra und Stendal. In Genthin betrug die Zahl der Pfleglinge 1447, von denen 1248 als geheilt und 28 als ungeheilt oder nur gebessert entlassen wurden und 96 starben. Es verblieben also am Jahresschluß 75 Kranke. In Mansfeld wurden 51 Kranke verpflegt, von denen 3 entlassen wurden und 8 starben. Der Bestand belief sich am Jahresschluß auf 40 Kranke. Das Johanniterhaus in Heiligenstadt, das zum größten Teil als Altersheim eingerichtet ist, beherbergte 48 Kranke, von denen 25 entlassen wurden und einer starb. In Nebra belief sich die Zahl der Kranken auf 338, von denen 295 entlassen wurden und 22 starben. Das weitaus größte Ordenshaus ist das in Stendal mit 215 Betten. Hier waren 3416 Kranke zu verzeichnen, von denen 2992 als geheilt und 103 als ungeheilt oder nur gebessert entlassen wurden. Es starben 174, so daß ein Bestand von 147 verblieb. In Stendal wurden 68 309 Pflegetage geleistet.

Die Freyburger Stadtverordnetenwahl ungültig.

⦶ Freyburg. Am Mittwochvormittag wurde von einer in Merseburg stattgefundenen Bezirksausschußsitzung auch zu der Frage der Gültigkeit der Freyburger Stadtverordnetenwahl vom 17. November Stellung genommen. Dem von der kommunistischen Partei gestellten Antrag auf Ungültigkeitserklärung wurde stattgegeben. Vor allem war der Einspruch deshalb erhoben worden, weil die ministerielle Verfügung über die Numerierung der einzelnen Wahlvorschläge nicht beachtet worden war. Es wird daher in Freyburg demnächst eine neue Kommunalwahl stattzufinden haben.

Weißenfels und Umgebung.

Auffindung einer zerstückelten Leiche.

△ **Weißenfels.** In den Morgenstunden wurde von einem Bahnbeamten zwischen den Gleisen der Strecke Naumburg—Weißenfels eine unbekannte männliche Person gänzlich zerstückelt aufgefunden. Wer die Person ist, steht zur Zeit noch nicht fest.

Unwetterschäden bei Wählitz, Rössuln und Nessa.

△ **Wählitz.** Bei einem schweren Gewitter am Sonnabendnachmittag wurde die Kaschütz-Mühle am Bahnhof Hohenmölsen durch einen Wolkenbruch überschwemmt und in der Waltherschen Ziegelei mußte die Feuerwehr in stundenlanger Arbeit die mit Wasser gefüllten Ställe und Keller auspumpen. Der Rippachbach trat stellenweise aus den Ufern. Auch aus Rössuln und Kössuln wird über Wasserschäden berichtet. Bei Nessa und Rössuln war der Regen zeitweise mit großen Hagelkörnern untermischt. Im Unterdorf von Rössuln stand das Wasser so hoch, daß das Vieh aus den Ställen herausgenommen werden mußte. Feldarbeitern schwammen die Saatkartoffeln davon, und in den Feldern und auf den Gärten wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. In Nessa drang Wasser in die Wohnungen ein und verursachte dort mancherlei Schaden.

Gemeindevertretersitzung.

△ **Leißling.** Die Gemeindevertretung wählte in ihrer letzten Sitzung zunächst den neuen Schulvorstand, dem nunmehr die Herren Sarau, Paul Schumann, Trenkler, Martin Köhler, Reinhold Müller und Balduin Helm angehören. Die Neusiedler am Viehweg hatten den Antrag gestellt, das Netz der Wasserleitung bis zu ihren Baustellen zu erweitern. Es wird beschlossen, bis zur nächsten Versammlung Anschläge für sämtliche durch die Bautätigkeit erforderlich werdenden neuen Rohrverlegungen einzufordern. Bei der Vorbesprechung des Haushaltsplanes gibt der Gemeindevorsteher bekannt, daß verschiedene Straßenverbesserungen geplant sind, so in der Niederaue, an der Verbindung von der Hauptstraße zur Haineburg und am Auslauf der Kanalisierung des Dorfbaches. Die gesteigerten Wohlfahrtsausgaben bedingen höhere Einsetzungen bei diesem Titel. Seitens der Vertreter wird eine Reihe von Wünschen zur Berücksichtigung empfohlen und dabei angekündigt, daß eine Steuererhöhung bis an die Grenze des Zulässigen wahrscheinlich eintreten wird.

Bestätigter Gemeindevorsteher.

△ **Thesau.** Zum Gemeindevorsteher wurde bestätigt O. Heilemann, dessen Vater bereits 30 Jahre Gemeindevorsteher von Thesau war. Als 1. Schöffe wurde Fritz Wandt, als 2. Karl Mehlgarten und als Ersatzschöffe Max Wolf bestätigt.

Hohe Erwerbslosenziffer.

△ **Thesau.** Bei einer Einwohnerzahl von nur 180 Seelen wurden in hiesiger Gemeinde 23 Arbeitslose gezählt, die nächste Woche bereits ausgesteuert sind, das sind 8 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Naumburg und Umgebung.

Feuer.

:: **Naumburg.** Um Mitternacht wurde die Feuerwehr alarmiert, um ein in der Artilleriestraße ausgebrochenes Schadenfeuer abzulöschen. Es brannte eine Scheune. Die Entstehungsursache war bisher nicht zu ermitteln. Nach 2stündiger angestrengter Arbeit war die Feuerwehr „Herr der Lage".

Fanatiker!

:: **Naumburg.** In der letzten Stadtverordnetensitzung verlas der Nationalsozialist und Stadtrat Hacker eine Erklärung, die sich mit den Freyburger Unruhen beschäftigte, und eine versteckte Aufforderung zur Beseitigung von führenden Reichsbannerleuten enthielt. In der weiteren Aussprache ergab sich dann, daß Hacker erklärte, seine Freunde würden alle Reichsbannerleute an den Bäumen aufhängen, und besonders sollen die Führer Schwencke usw. als erstes abschreckendes Beispiel dienen. Armes Deutschland, was für Zeiten blühen dir, wenn diese Leute am Steuer des Reiches stehen?

Naumburg als Konferenzstadt.

:: **Naumburg.** Die Thüringer Konferenz für Innere Mission, die vor 65 Jahren in Naumburg von D. Hesekiel gegründet wurde, wird in diesem Jahre ihre Jahresversammlung am 5. und 6. Mai in Naumburg abhalten; die Festpredigt hat Generalsuperintendent Eger zugesagt, die Hauptvorträge halten Oberkirchenrat D. Dr. Hilbert und Schulrat D. Eberhard. Alle Freunde der Inneren Mission im Südsprengel der Provinz werden schon heute auf die Konferenz aufmerksam gemacht.

„Monte Carlo" in Naumburg.

:: **Naumburg.** Auf dem Topfmarkt wurde in der Nähe des „Schützenhauses" eine Spielbude polizeilich geschlossen, weil durch Kriminalbeamte einwandfrei festgestellt worden war, daß die am Spiel in der Bude Beteiligten sich wiederholt des Glücksspiels schuldig gemacht hatten. Mehrere junge unerfahrene Leute hatten innerhalb 20 Minuten 12 RM. verloren.

Aus der Stadt Halle.

Kriegsbeschädigtentagung.

† **Halle.** Die Provinzialgruppe Sachsen des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser hielt im „Stadtschützenhaus" ihren Vertretertag ab, der gut besucht war. Als Vertreter der Landesgruppe Preußen war Dr. Ebert, Berlin, erschienen. Vom Regierungsbezirksverband Merseburg des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser waren der erste und der zweite Vorsitzende zugegen. Unter lebhaftem Beifall der anwesenden Vertreter wurde der bisherige erste Vorsitzende und Gründer der Provinzialgruppe, Kulturamtmann i. R. Eichardt, Merseburg, der altershalber sein Amt niedergelegt hat, zum Ehrenvorsitzenden der Provinzialgruppe ernannt. Provinzialgruppe, Landesgruppe und Regierungsbezirksverband sprachen ihm Dank und Anerkennung aus für die in den 8 Jahren des Bestehens der Provinzialgruppe geleistete musterhafte Aufbauarbeit.

Unehrlich Volk.

† **Halle.** Wieder wurden von der Kriminalpolizei mehrere Personen wegen Hehlerei und Diebstahls von Fahrrädern, Aktenmappen, Lichtschaltern usw. festgenommen. Um das Wiedererkennen der Fahrräder zu erschweren, sind die gestohlenen Räder von den Tätern umgebaut und mit einem neuen Anstrich versehen worden.

Weiße Wand

„Der unsterbliche Lump."

Vor gut besuchtem Hause erfolgte gestern abend im Lichtspielpalast „Sonne" die Erstaufführung des Groß-Tonfilms „Der unsterbliche Lump", hergestellt nach der gleichnamigen Operette von Edmund Eysler. Im Mittelpunkte der lebensfrohen und prächtigen Handlung steht der junge Volksschullehrer des steierischen Dörfchens Burghausen, Hans Ritter, dessen einziger Traum es ist, seine große Oper „Alpenglühen" in der Wiener Staatsoper aufgeführt zu sehen. Als die Aufführung erfolgt und ihm einen beispiellosen Erfolg bringt, ist die Angebetete seines Herzens, die schmucke Tochter Annerl des Dorfbriefträgers, auf Drängen ihres Vaters, der auch sämtlichen Briefwechsel unterschlagen hat, mit dem reichsten Bauern des Dorfes vermählt. Dieserhalb seelisch zusammengebrochen, steht er ein paar Tage später als heruntergekommener Landstreicher in der Charité in Wien und gibt dem Polizeiwachtmeister an, daß der vor ihm liegende Ertrunkene der ihm bekannte Komponist Hans Ritter sei. Er selbst wandert nun als unsterblicher Lump in der Welt umher. Nach Jahren soll ihm ein Denkmal gesetzt werden. Er erfährt dies aus der Zeitung und begibt sich in sein Heimatdorf, ein gealterter, harter und verbitterter Mann. Annerl, inzwischen Witwe geworden, erkennt ihn sofort wieder, und ihrer starken und reinen Liebe gelingt, allen Haß und Groll in dem noch immer geliebten Mann zu besiegen und ihm doch noch eine treue Gefährtin fürs Leben zu werden. Liane Haid als Annerl und Gustav Fröhlich als unsterblicher Lump faszinieren das Publikum durch ihr lebendiges Spiel. Ein großer Stab prominenter Darsteller leisten getreulich Assistenz, so daß dem Film in schauspielerischer Hinsicht ein voller Erfolg beschieden ist. Prächtige Naturaufnahmen sowie eine ganze Reihe schön gegliederter und gelungener Aufnahmen ländlicher Sitten und Gebräuche anläßlich festlicher Veranstaltungen verleihen dem Ganzen Tempo, Schwung und Erfolg.

„Dorine und der Zufall."

Im Union-Theater gelangt ab Dienstag der Lustspielschlager „Dorine und der Zufall" zur Vorführung. Das von F. Grünbaum inszenierte Lustspiel bietet eine Fülle gut beobachteter, humoristischer Szenen. So wie einst der lustige Schwank einschlug, erzielte auch die neue Verfilmung des Themas einen großen Erfolg. Zufälle über Zufälle bringen die originellsten Situationen hervor. Überhaupt ist die ganze Handlung weiter nichts als Zufall, und sollte er etwa mal ausbleiben, wird er einfach herbeigezogen. Eine vortreffliche Darstellung zeichnet diesen Film aus. Ernst Verebes und Fay Marbe sind die Hauptpersonen, um die sich alles dreht. Prächtige Karnevalsbilder und gut gelungene Aufnahmen von Alpenlandschaften umgeben die von einer ausschöpfenden Regie gedrehten Handlung. — Das Beiprogramm bringt den Film „Eines starken Mannes Liebe", ein ausgesprochener Boxerfilm. Vorher eine ausgezeichnete „Emelkawoche", die in raschem Wechsel Aktualitäten und Feuilletonistisches bietet, eine glückliche Zusammenstellung, die als Vorbild dienen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0004
DFG

Große Aufgaben in Bad Dürrenberg

Erste Sitzung des neuen Zweckverbandsausschusses

Ruhiger Verlauf, aber endlose Debatten.

Verbandsvorsteher Helfer eröffnet die öffentliche Zweckverbandsausschußsitzung, stellte fest, daß sie ordnungsmäßig einberufen ist, und daß alle Verbandsabgeordneten anwesend sind. Er begrüßt die neugewählten Verbandsabgeordneten und führt in seinen Begrüßungsworten besonders die rasche Entwicklung der Zweckverbandsgemeinden und den Aufschwung des Fremdenverkehrs in unserem Bade auf, die an die Zweckverbandsverwaltung neue Anforderungen und Aufgaben stellt.

Insbesondere nannte er unter den zu lösenden schwierigen Aufgaben die Bildung einer Einheitsgemeinde Bad Dürrenberg, die Auseinandersetzung zwischen den Verbandsgemeinden, die Durchführung des Lastenausgleichs zwischen dem Zweckverband Bad Dürrenberg als Arbeitnehmerwohnsitzgemeinde und dem Zweckverband Leuna als Betriebssitzgemeinde, die Auseinandersetzung mit der Siedlungsgesellschaft Landkreis Merseburg wegen der Großsiedlung hier und wegen der Siedlungsschule, die Übernahme der Plätze und Straßen in der Großsiedlung in unser Eigentum und unsere Unterhaltung, die Erweiterung der Siedlungsschule, die Verbesserung der Schulverhältnisse für den Schulbezirk Keuschberg durch Aufhebung der jetzt zerstreut liegenden Schulen, Schaffung eines einzigen Schulsystems für den gesamten Zweckverband. Die Verbesserung der Straßenverhältnisse durch Verbreiterung und Neupflasterung von Straßen, die Erweiterung des Kanalnetzes, insbesondere Beschaffung der Kanalisation für die Schreudiger Straße, die Anlegung eines neuen Friedhofs usw.

Er betonte, daß diese Fragen nur zu lösen sind, wenn die Verbandsausschußmitglieder von dem guten Willen beseelt sind, sich ganz in den Dienst des Allgemeinwohls zu stellen.

Daraufhin wurden die Abgeordneten vereidigt bzw. durch Handschlag verpflichtet.

Dann wurden von dem Abgeordneten Schmöller (KPD.) nicht weniger als 7 Dringlichkeitsanträge, von dem Abgeordneten Köllner (KPD.) 3 und von dem Abgeordneten Eckart (SPD.) 1 Dringlichkeitsantrag gestellt, deren Dringlichkeit auch von der Mehrheit des Ausschusses anerkannt wurde. Gleichzeitig wurde auf Antrag des Abgeordneten Eckart (SPD.) beschlossen, diese Anträge nach der Wahl der Kommissionen vorzunehmen.

Die Neuwahl der Kommissionen zog sich in die Länge, da zu jeder Kommission endlose Debatten geführt wurden. Ein Antrag des Abgeordneten Jäger (SPD.), die Kommissionen nach der Verhältniswahl zu besetzen, wurde angenommen. Um den sog. Engeren Ausschuß und um die Wohlfahrtskommission entspannen sich besonders lange Debatten, die besonders durch die Abgeordneten Schmöller (KPD.) und Eckart (SPD.) bestritten wurden. An der Aussprache beteiligten sich noch die Abgeordneten von Hinüber (Bürgert.) und Kaiser (SPD.).

Die Kommissionen sehen sich wie folgt zusammen:

Engerer Ausschuß: Die 6 Gemeindevorsteher der Verbandsgemeinden.

Finanzkommission: Karl Müller, Porbitz; Kurt Kutschbach, Porbitz; Erich Freitag, Porbitz; Otto Meister, Porbitz; Ernst Jäger, Keuschberg; Paul Beyer, Keuschberg; Julius Nüffer, Dürrenberg; Otto Biebert, Ditzau; Wilhelm Schmöller, Porbitz.

Eine besondere Kassenprüfungskommission soll nicht gebildet werden, die Finanzkommission kann aus ihren Mitgliedern Kassenprüfer wählen.

Wohlfahrtskommission: Die 6 Gemeindevorsteher der Verbandsgemeinden: Paul Heinze, Keuschberg; August Linde, Porbitz; Karl Herfurth, Balditz; Hermann Ernesti, Keuschberg; Frau Zitzmann, Porbitz; sowie mit beratender Stimme die Kreisfürsorgerin.

Wohnungskommission: Karl Kaiser, Porbitz, Max Kockel, Keuschberg, Ernst Schubert, Porbitz, als Hausbesitzer: Fritz Fitzner, Porbitz, Otto Schneller, Keuschberg, Wilhelm Schmöller, Porbitz, als Mieter.

Verkehrskommission: v. Hinüber, Dürrenberg; Giese, Lennewitz; Albert Voigt, Balditz; Friedrich Hauga, Keuschberg; Karl Bose, Balditz; Karl Kramer, Porbitz.

Baukommission: Ernst Dümmig, Keuschberg; Ernst Stieglitz, Porbitz; Theodor Gottschalg, Lennewitz; August Spieß, Keuschberg; Otto Schneller, Keuschberg; Hugo Rosch, Ditzau.

Es wird beschlossen, die Gas- und Wasserkommission sowie die Elektrizitätskommission zusammenzulegen. Gas-Wasser-Elektrizitäts-Kommission: Ernst Jäger, Keuschberg; Hermann Schulze, Keuschberg; Hermann Lumpe, Porbitz; Max Hauck, Porbitz; Wilhelm Eckardt, Keuschberg.

Feuerlöschkommission: Fritz Rosch, Lennewitz; Friedrich Hauga, Keuschberg; Ernst Schubert, Porbitz; sowie die jeweiligen beiden Brandmeister.

Ortsausschuß für Jugendpflege: Kurt Eckart, Porbitz; Hugo Heisterberg, Balditz; Fritz Rosch, Lennewitz; Karl Stets, Balditz; Pfarrer Krüger, Keuschberg.

Friedhofskommission: Ernst Jäger, Keuschberg; Franz Zahn, Porbitz; Karl Hauck, Balditz; Max Kockel, Keuschberg; Paul Beyer, Keuschberg, Wilhelm Schmöller, Keuschberg.

Nunmehr wird in die Behandlung der Dringlichkeitsanträge eingetreten. Zunächst der Antrag Herfurth (SPD.) auf Ausführung von Notstandsarbeiten für die Erwerbslosen. Der Ausschuß erkennt die Notlage der Erwerbslosen an. Deshalb soll mit den vorhandenen Mitteln (aus den Gemeinden Keuschberg und Dürrenberg je 6000 RM.) mit der Kanalisation in Dürrenberg und dem Ausbau der Wiesenstraße in Keuschberg am Montag, dem 5. Mai, begonnen werden. Sobald das beantragte Darlehen bei der Mitteldeutschen Landesbank verfügbar ist, sollen die anderen notwendigen Notstandsarbeiten ebenfalls ausgeführt werden.

Ein anderer Dringlichkeitsantrag des Abg. Schmöller (KPD.) befaßt sich mit der beschleunigten Inangriffnahme des kommunalen Wohnungsbauwesens. Er wendet sich insbesondere gegen den Bau von Obdachlosenheimen und will gesunde Wohnungen schaffen. Nach eingehender Begründung des Antrages und nach längerer Aussprache beschließt der Ausschuß einstimmig: Zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot sind neue Wohnungen zu schaffen. Die notwendigen Mittel sind im Wege der Anleihe zu beschaffen.

Da die anderen Dringlichkeitsanträge sowie die anderen Punkte mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit nicht mehr erledigt werden konnten, wurden sie vertagt und eine neue Zweckverbandsausschuß-Sitzung auf Montag, den 5. Mai, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Zweckverbandsverwaltung anberaumt.

Ein Antrag Schmöller (KPD.) auf Abhaltung der Ausschußsitzungen in einem Saal der hiesigen Gastwirtschaften verfiel der Ablehnung.

Damit wurde die Sitzung um Mitternacht geschlossen.

Falsche Beschuldigungen eines Entlassenen?

Der Gemeindevorsteher von Unterteutschenthal der Untreue angeklagt. — Freispruch in allen Fällen.

Vier Fälle von Untreue wurden dem Gemeindevorsteher von Unterteutschenthal, Bruno Böttge, zur Last gelegt, weswegen er sich nun vor dem Schöffengericht Halle zu verantworten hatte. B. arbeitet seit 1924 in der Gemeindeverwaltung, zuerst als Gemeindesekretär, wurde 1926 erster Schöffe und November 1929 Gemeindevorsteher. In Vertretung des stellvertretenden Gemeindevorstehers Schuster führte er seinerzeit auch die Friedhofskasse und übergab sie dann wieder mit 300 M. Inhalt an Schuster. An demselben Tage ließ er sich aus der Gemeindekasse 720 M. Vorschuß geben und die Anklage behauptet nun, daß B. den Kassenbetrag von 300 M. für sich verbraucht und den Fehlbetrag erst aus dem Vorschuß wieder gedeckt habe. Der Angeklagte bestreitet dieses aber energisch. Weiter wird ihm vorgeworfen, er habe für zwei Dienstreisen nach Hamburg mehr Spesen angerechnet, als ihm zustehen und eigene Möbel auf Kosten der Gemeinde streichen lassen. Der jetzige Amtsvorsteher Schuster muß zugeben, daß der Angeklagte ihm die Friedhofskasse abgeliefert habe, bevor er den Vorschuß erhielt, während der frühere Gemeindekassenrendant Beier, an den Schuster die Kasse damals weitergegeben hat, behauptet, Böttge habe ihm bei der Entnahme des Vorschusses gesagt, er habe 300 M. aus der Friedhofskasse entnommen, die möge er von den 720 M. abziehen. Beier ist 1928 wegen unordentlicher Kassenführung entlassen worden und von ihm ging dann auch die Anzeige gegen Böttge aus, den er wohl für seine Entlassung verantwortlich machte. Der Zeuge, welcher von dem Vorsitzenden scharf ins Verhör genommen wurde, antwortete sehr ausweichend, so daß der Verdacht entstand, daß er das Kassenbuch beiseitegeschafft habe, um dem Angeklagten „eins auszuwischen".

Selbst der Staatsanwalt beantragte daher Freisprechung wegen mangelnden Beweises, und das Gericht trat dem Antrag auch bei. Der Angeklagte wurde in allen Fällen freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

*

Furchtbare Kindesmißhandlung

Verhandlung vor dem Schwurgericht Naumburg. 4 Jahre Zuchthaus.

Die grausige Tat eines herzlosen Vaters, die einem Kindesmorde gleichkommt, fand jetzt vor dem Schwurgericht ihre Sühne. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge war der Arbeiter Kurt B. aus Naumburg angeklagt. Am Abend des 11. März ging seine Frau zu Bekannten, um mit Heimarbeit etwas zu verdienen, da der Mann als ausgesteuerter Arbeitslosen nur noch Unterstützung vom Wohlfahrtsamte bekam. Mit seinen 3 Kindern im Alter von 5, 4 und 2 Jahren blieb dieser allein zu Hause. Schon um 9.30 Uhr rief er seine Frau ab, weil der jüngste Sohn Hellmut „Krämpfe" bekommen hätte. Das Kind lag bewußtlos im Bett und die herangeholte Ärztin ordnete sofortige Überführung ins Krankenhaus an. B. trug das Kind selbst dorthin, wo es bald starb. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Schädelknochen vollständig zertrümmert war. Strahlenförmig liefen die Sprünge im Schädel nach allen Richtungen. Das Gehirn war vollständig mit Blut bedeckt und zehn blutunterlaufene Stellen wurden vorgefunden, die nur durch äußere Gewaltanwendung hervorgerufen sein konnten. Hausbewohner hatten bei Streitereien zwischen den Eheleuten B. mehrfach gehört, daß die Frau ihm zurief, doch das Kind nicht so zu schlagen. Einmal sah eine Zeugin, daß das Kind mit Händen und Beinen ans Bett gebunden war.

Der Angeklagte, der von den Hausgenossen wegen seiner Brutalität gefürchtet ist, bestritt, das Kind mißhandelt zu haben. Er hätte an jenem Tage eine ¾-Liter-Flasche Johannisbeerwein und ½ Liter Schnaps getrunken, den er sich durch Kochen von Brennspiritus und Zusatz von Zucker selbst hergestellt habe, sei also „finnlos betrunken" gewesen. Das glaubte ihm aber das Gericht nicht, da die Ärztin weder Trunkenheit noch Spiritusgeruch an ihm wahrgenommen hat. Er wurde deshalb als schuldig angesehen und zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf 5 Jahre aberkannt.

*

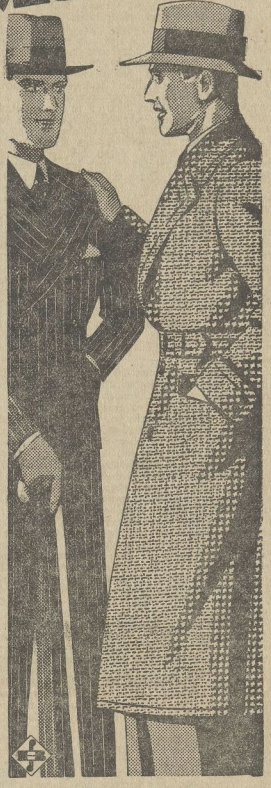
Von der Anklage des Mietwuchers freigesprochen.

Vor der Großen Strafkammer in Halle fand am Dienstag die Berufungsverhandlung des Kaufmanns Fritz Voigt aus Merseburg statt, der wegen angeblichen Mietwuchers zu 200 RM. Geldstrafe verurteilt war. Das Gericht konnte sich den Argumenten der Verteidigung nicht verschließen, daß B. das fragliche Haus in der Zwangsversteigerung mit den bestehenden Verträgen gekauft hat. Da der Mietpreis von dem Vorbesitzer des Ladens freiwillig angeboten war, hob das Gericht das Urteil der ersten Instanz auf und sprach den Angeklagten frei.

Reklameteil.

Die Zahn-Zwischenräume als Sitz überwiegender Speisereste reinigt man zweckmäßig mit einer eigens dafür konstruierten Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Die Chlorodont-Zahnbürste von höchster Qualität, die in zwei Härtegraden in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung in den Verkauf gelangt, dürfte daher bestens zu empfehlen sein.

Ein Wort von Mann zu Mann



Ein rechter Mann läßt sich nicht durch hochtönende Worte von seiner Ueberzeugung abbringen.

Wer einmal erfahren hat, was es heißt bei Weiss zu kaufen, wer einmal unsere unerreicht vielseitige Auswahl und unsere besonders vorteilhaften Preise kennengelernt hat, der findet immer wieder den Weg zu uns.

Der kluge Käufer prüft und vergleicht und wählt dann immer wieder Kleidung mit der Marke

wkw
WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN

wkw Frühjahrs-Anzug in schönen Kammgarn- und Cheviotgeweben, 2reih mod. Form, aparte Farbe 29.00

wkw Frühjahrs-Anzug flotte Neuheit in Form u. Farbe, solide gearbeitet, nur Modefarben, zweireihige Form ... 39.00

wkw Reinwollener Blauer Kammgarn-Twill-Anzug, weiche geschmeidige Ware, tadellose Innenverarbeitung auf Roßhaar, 2reihige Form 49.00

wkw Frühjahrs-Anzug in Farbe u. Form das Allerneueste, nur feine u. feinste Qualitäten in Cheviot u. Kammgarn, volle, breite schmissige Revers 59.00

wkw Sport-Anzug mit langer Golf- oder Breeceshose, strapazierfähige Stoffe in vielen aparten Modefarben 49.00

wkw Jünglings-Mantel bequeme u. kleidsame Formen mit Ringsgurt, aus strapazierfähigen Stoffen, mod. Farben 22.00

wkw Frühjahrs-Mantel in der beliebten zweireihigen Ulsterform, aus haltbaren, modern gemusterten Stoffqualitäten in schönen Frühlingsfarben mit Rücken- oder Ringsgurt 29.00

wkw Frühjahrs-Mantel Cheviot, der Modestoff, 2reihig mit 3teilig. Rückengurt, modefarbig, tadelloser Sitz .. 39.00

wkw Frühjahrs-Mantel moderne Shetland-Muster, zweireihige Form mit Stoffbesätzen u. Ringsgurt in den Farben graublau und rostbraun, Sitz und Schnitt durch 60jährige Erfahrung einwandfrei 49.00

wkw Frühjahrs-Mantel glatter Kammgarnstoff, zweireihig mit dreiteiligem Gürtel, in modernsten Mustern, herrliche Farbstellung. Innen mit breiten Stoffbesätzen und Kunstseiden-Rückenfutter ... 59.00

Anzüge u. Mäntel für besonders starke Herren bis zur Bundweite von 128 cm stets reichl. am Lager

wkw Weiss

Merseburg a. S., Kleine Ritterstraße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0005

Aus der Welt der Frau

Die Zukunft gehört der Mutter

Von Ewald Dunker.

Millionen berufstätiger Frauen müssen darauf verzichten, ihre Mutterpflichten — im idealen Sinne des Wortes — zu erfüllen. Der Doppelaufgabe, Berufsfrau und Mutter zu sein, sind nur wenige gewachsen, und die Arbeit gebietet diesen Müttern, ihre Kinder in fremde Hände zu geben. Voll der Verantwortung, die sie damit auf sich nehmen, zwingen sie ihrer Zeit einige Stunden ab, in denen sie die Leistung der Fremden kontrollieren. Wie weit die Kinder und die Mütter in einem solchen Falle glücklich werden, ließe sich nur an Hand von Beispielen beweisen. Wahrscheinlich aber würden die Exempel ergeben, daß Mutter und Kinder gleichmäßig darunter leiden. Selbst der erfolgreichste Beruf kann der Mutter nicht jene Höhepunkte schenken, die ihr die Sorge um das Kind und seine Pflege gewähren. Der heranwachsende Mensch braucht neben körperlichem Wohlbehagen einen starken liebevollen Einfluß von seiten des Erwachsenen. Instinktiv erfaßt die Mutter, worum es geht, und bewußt oder unbewußt plant sie die besten Keime in die Seele des Kindes. Das Ausschalten der egoistischen Eigenschaften ist mit dem Muttersein unbedingt verknüpft, und so wird einer der wichtigsten Grundsätze dem Kinde von Jugend an klar. Neben den ethischen Gesetzen können Mutterliebe und mütterliche Pflege allein den geistigen Fonds vertiefen. Es ist ja bekannt, daß die meisten Genies stark von der Persönlichkeit ihrer Mutter beeinflußt waren. Goethe spricht diese Tatsache in seinem Wort aus: . . . Vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zu fabulieren! —

In Amerika, wo man bekanntlich allen Ereignissen auf den Grund leuchtet, ist wissenschaftlich festgelegt worden, daß der Mangel an starken Persönlichkeiten und überragenden genialen Köpfen auf die Frauenarbeit zurückzuführen sei. Seitdem die Mutter zum großen Teil im Erwerbsleben steht — so wird gesagt —, besitzt sie in allen Kulturländern weder die Zeit noch die Intensität, um sich mit ihren Kindern eingehend zu beschäftigen. Der Frau bleibe auch nicht genügend Kraft, und das, was sie an Zeit und Möglichkeit für ihre Kinder herzugeben vermag, ist nicht mehr unmittelbar genug. Erst, wenn die Mütter — überzeugt von der Wichtigkeit ihrer Mission — das Feld der Arbeit den kinderlosen Frauen einräumen werden, kann die Entwicklung eines neuen, starken und hochstehenden Geschlechtes erfolgen. Es ist auch gar nicht so wesentlich, welche neuen Berufsgebiete sich den Frauen durch die fortschreitende Zivilisation eröffnen. Die Welt wird durch Pilotinnen, Ingenieurinnen, Kraftfahrerinnen, Bildhauerinnen, Journalistinnen usw. nicht glücklicher. Wohl aber kann sie den vollendeten Müttern eines Tages die Erreichung einer idealen Menschenklasse verdanken. Mütter sind poetische Naturen, Gläubige einer gerechten Macht. Mütter ersehnen für ihre Kinder das Gute im wahren Sinne, das Große, den Aufbau. Darum gehört den Müttern die Zukunft. Wenn die Statistik einst melden wird, daß der Prozentsatz der arbeitenden Mütter stark im Abnehmen begriffen ist, wird die Aussicht auf die Zukunft berechtigtermaßen in einem neuen Licht erscheinen. Mutter sein ist einer der schwersten Berufe, der keine Nebenarbeit duldet, besonders keine solche, die der Frau die Möglichkeit nimmt, in der Nähe ihres Kindes zu leben. Es gibt auch keine Theorien und keine Schulen für Mütter. Die Frauen lernen wohl, wie sie ihr Kind in den ersten Lebensmonaten pflegen und behandeln sollen, aber ein Schema für Erziehung und geistiges Wachstum ist noch nicht gefunden worden. Die Konzentration der Mutter darf — wenn sie vollwertige Resultate hervorbringen soll — nicht abgelenkt werden. Der Mann, die Familie müssen die Aufbauarbeit der Mutter unterstützen. In den Kindern liegt die Zukunft. Die Wahrheit dieses Wortes kann von keinem Menschen bezweifelt werden. Jede Intelligenz wendet sich hoffnungsvoll einem zukunftsreichen Beruf zu. Der Mutter ist die Aussicht auf Erfüllung allein durch die Tatsache gegeben, daß sie Kinder besitzt. Vielfach ist es der Ehrgeiz, der die Frau einen Beruf ergreifen und ausführen läßt. Stärker jedoch als alles, was die Gegenwart ihr durch den Beruf geben kann, ist die Aussicht auf ihr Alter, wenn ihre Kinder — gesunde, kluge und geistig hochstehende Menschen — ihr zur Seite stehen. Darum gehört die Zukunft der Mutter — den Müttern!

Frauen, die ihre eigenen Feinde sind

Beobachtungen einer Nachdenklichen.

Die Kaufmannsfrau in dem kleinen sauberen Laden an der Ecke, wo ich meinen Hauptbedarf an Kolonialwaren zu decken pflege, habe ich anfangs aufrichtig bedauert. Sie schien mir wirklich eine Kreuzträgerin zu sein. Wie tüchtig und umsichtig stand sie ihrem Geschäft vor, immer freundlich, zuvorkommend, liebenswürdig, gefällig, so daß das Unternehmen sich zusehends hob. Viele Kundinnen sagten gleich mir, daß sie deshalb so gerne dort kauften, weil die Inhaberin so freundlich sei, immer bereit, auf Extrawünsche oder besondere Bedürfnisse einzugehen. Dabei war diese tüchtige Geschäftsfrau auch eine vorzügliche Hausfrau. In ihrer Wohnung, in die man wohl gelegentlich einen Blick tat, blitzte und blinkte alles. Manchmal kam man gerade dazu, wenn sie das Essen für die Familie bereitete, und konnte feststellen, daß die einfachen Gerichte gut und sorgfältig gekocht wurden. Und bis tief in die Nacht sorgte diese fleißige Frau für ihre Kinder, flickte, stopfte, wusch, plättete, damit die Söhne und Töchter, die teils noch in der Lehre, teils in Stellungen waren, das teure Geld für die Wäsche sparen konnten und immer anständig und sauber gekleidet waren. Was das heißen will, Kinder und einen Haushalt noch neben einem lebhaften Geschäftsbetriebe zu versorgen und in Ordnung zu halten, das kann nur die Frau ganz nachfühlen, die es selber durchgemacht hat — manche „Spitzenleistung", mancher „Rekord" muß sich dagegen verkriechen. Es war aufrichtiger Respekt, der mich für diese Frau erfüllte, verbunden mit tiefem Mitleid, denn bei all ihrer Arbeit, ihrem tapferen Lebenskampf war ihr nicht einmal als Entgelt und Ausgleich das Glück eines harmonischen Familienlebens beschieden. Oft und oft klagte sie mir ihr Leid, und ich war ihm gram, ohne ihn kaum je gesehen zu haben, diesem Manne, an dem sie so gar keinen Halt und keine Hilfe hatte, der seinen Verdienst vertrank und verspielte und ihr nichts als böse Worte gab —. Ich war ihnen auch gram, diesen Kindern, die sich kaum um die Mutter kümmerten; die zwar ihre Hilfsbereitschaft und Unermüdlichkeit hinnahmen und sogar forderten, aber im übrigen nur von sich hören ließen, wenn sie etwas brauchten, und bei ihren wenigen flüchtigen Besuchen immer nur zu deutlich merken ließen, daß sie lieber gingen, als kamen. Ja, ich war ihnen allen gram, und nur ganz allmählich, als ich etwas näher in die Verhältnisse hineinsah, änderte sich meine Meinung. Es war ein Zufall, daß ich einige Wochen lang jeden Morgen mit dem Manne in der gleichen Elektrischen fuhr, und Zufall auch, daß wir fast immer nebeneinander saßen und so ins Gespräch kamen. Ich verhielt mich anfangs ziemlich ablehnend, denn ich hatte ja keine günstige Meinung über meinen Fahrtgenossen, den ich nur aus den Klagen seiner Frau kannte. Aber ich mußte doch vor mir selber zugeben, daß er eigentlich gar keinen ungünstigen Eindruck machte: Sauber, adrett, flink in seinen Bewegungen, sah er einen mit offenem, intelligentem, freundlichem Gesichtsausdruck an. Schade, schade, mußte man unwillkürlich denken, daß der Mann solch ein Saufaus, Liederjan und Grobian sein sollte! Aber war er es wirklich? Eigentlich machte er mehr den Eindruck eines Spaßvogels und vielleicht auch Luftikus, der wohl allerlei Streiche verübt, es aber im Grunde nicht böse meint. Und dieser Eindruck festigte sich im Gespräch.

„Ja, das weiß ich wohl, daß ich nichts tauge und sie eine tüchtige Person ist", meinte er offenherzig, als ich einst ein etwas betontes Loblied seiner Ehegefährtin sang, „aber wenn sie einem nur nicht das Leben so zur Hölle machen wollte! Sehen Sie, ich bin Monteur, ich habe immer Arbeit, nehme eine Vertrauensstellung ein — also muß ich doch auch was können und was leisten, nicht wahr? Aber wenn ich nach Hause komme, heißt es nur, ich sei ein Lump und Faulpelz, weil ich nicht immerzu Kisten schleppen und andere Lasten tragen will, sondern mich lieber ausruhen möchte, was ich doch schließlich nach einem Tage angestrengter Arbeit verdient habe. Wenn meine Frau mich freundlich darum anginge, würde ich es trotzdem tun, aber, sagen Sie selber, würden Sie Lust haben, jemandem zu helfen, der nichts als Vorwürfe und Scheltworte für Sie hat und Sie dauernd vor jedem Fremden, der in den Laden kommt, herabsetzt und anfährt? Und wie es Alltags ist, so ist es Sonntags, wie es morgens ist, so ist es abends. Gewiß, ich bin ein Luftikus, ich habe nun einmal leichtes Blut, mag mich nach getaner Arbeit gern mal ein bißchen amüsieren. Das ist doch kein Verbrechen? Man kann doch nicht immer nur an Schuften und Zusammenraffen denken — es gibt doch noch mehr in der Welt? Wenn ich mir aber mal abends ein paar Freunde einlade zu einer Zigarre und einem Glase Bier, dann schimpft und zetert die Frau, ihre Gardinen werden angeräuchert und das teure Licht wird verbrannt u. dgl. Als Folge davon geht man ins Wirtshaus, da kostet es natürlich mehr! Es wird gegessen und getrunken, und im Umsehen ist das Geld alle. Mir liegt gar nichts am Wirtshaus, aber da bekommt man doch wenigstens freundliche Mienen zu sehen und keine Vorwürfe zu hören — so gut habe ich's zu Hause nie! Und mit den Kindern macht sie es geradeso. Ich kann es ihnen nicht verdenken, daß sie sich sowenig wie möglich blicken lassen. Solange sie noch zu Hause waren, ging das von früh bis spät mit Schelten und Klagen, was sie für Geld kosteten, für Arbeit verursachten durch ihre bloße Existenz, für die sie doch schließlich nichts können! Der Älteste ist ein heller Kopf, wollte sich gerne weiterbilden. Schlug er ein Buch auf, so hieß es, er solle den Firlefanz lassen und lieber Kistenholz kleinhacken, stehle ohnehin nur dem lieben Gott die Zeit mit seiner Lernerei. — Gingen die Jungen zum Fußballspielen, wollten die Mädchen mit Altersgenossinnen eine Wanderung machen, ging ich mit den Kindern Sonntags spazieren oder trieben wir abends im Wohnzimmer allerlei Kurzweil — gleich waren die Vorwürfe da. Sie müsse von früh bis spät sich abrackern und plagen, und wir hätten nichts als Dummheiten im Kopfe — das war noch der gelindeste Vorwurf. — Nein, ich will mich nicht besser machen, als ich bin, aber ich meine dies: Meine Frau treibt Götzendienst mit ihrer Tüchtigkeit! Wir hätten auch zu leben, wenn sie nicht solch ein Hausdrachen und Arbeitsteufel wäre und dafür etwas fröhlicher und freundlicher! Sie klagt über ihr Los, aber ihr größter Feind ist sie selber, denn sie hat selber das Glück und die Gemütlichkeit aus dem Hause getrieben!"

Dies war, was mir der liederliche Mann der tüchtigen Frau so nach und nach erzählte und womit er mich nachdenklich machte. Denn ich mußte bald erkennen, daß er nicht übertrieb, hörte und sah ich doch in der Folgezeit so manches, was seine Angaben bestätigte. Und ich dachte und denke es jetzt sooft: Hat er nicht recht?

Sind nicht so viele Frauen ihre eigenen, bittersten Feinde und zertrümmern ihr eigenes Ehe- und Familienglück?

Es ist nicht getan mit der Tüchtigkeit allein, auch Freundlichkeit, Geduld und Herzensgüte müssen sich ihr zugesellen, wenn das Heim ein Heim sein soll und wenn das Familienleben, diese Wurzel des Volkstums, bestehen und gedeihen soll. Es genügt nicht, Freundlichkeit, Bereitwilligkeit, Geduld, Liebenswürdigkeit um des Vorteils willen für Fremde zur Schau zu tragen, sie sozusagen anzulegen wie eine Berufstracht; Wohltun beginnt zu Hause, sagt der Engländer, und er hat recht. Nicht die spiegelnden Fußböden, die tadellos gekochten Mahlzeiten, die blütenweiße Wäsche, die wachsende Summe im Sparkassenbuch machen das Familienglück aus, so wichtig, notwendig und erfreulich dies alles für das Wohlergehen ist. Es muß auch Zeit und Platz, Wille und Verständnis für ein wenig Heiterkeit und Schmuck des Lebens, für Besinnlichkeit und Gemütswerte da sein. Was hier von einem engbegrenzten Einzelfall erzählt wurde, paßt auf viele Frauen im allgemeinen, mögen ihre persönlichen Verhältnisse, ihre Lebenskreise ganz andere sein. Mancher Mann wird ein Wirtshausgänger und Verschwender, weil er zu Hause nichts als saure Mienen sieht; viele Kinder werden ihrem Elternhause entfremdet, weil Szenen und Auftritte dort an der Tagesordnung sind, oder sie haben kein inniges Verhältnis zur Mutter, weil diese nur schilt und fordert, aber nicht gibt und nicht versteht und bei all ihrer Tüchtigkeit versagt, wenn es sich um das Wichtigste, das Seelische, handelt. Und viele Frauen, die über Vernachlässigung und Vereinsamung klagen, wissen nicht, daß sie sich dieses Los selber bereitet haben, weil sie allzu tüchtig und nur tüchtig waren und darüber dessen vergaßen, was wir im Korintherbrief so wundervoll ausgedrückt finden in den Worten:

„Und hätte der Liebe nicht — —"

Denke darüber nach, liebe Schwester: Bist nicht vielleicht auch du — deine eigene Feindin?

Käthe Brustat-Schnedermann.

Liebe . . . Lied und Duft

Von Ruth Goetz.

Düfte und Klänge lösen die Gefühle. Sie sind nicht nur abhängig von den Erfahrungen. Alle Erlebnisse bedürfen der Auffrischung, des äußeren Anlasses. — Irgendwo in der Luft erklingt ein Lied. Eine melancholische Weise . . . und sie löst in dem Hirn eine geheimnisvolle Vorrichtung, eine Tür springt auf . . . greifbar deutlich steht eine Szene vor dem Auge. Irgendein Erlebnis, lange vergangen, und doch frisch . . . es ist das Leitmotiv eines Ereignisses, vergessen geglaubt und nahe. — Stark wie Musik und Melodie ist die Erinnerung an einen Duft. Der Gedanke an eine süße Symphonie des Duftes verbindet sich zu einem Menschen. Seltsam, die Erinnerung an einen Duft bringt uns häufig eine Person nahe! — Frauen, die sich, ihre Wirkung und ihre bestrickende Äußerlichkeit kennen, sind Anhängerinnen des Parfüms. Rasch, mit der Gedankenschnelligkeit der Instinktfrauen erkennen sie, welche Farbe, welche Eigenart zu ihnen gehören. Und, was wenige wissen . . . jedes Parfüm hat die Eigenschaft, auf der Haut einer jeden Frau anders zu wirken. Darum dürfen getrost und unbesorgt Vertreterinnen der holden Gattung Weib, wie verschieden sie auch sein mögen, das gleiche Parfüm benützen. Es ist ja doch immer ein anderes. — Frauen, denen eine gütige Natur andere Gaben als die Koketterie, als den Wunsch, zu gefallen, als die Gabe, auf Männer zu wirken, mitgegeben hat . . . Frauen also, die ihre Bestimmung nur im Hause, in der Küche, in der gut geleiteten Häuslichkeit suchen, sind niemals Anhängerinnen jener zarten und lieblichen Düfte, die man Parfüm nennt. Manche von ihnen setzen sogar einen Stolz darein, sich von all diesen „Verführungen" freizuhalten. Das sind aber auch Frauen, die auf die Phantasie nicht eben anregend wirken . . . das sind Damen, vor denen man Respekt hat, die man achtet, die man sich auch zur Gattin, zur Mutter seiner Kinder wünscht. — Ein Duft schwebt vorbei . . . man ist ganz stimmungslos, sogar von Sorgen erfüllt . . . und bleibt dennoch einen Augenblick stehen. Ein Lächeln kommt auf die Stirn des ernsten Mannes, denn unabweisbar verbindet sich mit dem Duft der Gedanke an eine Frau. Ein süßes Wohlsein befällt den Menschen, durch nichts in dem gleichen Maße angeregt, denn durch ein Parfüm, das eine entschwundene, liebliche Erinnerung weckt. — Man öffnet eine Lade . . . vielleicht ist es der Duft von Lavendel, der daraus strömt . . . und schon steht die Gestalt einer gütigen, alten Frau vor dem geistigen Auge . . . denn untrennbar von ihr war einst der Duft des Lavendels . . . Oder hier ruht ein vergilbter Stoß von Briefen, muß man auf die Zeilen sehen, wenn die Schreiberin mit all ihren Launen wieder erstehen soll? — Nichts ist so gefahrvoll, wie die Erinnerung an den Duft . . . wie der Duft der Erinnerung . . . zumal man diesen Duft liebte. Schlechte Eigenschaften werden vergessen . . . böse Stunden versinken . . . was aber schmeichlerisch und bezaubernd bleibt, ist der Duft. — Freundschaften, Flirts, Liebeleien und große Passionen sind mehr, als man glaubt, von dem Geruch abhängig. — Gibt es nicht Menschen, die man einfach nicht riechen kann? Riechen in des Wortes eigentlichster Bedeutung. Wir wissen es zumeist nicht, was uns einen Menschen, sei es Mann oder Frau nahebringt. Der Duft ist es, der persönliche Geruch. Warum sind Frauen, die weder hübsch noch besonders geistvoll erscheinen, so unwiderstehlich anziehend? Weil sie den Duft haben, der zu ihnen paßt, den nur sie besitzen dürfen, und der stärker haften bleibt, als geistvolle Worte, als das bezaubernde Lächeln, als die mutige Tat. — Warum gibt es Männer, um die sich die Damen scharen? Weil ihrer Persönlichkeit der Duft des Gepflegten, der gute Geruch anhängt. Wer es nicht versteht, sich in einen guten Geruch zu setzen, der darf niemals Anspruch auf Gedenken, auf Neigung erheben. — Wohnungen haben ihren Duft. Es riecht reich und es riecht arm. Alles kann man sich kaufen, wenn man zufällig reich geworden ist. Niemals aber den Duft, der so eingebürgert ist, wie die Tradition. Es riecht in manchen Wohnungen „neu". Selbst dann, wenn alte Gobelins die Wände zieren, und wenn die Vitrinen voll sind von alten Andenken — die anderen gehörten. Es riecht in einem Zimmer nach Gelehrsamkeit. Aber nur dann, wenn auch wirklich die Bücher und die Bände von der Welt der eingebürgerten Gedanken sprechen. — Niemals wird eine Frau ohne Kultur ein Parfüm richtig anwenden können. Und das Merkwürdigste ist, daß sie diese Selbstverständlichkeit auch nicht erfaßt. Sie kauft sich ein Parfüm, weil es „dazu gehört". Zur Kunst der Liebe und des Flirtes kann man erzogen werden. Schon in der Vorstellung lebt der Duft. Und über vielem, was je erinnerungswert geworden ist, schwebt der Duft, der mit der Welle des Wohlgeruches geboren wurde.

Unser Schulkind und seine Pflege

Wie versorgt die Mutter ihre kleine Abc-Schützen?

Ja, ja, nun ist es Tatsache, wovon du schon seit Monaten redetest und träumtest, mein Kleines! — Ein großer, wichtiger Wechsel in deinem jungen Leben hat sich nun vollzogen: du bist kein „Spielkind" mehr, du bist ein Schulkind geworden!

Welche Umwälzung bedeutet das, welche Fülle neuer Eindrücke, welche ungewohnten Anforderungen an deinen Geist, aber auch an deinen Körper! Da ist der Schulweg, der zweimal täglich zurückgelegt werden muß, da heißt es stillsitzen, was deinen kleinen Krabbelbeinchen wohl am allerschwersten fallen wird, da heißt es aufmerken, erfassen, lernen, da wird gespielt, gewandert, geturnt . . . So vieles wirst du von jetzt ab zu verarbeiten und zu leisten haben, und wenn du selber vielleicht dank einer gesunden und kräftigen Konstitution und dank der modernen Schulmethoden, die viel mehr Rücksicht auf die Eigenart des Schulkindes nehmen, als früher, diese Mehrleistungen deines Geistes und Körpers gar nicht so empfindest, so bedarfst du doch gerade jetzt besonders sorgfältiger Überwachung und Pflege, damit aus dem frischen, springlebendigen Abc-Schützen nicht ein müdes und blasses Schleicherlein werde, das in der Schule schlecht folgen kann und daheim, nervös und überreizt, schlecht schläft und schlechten Appetit zeigt! Nur zu leicht kommt der Rückschlag nach den Spannungen all' des neuen Erlebens gerade im ersten Schuljahr in dieser Weise, bald mehr, bald minder deutlich erkennbar. Da muß ich auf der Hut sein, mein Liebling!

Mein Erstes wird sein, dafür zu sorgen, daß du abends zeitig ins Bett kommst! Ja, das gefällt dir nicht sonderlich — und sicher wird es manche Bitte und vielleicht sogar manches Tränchen geben, wenn es heißt: Um acht Uhr unweigerlich ins Bett! Solange du noch nicht zur Schule gingst, war es nicht so gefährlich, wenn Mutti sich abends mal ein Halbstündchen oder gar ein Stündchen „Aufbleibendürfen" abschmeicheln läßt — konntest du doch morgens ausschlafen! Jetzt aber sieht die Sache anders aus. „Es ist merkwürdig", sagte mir neulich eine Bekannte, „solange die Kinder noch nicht aufstehen müssen, sind sie früh um 6 Uhr ausgeschlafen und munter! Sobald sie aber geweckt werden, weil sie zur Schule müssen, fällt ihnen das Aufstehen schrecklich schwer!" Ich finde das durchaus nicht merkwürdig, und die Beobachtung jener Mutter beweist mir nur, daß ihre Kinder nicht früh genug ins Bett kommen. Denn das Schulkind braucht mindestens 10 Stunden Schlaf, und der Schlaf vor Mitternacht ist, wie jeder weiß, der gesündeste.

Ebenso, wie du zeitig schlafen gehen sollst, werde ich dich auch morgens zeitig wecken, damit du in aller Ruhe angekleidet werden kannst und ohne Hast und Aufregung dein Frühstück einnehmen kannst. Denn man erlebt es immer wieder, daß Kinder, die morgens im allerletzten Augenblick aufstehen und nun nach der Uhr und in Minuten frühstücken müssen, vor Angst, die Zeit zu verpassen, erklären, nichts essen zu können und mit nüchternem Magen zur Schule eilen. Oder das Frühstück wird in aller Eile heruntergeschluckt, die letzten Bissen stopft man noch hastig auf der Treppe in den Mund — dies aber ist ebenso ungesund und legt mit den Grund zu der Krankheit unserer Zeit „Nervosität", vor der ich dich, soweit es in meinen Kräften steht, bewahren will. Abends werden wir keine Märchen mehr erzählen und keine aufregenden Spiele veranstalten, damit du gleich und ruhig einschlafen kannst. Morgens aber darf es keine Hetzjagd, kein unruhiges Umhersuchen usw. geben, damit du ruhig aus dem Hause kommst . . . Darum wird alles, was du am andern Morgen brauchst, schon abends zurechtgelegt und nachgesehen, und die Schulmappe wird fertiggepackt.

Die Schulmappe? Jawohl, aber besser sagen wir wohl Schulranzen oder Schultornister. Jedenfalls wirst du, wenn die liebe Eitelkeit das auch wohl bisweilen nicht gerne tut, getreulich deine Schulmappe auf dem Rücken tragen, nicht schlenkernd in der Hand oder einseitig unter den Arm geklemmt. — Die Rückenmuskeln deines Körperchens können die Belastung schon am besten vertragen; durch das seitliche Tragen der Schulmappe, und zwar fast immer auf derselben Seite, entstehen leicht Verkrümmungen oder Verzerrungen im kindlich-zarten Körper.

„Mutti, hast du auch mein Frühstücksbrot nicht vergessen?" So höre ich dich schon fragen. Nein, mein Herzchen, das vergesse ich schon nicht. Aber wenn du denkst, daß du üppig mit Wurst oder Braten belegte Schnitten mitbekommst, so wie etwa deine kleine Banknachbarin, so irrst du dich. Die reich belegten Schulschnitten sind keineswegs so nahrhaft und bekömmlich, wie viele Mütter denken. Den besten Beweis hierfür bildet die Tatsache, daß so häufig solche reichbelegten Schnitten, eben angebissen, weggeworfen oder wieder mit nach Hause gebracht werden. Mir erzählte jüngst ein Schuldiener, daß seine Frau allein von den von den Kindern auf dem Schulhofe fortgeworfenen Schnitten ein Schweinchen fettmache . . . Welche Verschwendung teurer Nahrungsmittel, aber nicht nur das, den Kindern ist noch nicht einmal ein Gefallen damit getan. Man muß bedenken, daß jede Verdauungsarbeit während ihrer Dauer das Blut vom Gehirn mehr oder weniger wegzieht, daher die Müdigkeit, das schlechte Nachdenkenkönnen nach einer allzu reichlichen Mahlzeit! Wir werden also nur eine, höchstens zwei einfache Butterschnitten in dein Frühstückstäschchen packen, aber an Obst soll es dir nie fehlen, und auch das Gläschen Milch in der Frühstückspause wird dir gut tun.

Kommst du nach Hause und bist, namentlich im Sommer, bei großer Hitze, müde, abgespannt und erklärst, keinen Hunger zu haben, so werde ich dich nicht gleich vor den gefüllten Teller setzen. Nein, du wirst erst ein Viertel- oder Halbstündchen mit gelockerter Kleidung, ohne Schuhe, auf dem Sofa oder dem Ruhebett liegen und dich ausruhen, dann wird der Appetit schon von selber kommen. Auch werde ich nicht darauf bestehen, daß du in einem solchen Falle nun gerade eine schwere und reichliche Mahlzeit zu dir nimmst. Nein, ein Flammeri, eine Obstsuppe, oder auch nur ein Tellerchen Salat oder Gemüse genügen vollkommen. Stellt sich gegen Abend dann der normale Appetit ein, kann ich immer noch „schweres Geschütz" anfahren.

Nach dem Essen darfst du erst 1 bis 1½ Stündchen spielen, dann aber heißt es unweigerlich: „Schularbeiten machen!" Nichts ist schädlicher, als wenn die Schularbeiten abends vorm Schlafengehen, wenn das Kind schon müde ist, gemacht werden, oder gar in aller Hast, aufgeregt und flüchtig, noch frühmorgens vor dem Schulgang. Natürlich legen wir dann und wann eine kleine Arbeitspause mit einigen rhythmischen Übungen ein — das frischt auf und tut gut! Nach beendeter Arbeit aber heißt es: hinaus an die frische Luft und fröhlich getummelt bis zum Abendbrot, sei es, daß wir gemeinsam wandern, sei es, daß du mit Kameraden spielst. Und spätestens um sieben gibt's die Abendmahlzeit, bei der wiederum Milch und Obst, Salat und Gemüse die Hauptrolle spielen.

So, mein kleiner Abc-Schütze, hoffe ich, daß du gut gedeihen, die Anstrengungen des Einlebens in der Schule fast unmerklich überwinden und ein frisches und gesundes Schulkind werden wirst!

Mutter Gustel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0006
DFG

Aus Mitteldeutschland

Die Motorraserei.

† **Rollsdorf (Mansfelder Seekreis).** In der Kurve beim Orte verunglückte ein Einwohner aus Amsdorf, Louis Plier, tödlich. Er wurde von einem in rasender Geschwindigkeit herankommenden Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er noch am Abend in einem hallischen Krankenhaus starb. Die Nummer des Motorrades ist erkannt.

Von einem Ziegelstein erschlagen.

† **Zschornewitz.** Eine Berliner Firma ließ Mitte vorigen Jahres im Elektrowerk zwei neue Schornsteine bauen. In einer Höhe von 32 Meter mußte ein Eisenring eingesetzt werden, wobei ein Arbeiter einen Mauerstein fallen ließ, der auf den 12 Meter hohen Schornsteinsockel aufprallte und zersplitterte. Ein Stück des Steines flog 9,60 Meter weit fort, traf den Arbeiter Walter K. am Kopf und tötete ihn. Vor dem hallischen Schöffengericht hatte sich jetzt der leitende Ingenieur L. wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Während der Staatsanwalt 150 RM. Geldstrafe beantragte, lautete das Urteil auf Freispruch. Die Art des Unfalles sei menschlicher Voraussicht entzogen gewesen, und das Unglück hätte wahrscheinlich auch durch die weitestgehenden Vorsichtsmaßregeln nicht verhindert werden.

Tödlicher Sturz von der Leiter.

Die Dachrinne war elektrisch geladen.

† **Tanne.** Der 18jährige Malerlehrling Heinrich Dochorn aus Thale war beim Streichen eines Hauses auf einer acht Meter hohen Leiter einer Dachrinne zu nahe gekommen, die mit einer elektrischen Lichtleitung Kontakt hatte. Durch den elektrischen Schlag, den er erhielt, stürzte er von der Leiter und wurde mit schweren Verletzungen dem Wernigeröder Krankenhaus zugeführt, wo er gestorben ist.

Ein Auto vom Zuge erfaßt.

Der Führer tot, der Begleiter lebensgefährlich verletzt.

† **Ballenstedt.** Ein Lastkraftwagen der Oldenburger Margarinewerke fuhr auf der Staatsstraße Reinstedt—Ermsleben über den schrankenlosen Bahnübergang, wurde von der Lokomotive eines herannahenden Zuges erfaßt und etwa hundert Meter mitgeschleift. Der Kraftwagenführer war sofort tot, während sein Begleiter lebensgefährliche Verletzungen davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Inhalt des Kraftwagens, Margarine in Fässern und Würstelpäckchen, lag am Bahndamm verstreut. Anscheinend glaubte der Kraftwagenführer, mit seinem Wagen noch vor dem heranbrausenden Zuge die Gleise überqueren zu können, was aber nicht mehr gelang. Der Bahnübergang ist unbewacht, aber gut zu übersehen.

Von schwerer Anklage freigesprochen.

† **Magdeburg.** Der aus Mittenwalde in der Mark gebürtige Reisebegleiter Willi Klewin wurde vom Schwurgericht Magdeburg von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang freigesprochen. Klewin hatte in der Nacht zum 24. Dezember v. J. den Arbeiter Goedicke, bei dem er sich seit einigen Wochen aufhielt und mit dessen Frau er ein Liebesverhältnis unterhielt, nach kurzem Wortwechsel mit einem Taschenmesser niedergestochen. Er hatte sich sofort nach der Tat der Polizei gestellt, wo er angab, von Goedicke bedroht worden zu sein und also aus Notwehr gehandelt zu haben. Das Gericht sah die Tat auch als einen Akt der Notwehr an und sprach ihn frei. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt.

„Weltweiter Sinn"

Freundschaftsarbeit der Kirchen. — Über die Grenzen hinaus. — Gründung einer Provinzialgruppe „Sachsen".

Kirchliche Zusammenarbeit.

† **Erfurt.** Die Deutsche Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen veranstaltete am 24. und 25. April eine Tagung in Erfurt, die den Zweck verfolgte, die Gedanken der sog. ökumenischen Bewegung, die bisher in erster Linie eine Angelegenheit von kirchlich führenden Persönlichkeiten gewesen ist,

in die Massen des Kirchenvolkes

hineinzutragen. Die Beteiligung war über Erwarten groß, so daß die weiten Räume des Regier-Gemeindehauses knapp ausreichten.

Die Leitung lag in den Händen von Generalsuperintendent Eger, Magdeburg. Er begrüßte im Namen der Provinzialkirche und sprach aus, was die Gedanken der Führer auf der Tagung zu bewegen hätte: Weltweiter Sinn. Wer den Puls der Zeit recht spürt, der wird über die Grenzen seiner Kirche hinausgeführt. Die Zeit der Landeskirchen ist vorbei. Die Gabe des Evangeliums ist nicht nur eine Gabe für uns Deutsche, sondern für die Welt.

Achtung vor dem kirchlichen Leben der anderen stärkt die Selbstachtung für den eigenen Glauben.

Doch gehört Innerlichkeit und Weltweite zusammen. Generalsuperintendent Egers Begrüßungsworte gipfelten in dem Leitwort für die Tagung: Ein festes Herz und ein weiter Blick!

Vorträge wurden von Präsat D. Dr. Schoell, Stuttgart, über das Werden der ökumenischen Bewegung, von Prof. D. Siegmund Schultze über die Ziele dieser Bewegung und von Superintendent Diestel, Berlin, gehalten. — Als Ertrag der Arbeitstagung darf man die Gründung einer Provinzialgruppe „Sachsen" der Deutschen Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen verzeichnen; zu ihrem Vorsitzenden wurde Generalsuperintendent Eger, Magdeburg, gewählt.

Das Programm des Provinzial-Missionsfestes.

† **Wernigerode.** Am 10. Mai nehmen hier die Veranstaltungen des Provinzial-Missionsfestes ihren Anfang. Um 3 Uhr nachmittags hält Missionsinspektor Braun einen Vortrag über „Die Bedeutung der deutschen Missionsschularbeit für das neue Afrika". Darauf folgen am Abend Versammlungen der Ärzte und Kolonialfreunde, sowie der weiblichen und männlichen Jugend. Im Mittelpunkt der Sonntagsveranstaltungen stehen Missionspredigten und Missions-Kindergottesdienste in allen Gemeinden der Grafschaft Wernigerode und der Kirchenkreise Halberstadt, Oschersleben, Osterwieck, Quedlinburg und Schwanebeck. Am Abend findet eine Versammlung sämtlicher Frauenvereine in der Liebfrauenkirche statt. Der Montag bringt außer Schulvorträgen, einer Vorstands- und Arbeitssitzung den Festgottesdienst in der Liebfrauenkirche mit einer Predigt von Prof. D. Heinzelmann, Halle; außerdem eine große öffentliche Versammlung im „Kurhaus" mit Vorträgen von Missionar Papke und Missionsinspektor Braun. Den Abschluß des Missionsfestes bildet die Hauptversammlung am Dienstagvormittag 10 Uhr. Missionsdirektor D. Knak hält einen Vortrag über „Das neue Afrika und unsere Missionsaufgabe".

Einbruch durch die Kellerdecke.

Mit dem gestohlenen Leiterwagen das Diebesgut abtransportiert.

† **Leipzig.** Als Gipfel der Diebesfrechheit stellt sich ein Einbruch dar, der hier in ein Schneidergeschäft der Halleschen Straße verübt wurde. Nachdem die Verbrecher in den Keller des Grundstücks eingedrungen waren, durchbrachen sie die Kellerdecke, gelangten in die Geschäftsräume und stahlen dort 200 RM. Dann packten sie den Inhalt der Regale, große Mengen von Textilien im Werte von etwa 4400 RM., zusammen. Die Frage des Abtransports, die immerhin nicht einfach war, wurde von den Spitzbuben auf geniale Weise gelöst. Sie suchten in dem Grundstück nach einem Wagen, den sie auch in Gestalt eines vierrädrigen Leiterhandwagens fanden, packten ihre Beute darauf und verschwanden mit dem Vehikel unbemerkt.

Vater und Sohn verunglückt.

Vom Motorrad geschleudert und schwer verletzt.

† **Oelsnitz (i. V.).** Der 31 Jahre alte Schmiedemeister Ludwig Maul aus Lauterbach wollte mit seinem Motorrad, auf dem sein 59 Jahre alter Vater Platz genommen hatte, nach Unterkriebel fahren. In der Nähe des Hohen Kreuzes fuhr er gegen einen ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen. Der Führer dieses Wagens, der den Unfall voraussah, steuerte sofort nach rechts, streifte einen Baum und kam dann zum Stehen. Die Motorradfahrer wurden auf die Straße geschleudert. Vater Maul hat dabei einen schweren Schädelbruch, der Führer des Rades einen komplizierten Unterschenkelbruch davongetragen. Beide wurden nach dem Krankenhaus in Oelsnitz gebracht, wo der Vater kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Berufsopfer.

† **Plauen.** Als der 45 Jahre alte Wagenmeister Willy Brändel morgens, gegen 4 Uhr, auf dem Oberen Bahnhof die dort stehenden Wagen kontrollierte, rückten die Wagen plötzlich an, während er sich gerade unter einem Wagen befand. Er wurde überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

★

† **Hecklingen.** Im Steinbruch des hiesigen Kalk- und Mergelwerkes wurden zwei Arbeiter durch Gesteinsmassen, die der Regen losgewaschen hatte, verschüttet. Sie konnten noch lebend, aber schwer verletzt, geborgen werden. Ein zweiter Unfall ereignete sich im „Berlepschacht". Hier stürzte beim Schießen ein Häuer vom Bohrgerüst ab und zog sich Rippenbrüche und einen Schulterknochenbruch zu.

Schweres Unwetter über dem Eichsfelde.

Mehrere Personen vom Blitz getroffen.

† **Mühlhausen.** Im Verlauf eines Unwetters, das mit Hagelschlag niederging, wurden hier mehrere Personen durch Blitzschlag verletzt. Das Geschirr einer hiesigen Speditionsfirma wurde am Schadeberge vom Blitz getroffen; dabei wurde ein Pferd getötet und der Kutscher und ein ihn begleitender Mann erheblich verletzt. Der Kutscher wurde linksseitig gelähmt und hat außerdem schwere Brandwunden davongetragen. In der Nähe einer Siedlung wurde eine Scheune von einem kalten Blitzschlag getroffen, wobei ein Landwirt mit seinem Sohn, die in der Scheune Schutz suchten, verletzt wurden. In Helbra (Werra) schlug der Blitz in ein Kuhgespann und tötete eine Kuh.

Bildhauerateliers niedergebrannt.

Das Grabmal für Admiral Scheer mit vernichtet.

† **Weimar.** In der Nacht sind drei Holzschuppen, die als Bildhauerwerkstätte des Bildhauers Heise dienten, in Brand geraten und völlig vernichtet worden. In dem Schuppen lagerten Erzeugnisse der Bildhauerkunst, insbesondere ein großer Grabstein für den verstorbenen Admiral Scheer. Der Stein ist erst kürzlich fertig bearbeitet worden und sollte nun an seinen Bestimmungsort gebracht werden. Das Grabmal ist durch die Hitze und die Wassermengen völlig vernichtet worden, obwohl es aus besonders hartem bayerischen Kalkstein bestand. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 6000 RM., der durch Versicherung nicht gedeckt ist. Die Ermittlungen über die Brandursache sind zur Zeit noch im Gange. Man rechnet damit, daß vorsätzliche Inbrandsetzung und ein Racheakt gegen den Bildhauer vorliegen.

Nette Früchtchen.

Die Kasse erbrochen und entflohen.

† **Eckartsberga.** Ein- und ausgebrochen sind im Eckartshause die Zöglinge Rudolf Gleichmann, geb. 21. Februar 1911 in Ammendorf, und Erich Bahemig, geb. 17. November 1911 in Magdeburg, nachdem sie die Verwaltungskasse um 236,40 RM. erleichtert hatten.

Ein Bildhaueratelier niedergebrannt.

Das Grabmal für Admiral Scheer mit vernichtet.

† **Weimar.** In der Nacht sind drei Holzschuppen, die als Bildhauerwerkstätte des Bildhauers Heise dienten, in Brand geraten und völlig vernichtet worden. In dem Schuppen lagerten Erzeugnisse der Bildhauerkunst, insbesondere ein großer Grabstein für den verstorbenen Admiral Scheer. Der Stein ist erst kürzlich fertig bearbeitet worden und sollte nun an seinen Bestimmungsort gebracht werden. Das Grabmal ist durch die Hitze und die Wassermengen völlig vernichtet worden, obwohl es aus besonders hartem bayerischen Kalkstein bestand. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 6000 RM., der durch Versicherung nicht gedeckt ist. Die Ermittlungen über die Brandursache sind zur Zeit noch im Gange. Man rechnet damit, daß vorsätzliche Inbrandsetzung und ein Racheakt gegen den Bildhauer vorliegen.

80 Hektar Wald in Flammen

† **Hoyerswerda.** Ein Waldbrand von ungeheurer Wirkung brach im Forst Lohsa aus. Begünstigt durch starken Wind griff das Feuer schnell um sich und ging bald auf den Staatsforst über. Die hier stehenden Dickungen gaben dem Feuer reichliche Nahrung. Das Wild ist zum größten Teil verbrannt. Schwarzwild wurde mit verbrannten Schwarten vorgefunden. Im ganzen sind etwa 80 Hektar 20- bis 35jähriger Nadelholzbestand verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 RM. Nach fünfstündiger hartnäckiger Bekämpfung wurde ein Weitergreifen des Feuers verhindert. Es liegt vermutlich fahrlässige Brandstiftung vor.

Da wir in den kleinen Verkaufsräumen unserer

Merseburger Filiale

unserer geehrten Kundschaft eine reichhaltige Auswahl in unseren verschiedenen Artikeln nicht bieten können und alle größeren Einkäufe infolge der kurzen Entfernung und guten Verbindungen ohnehin in unserem Stammhaus in Halle a. S. getätigt werden, haben wir uns entschlossen, unsere

Merseburger Filiale vollständig aufzulösen.

Wir bringen deshalb unser gesamtes Warenlager in dieser Filiale ab 1. Mai d. J. zum

Ausverkauf

und gewähren folgende Rabattsätze:

15% auf Metallbetten u. Matratzen

25% auf alle übrigen Artikel

Wir machen unsere geehrte Kundschaft auf diese nie wiederkehrende Gelegenheit, Qualitätswaren zu derartig billigen Preisen zu erwerben, hiermit aufmerksam und bitten gleichzeitig, nach erfolgtem Ausverkauf unseres Merseburger Lagers alle weiteren Einkäufe in unserem Stammhaus Halle a. S. vorzunehmen.

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Zu dem Todesflug des Luftakrobaten Hundertmark.

Zudem Todesflug des Luftakrobaten Hundertmark in Düsseldorf werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als Hundertmark das herabhängende Seil erfaßt und den Karabinerhaken in seinen Gurt eingehakt hatte, war es ihm unmöglich, sich an dem Seil zur ersten Sprosse der Strickleiter hochzuziehen, da sich das Seil um seinen Arm gewickelt und ihm anscheinend den Arm ausgekugelt hatte. Die Bemühungen, sich mit dem anderen Arm hochzuziehen, mißglückten ebenfalls, weil Hundertmark an dieser Hand von einer Kriegsverletzung nur noch 3 Finger besaß.

Für die Zuschauer war der Anblick des über und über mit Blut Bedeckten an dem Flugzeug Hängenden entsetzlich.

Schließlich stieg auch ein zweites Flugzeug auf, um auch auf diese Weise einen Rettungsversuch zu unternehmen. Man hatte auch erwogen, von einem mit gleicher Geschwindigkeit fahrenden Auto aus Hundertmark mit der Strickleiter abzuschneiden. Der Plan konnte aber des schwierigen Geländes wegen nicht durchgeführt werden.

So bedauerlich der Tod des Luftakrobaten Hundertmark ist, muß im Interesse unserer Verkehrs- und Sportflieger darauf hingewiesen werden, daß derartige artistische Kunststücke mit der Fliegerei an sich nichts zu tun haben. Weiter aber muß man sich fragen, wie eine derartig ungesicherte Vorführung von den zuständigen Stellen zugelassen werden konnte. Da das an der unteren Sprosse der Strickleiter angebrachte Seil mit dem Karabinerhaken so lang war, daß Hundertmark auch mit ausgestrecktem Arm die Sprossen der Strickleiter nicht erreichen konnte, war er auf jeden Fall zur Hilflosigkeit verurteilt. Da weiter von dem Flugzeug aus die Leiter nur durch ein dünnes Seil, das lediglich dazu berechnet war, die leere Leiter beim Landen und Starten hochzuziehen, angezogen werden konnte, das dann tatsächlich riß, war auch von dieser Seite jede Rettungsmöglichkeit verbaut.

Der Todesflug über dem Düsseldorfer Flugplatz.

Die Brüder Saß gefaßt

Bei einem Einbruch in ein Zigarrengeschäft in der Flemmingstraße 1 in Berlin wurden am Dienstag kurz vor Mitternacht Einbrecher überrascht und durch Polizeibeamte bei der Flucht gestellt. Auf der Polizeiwache stellte es sich heraus, daß man die Brüder Saß gefaßt hatte.

200 Personen ertrunken

Furchtbare Szenen haben sich bei dem Kentern des Passagierdampfers „Condor" abgespielt, der auf dem Fluß Jamuna in Ost-Bengalen durch einen Zyklon überrascht wurde. Zweihundert Passagiere fanden den Tod in den Wellen, und nur achtzehn konnten gerettet werden.

Das Geheimnis der Mabel Normand

Lebensschicksal eines amerikanischen Filmstars.

Nach Neuyorker Kabelmeldungen hat der rätselhafte Mord an dem amerikanischen Filmregisseur Taylor, dessen Mitwisserin die Filmschauspielerin Mabel Normand sein sollte, nun nach ihrem Tode eine aufsehenerregende Aufklärung gefunden.

Vor acht Jahren wurde der begabte Filmregisseur William Taylor in seiner Villa in Hollywood, von drei Kugeln getroffen, tot aufgefunden. William Taylor war eine populäre und beliebte Persönlichkeit der Hollywooder Filmwelt. Seine Herkunft war rätselhaft. Es wurde behauptet, daß Taylor — einziger Sohn und Erbe eines reichen englischen Lords — auf Namen und Erbschaft verzichtet und ein abenteuerliches Leben in den weiten Kolonien Englands geführt hatte, bis ihn das launenhafte Schicksal an die kalifornische Küste brachte. Von auffallendem Äußeren, gebildet und geistreich, mit vielen künstlerischen Gaben ausgestattet, machte Taylor in Hollywood eine glänzende Karriere als Filmregisseur. Er hatte viele Freundinnen und Verehrerinnen unter den weiblichen Filmgrößen von Hollywood.

Neben der Leiche Taylors wurde von der Kriminalpolizei ein kleiner, feinziselierter Damenrevolver — das Mordinstrument — gefunden. Die Vermutung lag also nahe, daß Taylor dem Zorn oder der Rache einer seiner Freundinnen zum Opfer gefallen war. Schon am Abend des Mordes wurden drei Filmschauspielerinnen, die mit Taylor häufig verkehrt hatten, von der Hollywooder Mordkommission verhört. Die ersten zwei konnten ihr Alibi beweisen, gegen die dritte — die bekannte Filmkünstlerin Mabel Normand — wuchs der Verdacht. Mabel Normand war zu jener Zeit einer der glänzendsten Stars am Hollywooder Himmel: sie bezog eine Millionengage und alle Filmdirektoren stritten sich um Mabel Normand.

Der alte Kammerdiener des Ermordeten sagte beim Verhör aus, daß Miß Mabel um 6 Uhr abends von ihm bis an die Tür des Privatsalons von Taylor geleitet wurde. Als er eine Stunde später, nach langem vergeblichen Klopfen das Zimmer seines Herrn betrat, fand er nur noch seine Leiche.

Mabel Normand beschwor ihre Schuldlosigkeit an der Ermordung Taylors.

Sie wäre zwar tatsächlich um 6 Uhr abends zu Taylor gekommen, sei aber nach einem kurzen Gespräch mit ihm wieder weggegangen und sei dabei von Taylor bis zu ihrem Auto begleitet worden. Acht Stunden dauerte das Kreuzverhör von Mabel Normand und ihrem Chauffeur Green. Die Äußerungen der beiden stimmten vollkommen überein und es konnten ihnen keine Widersprüche nachgewiesen werden. Mabel Normand wurde entlassen.

Somit blieb der geheimnisvolle Mord des William Taylor ein Rätsel für die amerikanische Justiz.

Nach zwei Jahren ereignete sich ein neuer aufsehenerregender Fall, verbunden mit Mabel Normand. Der junge Millionär Curtland Dines gab in seinem Palais ein Bankett zu Ehren seiner neuen Geliebten Miß Mabel Normand. In vorgerückter Stunde, gegen Mitternacht, betrat plötzlich der Chauffeur Green das festliche Zimmer und forderte Miß Mabel Normand im ziemlich barschen Ton und groben Redewendungen auf, sofort nach Hause zu fahren. Wegen dieses Benehmens des Chauffeurs geriet der junge Millionär in hellen Zorn. Er ergriff eine Sektflasche vom Tisch und zerschlug sie am Kopf des Chauffeurs. Der blutende Chauffeur zog aus seiner Tasche einen kleinen, fein ziselierten Damenrevolver und verletzte durch zwei Schüsse den jungen Mr. Dines schwer.

Ein sensationeller Prozeß folgte, der ganz Amerika in Atem hielt. Der Chauffeur Green wurde freigesprochen; das Gericht hat auf Notwehr erkannt.

Die Karriere der Mabel Normand war aber damit endgültig zu Ende. Kein Filmdirektor wagte es, dieser verschmähten und gehetzten Frau ein Engagement anzubieten. Von allen Freunden verlassen, von keinem Menschen auf der Straße gegrüßt, sank Mabel Normand von Stufe zu Stufe. Sie wurde Morphinistin und Kokainistin und starb vor kurzem, einsam und arm, im Alter von 34 Jahren in San Franzisko.

Der blutige Schatten des Mordes hat sie bis ins Grab begleitet. Und jetzt, einige Wochen nach ihrem Tode kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß in Los Angeles ein gewisser Russel Rinaldo ein volles Geständnis des an Taylor begangenen Mordes abgelegt hat.

Er erklärt, am 1. Februar 1922 vor der Villa Taylors einen Streit zwischen Taylor und einer unbekannten Dame mitangehört zu haben. Als die Dame weggegangen sei, sei er in die Villa eingedrungen und habe Taylor wegen seines frechen Benehmens der Dame gegenüber Vorwürfe gemacht. Darauf habe Taylor ihn mit einem Revolver bedroht. Es sei ihm gelungen, dem Filmregisseur den Revolver zu entreißen und während eines Handgemenges auf Taylor abzufeuern.

Auf diese Weise erfuhr das tragische Rätsel seine Lösung. Die unglückliche Mabel Normand, von der Gerichtsbarkeit freigesprochen, von ihren Mitmenschen verfolgt, bezahlte aber mit ihrem Leben die Unzulänglichkeit der menschlichen Einrichtungen.

Ein schwarzer Tag der Fliegerei

14 Todesopfer an einem Tage in Amerika.

Am Sonntag ereigneten sich in verschiedenen Staaten der Union mehrere Flugzeugunfälle, bei denen insgesamt vierzehn Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. — In Fayetteville (Tennessee) flog während eines Schaufluges ein Flugzeug in die Zuschauermenge hinein, wobei sieben Personen getötet und zwanzig verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Die Insassen des Flugzeuges blieben unverletzt. — In Alvord (Texas) stürzte während eines Wolkenbruchs ein Flugzeug ab, wobei drei Personen getötet wurden. — Nach einer Meldung aus Porthsmouth (New Hampshire) flog ein Flugzeug beim Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, gegen einen Baum, stürzte ab und geriet in Brand. Zwei vierzehnjährige Kinder verbrannten, der Pilot wurde schwer verletzt. — In Milwaukee (Wisconsin) stürzte ebenfalls ein Flugzeug ab. In diesem Falle wurden zwei Personen getötet.

Freiballon „Graf Zeppelin" im Wasser.

Der große 1600-Kubimeter-Freiballon des Deutschen Luftfahrtverbandes „Graf Zeppelin" war am Sonntag Gast des Ostpreußischen Vereins für Luftfahrt in Königsberg. Programmäßig ging der Start in aller Herrgottsfrühe des selten schönen Frühlingsonntagmorgens vonstatten. Tausende der Bewohner Königsbergs jubelten dem aufsteigenden Ballon und seinen Insassen zu. Leider hatte sich der Wind gerade im Augenblick des Aufstiegs gedreht. Der Führer versuchte es mit „Umsteigen" in die verschiedensten Luftschichten. Es half nichts. Unaufhaltsam fliegt der Ballon nach Westen, dem nahen Haff und der Ostsee zu. Ein Auslandflug, der wahrscheinlich in Schweden geendet hätte, durfte aus bestimmten Gründen nicht unternommen werden. Nach einem kurzen Fluge von kaum 40 Kilometer mußte also zur Landung geschritten werden. Diese Landung aber gestaltete sich dramatischer, als man vorausahnen konnte. Der Wind nahm plötzlich an Stärke zu und

trieb den Ballon mit rasender Schnelligkeit auf das Haff hinaus.

Um nicht auf See abgetrieben zu werden, entschloß sich der Führer, den Ballon auf das Haff, dicht unter Land, aufzusetzen. (Die Nehrung ist an dieser Stelle kaum 1 Kilometer breit.) Der Ballon, aufs Wasser herabgesunken, verlor durch starke Abkühlung völlig seinen Auftrieb und sank mit dem Korb ins Wasser ein. Die Insassen entgingen einem kühlen Bade nur dadurch, daß sie vom Korbrande aus sich an den Festmacheleinen nach oben zogen. Durch ein zu Hilfe eilendes Motorboot des Reichswasserschutzes wurden zwei Balloninsassen übernommen. Der Führer und ein Passagier blieben jedoch freiwillig auf dem Ballon, um eine, wenn auch kritische Landung zu ermöglichen. Das Motorboot versuchte, den Ballon an einem armdicken Schleppseil in die Nähe des Ufers zu ziehen. Der Winddruck zerriß jedoch jedes Tau, und fast wäre der Ballon noch im letzten Augenblick auf die See hinaus entwischt. Mit viel Mühe gelang es zu guter Letzt doch noch, etwa 50 Meter vom Ufer entfernt die Ballonhülle aufzureißen und Korb und Hülle ins Schilf zu legen. Der Führer und der Passagier mußten, bis zum Halse im Wasser, das letzte Stück bis auf den festen Boden watend zurücklegen. Nach dreistündiger Arbeit wurde dann endlich der Ballon geborgen.

Erdbeben in Neapel.

In der Nacht wurde die Bevölkerung von Neapel und sämtlichen Ortschaften am Golf von Neapel durch einen starken Erdstoß aus dem Schlafe geweckt. Besonders heftig wurde das Erdbeben in Salerno verspürt. Das Erdbeben dauerte 20 Sekunden. Viele Familien flüchteten ans Ufer des Meeres. Ob Personen verletzt und große Schäden an den Häusern angerichtet wurden, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Radio-Ecke

Donnerstag, 1. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

09.00 Uhr: **Morgenkonzert.** Rundfunkorchester. Dirigent: Weber.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsrundfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: L. Erdmann, Berlin: „Die Gewerkschaften im Staat."
11.30 Uhr: Heinrich Lersch liest aus eigenen Werken.
12.00 Uhr: **Chorkonzert.** Michaelsche Chöre, Leipzig.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13.00 Uhr.)
13.00 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wettervoraussage.
13.15 Uhr: **Schallplattenkonzert.** (Werbeveranstaltung.)
14.15 Uhr: Für die Jugend: Helden und Heldinnen der Gilde.
15.00 Uhr: **Kammermusik.** Hallenser Streichquartett, Hans Kleemann: Streichquartett, Werk 18 (D-Moll).
16.00 Uhr: Prof. Dr. Oskar Kraus, Prag: Über nichts und alles.
16.30 Uhr: Irene de Noiret singt internationale Lieder, Chansons. (Am Flügel und Conference: Roby Frey.)
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.05 Uhr: Das neue Buch: Dr. E. K. Fischer: „Sie haben das Leben schöner gemacht."
18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.30 Uhr: Alfred Baresel: „Entdeckungsreise ins Reich des musikalischen Schlagers."
18.35 Uhr: Von Frankfurt: Schachunterricht.
19.10 Uhr: „Die 5 Songs." „Entdeckungsreise ins Reich des musikalischen Schlagers."
20.00 Uhr: Dr. Arno Schirokauer: „Geschichten vom Tage."
20.30 Uhr: **Die deutsche Sinfonie.** Sinfonieorchester. Dirigent: Szendrei. Einleitender Vortrag von Dr. Wilhelm Hitzig.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

09.00 Uhr: Rektor Walter Hauer: Kind und Feuerwehr. Anläßlich der vom 27. April bis 4. Mai stattfindenden Feuerschutzwoche.
09.30 Uhr: Friedrich Hebbel: Gyges und sein Ring. Kurze Einführung in das Dichterwerk. Aufführung des IV. Aktes. Regie: Otto Wollmann (für die Ober- und Mittelstufen).
10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
14.30 Uhr: Jugendstunde. Joachim Beck: Reisen und Abenteuer. Mit dem Kanu ins Schwarze Meer.
15.00 Uhr: Von München: Deutsch für Ausländer.
15.40 Uhr: Frauenstunde. Dr. Margarete Freiin von Erffa: Die deutsche Frau als Rechtsanwalt.
16.00 Uhr: Studienrat Dr. Will Ziegelmayer: Das Problem des Gesamtunterrichts in den Naturwissenschaften.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert** von Berlin.
17.30 Uhr: Dichterstunde. Hans von Hülsen liest aus eigenen Dichtungen.
17.55 Uhr: Dr. Dr. Lange: Das Auslandsdeutschtum als internationaler Vermittler in Ost-Europa.
18.20 Uhr: Unterhaltende Stunde. Artur Heye: Im Inseldelta des Amazonas.
18.40 Uhr: Gertrud van Eyseren, César Mario Alfieri: Spanisch für Fortgeschrittene.
19.05 Uhr: Landwirtschaftsfunk. Landrat Egidi: Die Bedeutung des Feuerschutzes in der Landwirtschaft.
19.30 Uhr: Von Berlin: Peter Graßmann, M. d. R.: 40 Jahre 1. Mai.
20.00 Uhr: **Orchesterkonzert.** Dirig.: Alexander Michael Szenkar. Anschließend: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. Anschließend bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik.** (Kapelle Gerhard Hoffmann.)

*

Hallische Musik im Mitteldeutschen Rundfunk.

Am 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, wird das Bohnhardt-Quartett (Bohnhardt, Prescher, Koch, Kleist) das Streichquartett Nr. 1 D-Moll op. 18 von Hans Kleemann im Leipziger Sender zur Aufführung bringen.

*

Übertragung der Feier für Walter von der Vogelweide aus Würzburg.

Die Mirag überträgt am Sonnabend, dem 10. Mai, anläßlich des 700. Todestages des Dichters Walter von der Vogelweide, um 10.30 Uhr die Gedenkfeier vom Residenzplatz in Würzburg auf ihren Sender.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

13] (Nachdruck verboten.)

Lautloses Schweigen! Die Referendare, denen Ahlers einige Worte zugeflüstert hatte, fingen an, die Situation von der komischen Seite zu nehmen, und kicherten mehr oder weniger verstohlen. Die beiden jungen Mädchen glaubten vor Scham in die Erde sinken zu müssen, und Frau Charlotte sandte ihm einen Blick zu, der ihn zweifellos getötet hätte, wenn Blicke vergiftete Dolche gewesen wären.

„Aber meine Herrschaften", Herr Kaltenbach, der sich mitten unter den Herren ganz sicher vor seiner Schwägerin fühlte, rieb sich dabei lächelnd die Hände, „es scheint, als ob Sie meine Gegenwart stört. Sie sprechen ja alle gar nichts mehr!"

Zwei besonders höfliche Herren versicherten, daß dies durchaus nicht der Fall wäre, und versuchten, den abgerissenen Faden der Unterhaltung aufs neue wieder anzuknüpfen. Aber die jungen Mädchen waren durch Kaltenbachs Gegenwart und Benehmen wie auf den Mund geschlagen, und selbst Frau Charlotte, die Vielgewandte, führte nur mühsam, mit krampfhaftem Lächeln, die Konversation weiter.

Nach einigen Minuten erhob sich Herr Kaltenbach. „Und jetzt, meine Herren, ziehe ich mich mit Ihrer gütigen Erlaubnis zurück. Ich will doch lieber noch in meinen Kegelklub gehen. Ich habe mich sehr gefreut, Sie einmal bei mir zu sehen, trotzdem wir sonst sehr still und zurückgezogen leben, und ich überhaupt ein Gegner der sogenannten Geselligkeit bin. Da ich Sie wohl bei meiner Rückkehr nicht mehr antreffe, so sage ich Ihnen hiermit Lebewohl und wünsche viel Vergnügen."

Und mit einem, wie Ahlers es nannte, „mephistophelischen" Lächeln empfahl er sich schnell, Frau Charlotte in kaum verhehlter Wut, die Mädchen in purpurroter Beschämung, die jungen Herren in Verblüffung oder stiller Heiterkeit zurücklassend.

Jedenfalls atmete die ganze Gesellschaft wie von einem Alp befreit, auf, als er fort war. Tante Charlotte entfaltete, die Abrechnung auf später verschiebend, ihre ganze, große Liebenswürdigkeit, um die Gäste aufs neue in Stimmung zu bringen.

War ihr auch der erste Teil ihres Programms gestört, man konnte fast sagen: verdorben worden, so blieb doch noch der zweite und dritte übrig. Als nächsten Programmpunkt hatte sie ein Tennisspiel im Garten projektiert, der in heller Spätsonnenglut verlockend glänzte.

Darauf, wenn die Herren sich müde gespielt hatten, und es anfing, kühl und dunkel zu werden, sollten sie eine von ihr selbst aufgesetzte Pfirsichbowle nebst Sandwiches, Heringssalat und Hummermayonnaise bekommen. Dazu sollte noch etwas getanzt und gesungen, vielleicht auch ein Gesellschaftsspiel entriert werden. Spätestens um halb zehn Uhr sollte Schluß sein. Je kürzer, je amüsanter!

Die beiden jungen Damen fanden allmählich die Sprache wieder, und Tante Charlotte bugsierte, ihrem Programm gemäß, nachdem sie der genau instruierten Auguste einen Wink gegeben hatte, Bowle und Brötchen für alle Fälle im Wohnzimmer aufzustellen, die ganze Gesellschaft in den Garten hinaus.

Es ging alles nach Wunsch. Bald beseelte der Spieleifer die jungen Leute, und munteres Lachen schallte durch den Garten. Man fing an, sich wiederum königlich zu amüsieren.

Herr Kaltenbach schwankte einige Zeit, ob er den Schauplatz seiner Tätigkeit nach seinem Kegelklub verlegen oder lieber bleiben sollte. Er fürchtete sich zwar vor der Schwägerin und ihren Dolchblicken; aber er hatte sich doch höchst anständig und höflich gegen die Gäste benommen — Gäste, die man hinter seinem, des Hausherrn Rücken, und gegen sein ausdrückliches Verbot heimlich eingeschmuggelt hatte.

Hätte er nicht ebensogut wie ein zürnender Donnergott auftreten und sagen können:

„Meine Herren, ich bitte, verlassen Sie das Lokal; ich habe Sie nicht eingeladen . . .?"

Schließlich zog er es vor, dazubleiben und zu beobachten, was diese Leute noch weiter für Unfug in seinem Hause treiben würden. Das Fenster seines Zimmers ging nach dem Garten zu; so konnte er sie deutlich beobachten und auch den „unanständigen" Lärm hören, den sie beim Spielen verübten. Wahrhaftig, die Leute aus den benachbarten Häusern, die ihn leider in seinem Garten sehen konnten, sie schauten schon zum Fenster hinaus, sich das seltene Schauspiel zu betrachten, wie eine „ganze Kompagnie" junger Menschen laut brüllend im Garten umhertobte.

Die Leute würden sich schön wundern, und sein Nachbarhausbesitzer, der dicke Kolonialwarenhändler, würde ihn wahrscheinlich morgen fragen:

„Was war denn das gestern für ein unanständiger Lärm bei Ihnen? Sie geben also jetzt große Gesellschaften und Feste?! Sie haben gewiß in der Lotterie gewonnen, Herr Kaltenbach?"

Und der Mann war in der Steuerkommission. Eine Gänsehaut überlief ihm bei dem Gedanken, daß man vielleicht, wenn das so weiter ginge und ruchbar würde, seine natürlich viel zu niedrig angegebene Steuereinschätzung beanstanden würde.

Und wenn sich diese frechen Kerle wenigstens damit begnügt hätten, Lärm zu machen und dieses verrückte Ballwerfen auszuüben, das früher nur die kleinen Kinder spielten, an dem aber merkwürdigerweise jetzt auch erwachsene Menschen Gefallen fanden. Aber nein, da liefen sie ihm in seine Beete hinein, pflückten Blumen . . . und da! — was noch viel schlimmer: auch seine Johannis- und Stachelbeeren, soweit sie noch vorhanden waren. Und nein, die frechen Menschen! — sogar an seine Frühbirnen gingen sie ihm. Da sollte doch gleich ein heiliges Donnerwetter! — Schon wollte er das Fenster öffnen und sich das ganz energisch verbitten, da kam ihm plötzlich ein Gedanke, der seinen Schritt hemmte, die bereits erhobene Hand wieder sinken ließ.

Die Bewirtung! — Man begnügte sich doch wahrscheinlich nicht damit, den jungen Leuten Tee und Kuchen vorzusetzen; man mußte ihnen doch wohl etwas Substanzielleres geben, besonders jetzt, wenn sie vom Spiel ermüdet waren.

Was mochten sie da alles wieder angeschafft haben?! Und ein Phantasiegebilde von Wein und Gänsebraten — für ihn das Höchste an irdischem Genuß — zog vor seinem geängstigten Geiste vorüber. Untersuchen, sofort untersuchen! Die da unten waren ganz in ihr Spiel vertieft; von der Seite war also keine Störung zu befürchten.

Leise, ganz leise und vorsichtig schlich er ins Wohnzimmer hinüber, wo er denn auch die ganze Bescherung vorfand. Zum Glück hatten sie kaltes Abendbrot gewählt. Aber bei näherer Überlegung schwand auch dieser Trost. Im Grunde genommen war das noch teurer als Gänsebraten. Er untersuchte und beroch die Brötchen und Sandwiches. Lachsschinken, Sardinen, Spickgans, die feinste Trüffel- und Sardellenleberwurst, Roquefortkäse — überhaupt nur das Allerteuerste und Beste war dazu verwendet worden. Und diese Mayonnaise, in der der Hummer in nußgroßen Stücken steckte — dieser Heringssalat! Delikat — höchst appetitlich — aber teuer, sündhaft teuer!

Und das sollten diese Kerle alles allein auffessen, diese Hungerleider, die sich nachher auf den Bauch patschten, sich lustig über ihn machten?! Ein schrecklicher Gedanke! Einen ganzen Monat Abendbrot für sich und die Seinen hätte er früher mit dem Geld gekauft, das in dem Zeug steckte. O diese Charlotte — wie er sie im Grunde seiner Seele haßte!

Er schnüffelte weiter. Zu trinken war doch wohl auch etwas da. Richtig: im Glasschrank stand eine Bowle! Er erschrak förmlich, als er das Riesenungetüm sah. Wollte man eine Orgie in seinem Hause feiern? Das sollte eine Bowle für acht Menschen sein, oder für zehn? Denn wahrscheinlich würden doch Kolb und Maxi später sein Hab und Gut verzehren helfen. Seinem ganzen Kegelklub würde er keine größere Bowle vorsetzen, wenn ihm — was gottlob nicht zu befürchten war — einmal die wahnwitzige Idee kommen sollte, ihn zu bewirten.

Und daneben standen Zigarren — sogar mit einer Leibbinde. Echte Importen! Unerhört! Wenn das so weiter ging, fraßen sie ihn mit Haut und Haaren auf. Er roch daran. Von diesen Zigarren — es war ein Fünfzigerkistchen — kostete das Stück mindestens fünfzig Pfennig. Solch sündhaft teures Kraut sollten diese dummen Jungens in die Luft verpaffen? Und er, der Hausbesitzer, der schwerreiche Mann — sich selbst konnte er es ja gestehen —, er rauchte Zehn-, und wenn er sich eine bene antun wollte, Fünfzehn-Pfennig-Zigarren. Halt! Da kam ihm eine ausgezeichnete Idee!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131930043O-17/fragment/page=0008

Lehár-Anekdoten

Zu Franz Lehárs 60. Geburtstag am 30. April 1930.

Zweierlei Stoff.

Franz Lehárs Vater war, wie später auch etliche Jahre lang der Sohn, einer der beliebtesten Militärkapellmeister der österreichisch-ungarischen Monarchie. Daneben komponierte Lehár sen. auch gelegentlich Märsche usw., unter anderem auch häufiger im Auftrag des Hofschneiders der Königin von Rumänien, der „feine" Kompositionen dann seiner königlichen Kundin zu widmen pflegte. Das Honorar für die Lehárschen Kompositionen wurde gewöhnlich in Naturalien, d. h. in einem Anzug, entrichtet, Franz Lehár jun. war gerade 16 Jahre alt, als wieder einmal im Auftrag des Herrn Hofschneiders Vater Lehár einen Huldigungsmarsch komponieren sollte, da die rumänische Königin Geburtstag hatte. Lehár sen. war aber mit Proben überlastet und gab deshalb den Auftrag an seinen Filius weiter. Der komponierte zwar nun keinen Marsch, aber eine sehr gefällige Serenade, die pünktlich an den Herrn Hofschneidermeister abgeliefert wurde. Wenige Tage danach kam der versprochene Anzug als Honorar, mit dem jedoch Vater Lehár gar nicht recht zufrieden sein wollte, denn er bestand aus zweierlei Stoffen: einem dunkleren und einem helleren. Lehár jun. aber war durchaus zufrieden mit dem Anzug und meinte: „Meine Serenade bestand ja auch aus zweierlei Stoffen, einem alten Marsch und einer gewendeten Polka."

*

Lehár als Gesangslehrer.

Nachdem Franz Lehár kurze Zeit als Primgeiger am Elberfelder Stadttheater tätig war und dann in der Militärkapelle des Vaters „Dienst" getan hatte, meldete er sich auf den Posten des Militärkapellmeisters von Losoncz. Der Name Lehár mag den Ausschlag gegeben haben. Trotz seiner Jugend erhielt Franz Lehár den Dirigentenposten als Militärkapellmeister Franz Lehár II der k. und k. österreichisch-ungarischen Armee. Losoncz war vielleicht nicht ganz so trostlos wie die meisten der kleinen Garnisonen. Es gab Hinterland mit reichen Gutsbesitzern, es gab auch etliche nicht überspießige Honoratioren. Immerhin: der Militärkapellmeister galt als die musikalische Autorität, für Kindtaufe und Leichenmusik, für Parademarsch und Promenadenkonzert. Nicht verwunderlich, daß der Herr Oberst ihn bei seiner Antrittsvisite aufforderte, seiner Tochter Gesangsunterricht zu erteilen und auch nicht verwunderlich, daß der junge Kapellmeister diesen ehrenvollen Antrag nicht ausschlug, wenn wir erfahren, daß die Tochter des Obersten 17 Lenze zählte, jung und bildhübsch war. Lehár hatte freilich von Gesangsunterricht keine Ahnung; aber ein paar Bücher und entsprechendes Notenmaterial kamen expreß von Budapest und der Unterricht begann frisch, fromm, fröhlich, frei. Franz Lehár soll sich mit Wonnen an dies Vierteljahr erinnern, in dem er Gesangslehrer gewesen ist. Länger dauerte die Herrlichkeit freilich nicht, denn mit der Stimme der Schülerin war's dann endgültig vorbei.

*

Franz Lehár, der Kavalier.

Franz Lehár war und blieb stets Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle. Als in Leipzig unter der Direktion Stägemann die einzige Opern-Uraufführung der Lehárschen Muse stattfand, die Uraufführung der Oper „Kukuschka" mit dem effektvollen A-cappella-Chor „Scheidend von den goldbeglänzten Höhen", der nicht wenig zum Erfolg beitrug, war auch sein Bruder Anton, der als Leutnant in Kronstadt in Siebenbürgen stand, herbeigeeilt. Natürlich ohne einen Pfennig Geld in der Tasche. Denn Franz war ja ein Opernkomponist, der aufgeführt wurde; der hatte Geld wie Heu! Franz aber mußte seine Uhr versetzen, um dem Bruder das Geld zur Rückreise geben zu können — Kavalier wie immer! Und als sie zusammen in ein Gasthaus gingen, hungrig von der Premiere, aß nur Anton eine Kleinigkeit. Für den Komponisten langte dessen Geld nicht mehr zum Essen. Aber er blieb Kavalier!

*

„König Lehár."

In einer St.-Galler Zeitung des Jahres 1912 erschien folgende Ankündigung: Stadttheater St. Gallen. Samstag, den 27. Januar 1912, abends 8 Uhr. Kleine Preise. „König Lehár", Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare. — Nur Druckfehlerteufel oder große Berühmtheit: das ist hier die Frage!

*

Auf des Ruhmes Gipfel.

Franz Lehár geht mit einem Bekannten in Wien spazieren. Sie kommen an einem Musikcafé vorbei, in dem Zigeuner einen prickelnden Walzer spielen. „Ist das nicht von Ihnen?" fragte der Bekannte. — „Nein, noch nicht!" antwortet Lehár.

Bedienen Sie sich ◆
bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer
Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung
Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Rund um den Erdball

Diners à la funèbre.

Der Begründer des berühmten Neuyorker Restaurants „Delmonico", Lorenz Delmonico, ein gebürtiger Schweizer, hatte in Neuyork als ganz armer Schlucker begonnen, eine „Chance" zu suchen. Nach wenigen Jahren harter Plage als Koch, Kellner, Konditor hatte er schließlich den Traum seines Lebens erreicht, ein großes Restaurant in Neuyork sein eigen zu nennen. Aber ein Wermutstropfen vergällte seinen Triumph; bei Delmonico wurden nämlich massenhaft Mahlzeiten „außer Haus" bestellt und bei dem damals schon riesenhaft anwachsenden Verkehr der Weltstadt konnte es nicht ausbleiben, daß die Träger der Eßkörbe im Gedränge umgeworfen wurden. Viel Essen wurde verdorben, beschmutzt, Geschirr zerbrochen; kurz, es verging kaum ein Tag ohne große geschäftliche Verluste und unbefriedigte Besteller. Da kam Delmonico auf einen ebenso raffinierten wie probaten Ausweg. Er ließ einige große, prächtig ausgestattete Särge anfertigen, placierte darin die bestellten Diners, die Träger kleidete er in tiefes Schwarz und ließ die Kellner in Kostüm und Haltung trauernder Leichenbitter oder Hinterbliebener vor den einzelnen Särgen hergehen. Wo nun auch diese Züge sich in den Straßen zeigten, überall wich die Menge ehrerbietig aus, lüftete die Hüte — und die bestellten Diners „à la funèbre" kamen rasch, noch warm und unversehrt an Ort und Stelle.

Drama unter den oberen Zehntausend.

Das Tagesgespräch der diplomatischen Kreise in Washington ist folgende geheimnisvolle Geschichte: Im vergangenen Sommer starb plötzlich in einem Hotel in Washington der amerikanische Diplomat Basil Miles, wie es damals hieß, an den Folgen einer Operation. Das Todesattest war von dem Leiter eines großen Krankenhauses, Dr. Edward Graß, unterschrieben. Die Witwe des Verstorbenen, die heute mit dem Ölkönig Rogers verheiratet ist, erschien vor einiger Zeit auf der Polizei und erklärte, das Miles vergiftet worden sei. Sie behauptete, daß Miles einige Minuten vor seinem Tode ein Glas Whisky ausgetrunken habe, das ein starkes Gift enthielt. Die Polizei hat die Ausgrabung der Leiche noch nicht vorgenommen, was zu verschiedensten Gerüchten den Anlaß gibt. Die Frau des Verstorbenen ist die Tochter eines ungarischen Aristokraten und hieß mit ihrem Mädchennamen Margarete von Braun. Sie war in Amerika bereits zweimal verheiratet und ging sofort nach dem Tode ihres Mannes die dritte Ehe mit dem Ölkönig ein.

Vollstreckung der Todesstrafe nach siebzehn Jahren?

Im Jahre 1913 wurde in Los Angeles ein gewisser Faltin von den Geschworenen wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Die Vollstreckung der Todesstrafe wurde, wie „Daily Chronicle" erzählt, aufgehoben, weil die Verteidiger Faltins an den Obersten Gerichtshof appellierten. Das Oberste Gericht bestätigte das Urteil der Geschworenen. Bei einem neu durchgesetzten Beweisaufnahmeverfahren wurde Faltin für geisteskrank erklärt und in einer Irrenanstalt untergebracht. Zwölf Jahre später wurde die Todesstrafe in Arizona abgeschafft, und es hatte den Anschein, als ob Faltin dem Henker entgangen sei. Jedoch im Jahre 1918 wurde die Todesstrafe wieder eingeführt, was den Verteidigern erneut Anlaß gab, sich wegen ihres Klienten zu bemühen. Jahr auf Jahr verfloß, in dem der Schatten des Galgens über dem unglücklichen Verbrecher schwebte. Immer wieder wurde die Erledigung dieses Falles hinausgezögert. Jetzt, nachdem 17 Jahre verflossen sind und die Tat schon längst dem Gedächtnis der Menschen entschwunden ist, erfolgte der entscheidende Urteilsspruch: „John Faltin ist mit dem Tode durch den Strang zu bestrafen."

Präsident Wilsons Liebesgeschichte.

Vor einiger Zeit starb der bekannte amerikanische Geschäftsmann und Politiker Ferdinand W. Peck auf seinem Landgut in Connecticut. Amerikanische Blätter erzählen, daß Präsident Wilson ein Rivale des Verstorbenen gewesen ist. Allerdings nicht auf dem Gebiete der Politik, sondern in einer Liebesgeschichte. Peck war seinerzeit aktiver Führer der Demokratischen Partei gewesen, ging aber aus persönlicher Antipathie gegen Wilson zu den Republikanern über. Heute wird die Antipathie Pecks auf folgende Weise erklärt. Kurz vor der Präsidentenwahl im Jahre 1912 reiste Wilson, damals Gouverneur von New Jersey nach einer anstrengenden Wahlkampagne nach Bermuda, um sich dort auszuruhen. Sein Parteifreund, Ferdinand Peck, lud Wilson ein, in seiner Villa zu wohnen. Der gastfreundliche Villenbesitzer mußte bald nach der Ankunft Wilsons geschäftlich verreisen. Wilson, der ein großer Damenfreund war, blieb allein in der Villa mit der reizenden Frau seines Freundes. Zwischen den beiden soll sich ein Liebesverhältnis entwickelt haben. Nach der Abreise Wilsons entstand ein eifriger Briefwechsel zwischen ihm und Frau Peck. Eines Tages erbrach Peck einen Brief seines Freundes, der an Frau Peck adressiert war, und erfuhr dadurch die bittere Wahrheit. Um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden, zog der gekränkte Ehemann es vor, zu schweigen, brach aber jede Verbindung mit Wilson ab und ging zu einer anderen politischen Partei über. Der Treubruch Wilsons soll auf Peck einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben. Den Rest seines Lebens verbrachte er einsam auf seinem Landgut.

Das Modell.

Eine englische Malerin veranstaltete in Neuyork eine kleine Ausstellung ihrer Werke. Da sich der Verkauf mehr schlecht als recht anließ, veranlaßten gemeinsame Bekannte den zufällig in Neuyork anwesenden brasilianischen Großgrundbesitzer Don Petro d'Aoarido, einen steinreichen Junggesellen, sich doch auch einmal diese Ausstellung anzusehen. Der Brasilianer ging hin und kaufte zwei Mädchenbilder zu einem recht anständigen Preise. Am nächsten Morgen erschien er wieder bei der Malerin und meinte: „Ich fürchte, daß die Bilder ohne das Modell sich in meiner Wohnung nicht gut ausnehmen werden." Man ließ das Modell, ein englisches Mädchen, auf seine Kosten herüberkommen, und er heiratete es vom Fleck weg.

Lion Feuchtwanger über die moderne Ehe.

Lion Feuchtwanger wurde von einer englischen Zeitung ersucht, sich über die moderne Ehe auszusprechen. „Die Ehegesetze", schreibt der berühmte Schriftsteller, „versuchen Treue, Sympathie und Antipathie als Dinge darzustellen die man in Pfund, Schilling und Pence ausdrücken kann. Der Staat behauptet, daß die Heiligkeit der Ehe eine Realität sei, die man in kapitalistischen Wendungen fassen könnte. Es ist kein Geheimnis mehr, das Treue ein vages Wort ist. Treue ist nicht die wesentlichste Eigenschaft der menschlichen Natur. Die menschliche Gesellschaft würde gut tun, das Wort Treue mit dem Wort Loyalität zu ersetzen. Der Staat hat eine Auffassung der Dinge, die im Zeitalter des Perikles vielleicht ihre Geltung hatte, heute aber jeden Sinn verloren hat. Der Staat dürfte nicht das Recht haben, ein Auge darüber zuzudrücken, daß menschliche Gefühle nicht aus Zement sind. Die Ehe ist ein Problem der Wirtschaft und der Pädagogik. Eine Ehefrau müßte für ihre häusliche Arbeit, insofern sie kein eigenes Einkommen hat, vom Manne honoriert werden. Wenn die Gesetzgebung die heute herrschende Absurdität auf dem Gebiet der Ehe abschaffen wird, kann ein Teil der Menschheit frei aufatmen."

Die Aussichten für die Bauwirtschaft 1930

Belebung des Baumarktes durch billiges Geld.

Als im vorigen Jahre die Bausaison ihrem Ende entgegenging, sah man der Entwicklung 1930 mit größtem Pessimismus entgegen. Die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand führten zu Einschränkungen der Bautätigkeit. Darüber hinaus nahm man an, daß wegen der ständig abgleitenden Konjunktur auch die sonstige Bautätigkeit völlig einschrumpfen werde. Die ständige Steigerung der Zinssätze, wodurch auch erste Hypothekengelder immer teurer wurden, schien zu einer völligen Lahmlegung des Baumarktes zu führen. Vergebens war der Kampf der Hypothekenbanken, auch nur verhältnismäßig kleine Beträge geliehen zu bekommen. Woher sollte also das Antriebsmoment für eine auch nur dem Jahre 1929 entsprechende Bautätigkeit kommen? Sollte allein der tatsächlich bestehende Bedarf an Mietwohnungen genügen, um die Bauunternehmer zu veranlassen,, auf eigenes Risiko etwa ein gleich großes Bauprogramm wie im verflossenen Jahre durchzuführen?

Dazu ist festzustellen, daß sich die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt in den letzten Jahren doch wesentlich geändert haben. Schon seit langem hat man erkannt, daß die Zahlen, die vielfach über den tatsächlich bestehenden Wohnungsbedarf verbreitet werden, nicht stimmen können. Jeder, der eine Wohnung sucht, wird in die Liste der Wohnungssuchenden aufgenommen, während er vielfach, falls er eine Wohnung gefunden hat, nicht gestrichen wird. Das gilt besonders für die Fälle, wo Neubau- und Luxuswohnungen bezogen werden. In gewisser Beziehung gelten zwar die Inhaber solcher Wohnungen noch als Anwärter auf andere, nämlich Altwohnungen, die erheblich billiger sind. Aber sie belasten insofern nicht den Wohnungsmarkt, da sie ja eine eigene Wohnung gefunden haben. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß in immer steigendem Maße Großwohnungen frei werden, so daß heute schon hier ein Überangebot besteht. Die Lockerung der verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen geht denn auch immer weiter in bezug auf Großwohnungen, über die beim Freiwerden der Hausbesitzer mit kleinen Einschränkungen verfügen kann. Das Angebot ist groß, es würde sogar drängend werden, wenn nicht noch viele Wohnungsinhaber von großen Altwohnungen sie durch Vermieten von Zimmern zu halten versuchen. Fast in allen Städten des Deutschen Reiches kann man die Feststellung machen, daß ein Überangebot an möblierten Zimmern besteht. Oft ist es selbst bei reduzierter Miete dem Vermieter nicht möglich, die Zimmer unterzubringen, da einer verhältnismäßig kleinen Nachfrage ein übergroßes Angebot gegenübersteht. Ein tatsächlich großer Bedarf besteht nur an Kleinwohnungen. Dieser dürfte allerdings noch lange Zeit anhalten. Die Wohnungswirtschaft selbst hat sich auch schon seit langem dementsprechend umgestellt. So konnte infolge der ungünstigen Kapitalsituation nicht das erreicht werden, was wünschenswert gewesen wäre.

Woher sollte nun für 1930 der Antrieb zu einer stärkeren Bautätigkeit kommen? Das Gros der Wohnungssuchenden gehört den Kreisen an, die nicht in der Lage sind, Mieten zu bezahlen, wie sie für Luxuswohnungen gefordert werden und die bis zu einer bestimmten Höhe auch berechtigt sind. Für sie kommen allein Altwohnungen oder solche Wohnungen in Frage, die zum großen Teil mit Hauszinssteuerhypotheken finanziert wurden. Da eine Belastung durch die teuren Hypothekenpreise eintrat, wurden automatisch die Mietpreise heraufgeschraubt und damit die Wohnungen unverhältnismäßig verteuert. Außerdem kam hinzu, daß bei der Enge des Kapitalmarktes gar keine Baugelder zu haben waren und die Hypothekenbanken die größten Schwierigkeiten hatten, Pfandbriefe unterzubringen.

In dieser Situation ist aber ein völliger Wandel eingetreten. Die dauernden Diskontsenkungen haben trotz der pessimistischen Äußerungen führender Wirtschaftler — es sei hier nur an Dr. Schachts Begründung der letzten Diskontherabsetzung erinnert — zu einer Senkung des Zinsniveaus geführt, die offensichtlich den Anfang einer länger anhaltenden Periode bilden wird. Es handelt sich hierbei nicht um eine Erscheinung, die allein für Deutschland gilt, sondern im Gegenteil: erst entdeckte das Ausland die festverzinslichen Werte, und rasch zogen eigene und fremde Renten an. In Deutschland hat sich erst später dieselbe Entwicklung durchgesetzt. Sie ist zweifellos noch nicht zum Abschluß gekommen. Dafür ist das beste Beispiel die Kursentwicklung der in Neuyork gehandelten deutschen festverzinslichen Papiere. So erreichten 7prozentige deutsche Anleihen einen Kursstand von rund 101 und 6½prozentige einen Kursstand von zirka 97,5. Dem dürften sich bis zu einem gewissen Grade die deutschen festverzinslichen Werte anschließen. Es ist zu bedenken, daß 8prozentige bestgesicherte deutsche Anleihen vielfach schon einen Kurs von 96 Prozent haben, also im Verhältnis zu Neuyork noch immer stark unterbewertet sind.

Die Erkenntnis, daß die Situation für langfristige Kapitalanlagen im Augenblick noch recht günstig ist, hat denn auch zu einer allgemeinen Kaufbewegung von Anleihen und Hypothekenpfandbriefen geführt, die nicht etwa — wie es vielfach dargestellt worden ist — nur ein Werk der Spekulation ist, sondern auf das Publikumsinteresse und Bedürfnis zurückzuführen ist. Allgemein wurden in den Depositenkassen große Aufträge zum Kauf der genannten Wertpapiere gegeben. Die Entwicklung ist nicht abgeschlossen, denn in den ersten Tagen des April dürften große Geldbeträge frei werden, die noch zu Jahresanfang bei den Banken zu festen Zinsen angelegt wurden. Sie wieder bei der Bank anzulegen, dürfte nur in wenigen Fällen ein Interesse bestehen, denn bei den Großbanken ist im günstigsten Falle eine Verzinsung von 5½ Prozent zu erreichen, während am Rentenmarkt ohne Schwierigkeiten noch immer 8½ bis 9 Prozent erzielt werden. Das gleiche gilt für Hypothekenpfandbriefe.

Als vorläufiges und weiteres Ergebnis dieser Entwicklung hat sich ein großer Kapitalstrom auf den Baumarkt ergossen, der vorläufig gar nicht einzudämmen ist. Damit muß Hand in Hand eine erhebliche Verbilligung der Hypothekengelder selbst gehen. Welch großes Angebot schon jetzt herrscht, kann man aus den Anzeigen über die zur Verfügung stehenden Beträge ersehen. Mit der Herabsetzung des Zinssatzes hat man erst zögernd begonnen. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß den ersten vorsichtigen Herabsetzungen bald eine radikale Senkung der Zinssätze folgen wird.

Das ist eben das Eigenartige bei den wirtschaftlichen Entwicklungen, daß deren Verlauf niemals mit Sicherheit vorausgesagt werden kann. Wäre dem so, so würden sich alle danach richten, denn darin liegt der Grund, daß es zu der entgegengesetzten Tendenz kommen muß. Der Baumarkt wird 1930 im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren ein starkes Antriebsmoment durch die verbilligten Hypothekengelder bekommen. Unter der Voraussetzung, daß nicht eine Änderung der Löhne eintritt, kann mit einer Verbilligung der Baukosten gerechnet werden, das heißt mit anderen Worten mit einer Verringerung der Mietpreise. Bei gleichbleibender Tendenz erscheint es ausgeschlossen, daß die jetzt geforderten Mietpreise für Luxuswohnungen beibehalten werden können.

F. K.

1,3 Khaki-Campb. best. Legeenten verk. bill. Leuna, Maurerstr. 10.

6 Leghorn (1 Stamm Hühner) zu verkaufen Altrössen, Auenstraße 3.

Klein. Küchenofen zu verkaufen. — Daselbst werden Strümpfe gestrickt. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Gr. Posten Langstroh (Flegeldrusch) h. abzug. Hallesche Straße 90.

Bruteier (Holländer Weißhaub.) hat abzugeben Wagnerstraße 8.

Turnanzüge für Knaben und Mädchen Marta Schladitz Markt 21

Die neuesten Frühjahrsmodelle sind eingetroffen
Damen-Lack-Spangenschuhe von 6⁵⁰ an
Damen-Spangenschuhe hellfarbig 7⁵⁰ an
Herren-Halbschuhe schwarz 8⁵⁰ an
Herren-Halbschuhe braun, elegante Form 10⁵⁰ an
Herren-Arbeitsstiefel 7⁹⁰ an
Kurt Schmidt Schuhwarenhaus Am Neumarktstor 2

R. Hetzscholdt Dachdeckermeister
Merseburg, Lindenstraße 1, Fernruf 216
Anlage und Prüfen von Blitzableitern nach den Vorschriften der Städte- und Landfeuersozietät.
Anschläge und Skizzen kostenlos.

Wanzen? u. Brutvernichtung nur mit Pinnesal. 75 Pf.
Ameisen? Totale Vernichtung nur mit Amezid. 75 Pf.
Allein zu hab. Drog. W. Mahlfeldt, Kl. Ritterstr. 2

Klapp-Kinderwagen Größte Auswahl am Orte! Friedrich Engel, Nulandtstr. 2.

Zahle nur gegen Quittung
Zur Vermeidung von Differenzen ist es ratsam, den monatlichen Bezugspreis für unsere Zeitung nur gegen eine vom Träger unterschriebene vorgedruckte Quittung auszuhändigen. Diese hebe man dann bitte sorgfältig auf, damit sie bei evtl. Rückfragen sofort zur Hand ist.

Umpressen nur 2.90 Mk. Neueste Frühjahrshüte Geschw. Petzold J. Hagen Nachf., Oelgrube 9. Umarbeiten

Ihr Haar erhalten Sie sich schön und voll bei tägl. Gebrauch des Echten Brennesselhaarwassers nach Hofapotheker Schaeler, Haarausfall, Schuppen und Kopfjucken verschwinden. Fein parfümiert. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.75 RM., ½ Liter 1.25 RM. Nur erhältl.: Adler-Drogerie, Merseburg, Markt 17.

Gute alte Geige zu kaufen gesucht. Ang. u. 461 a. d. Gesch.

Kl. Holzbettstelle f. 1j. K. m. o. ohn. Matr. z. kauf. ges. Zu erfr. i. d. G. d. Bl. od. Fil. Leuna

Einige Fuhren Pferde-Dünger gibt ab. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Fast neuer Ladentisch Eiche 3½ m l. zu verk. Johannisstraße 11.

Feurich-Piano Mk. 475.— Schimmel 575.—, alle gebr., mit Gar., neu 5 J. Gar. 685.— 725.—, Flügel Förster Löbau, wie neu, sehr billig Hdlg. Stern, Leipzig König-Johann-Str. 1

Donnerstag, von 13—19 Uhr Fußuntersuchung Lipsia-Schuhhaus Fr. Reinhold Gotthardtstraße 28

Morgen, Donnerstag Schlachtefest W. Adrian, Burgstr. 22. Telephon 153.

Blobel's Restaurant Donnerstag Schlachtefest Fernruf 797.

Heimarbeit schriftl. Vitalis-Verl. München C4.

Donnerstag Schlachtefest Tauchs Nachf. O. Bollmann, Preußerstraße 4.

400.— Rm. wöchentlich wurden bei der Einführung uns. „Überkochverhüters" verdient. — (Einkauf 15, Verkauf 50 Pfg. pro Stück.) Riesenumsatz u. koloss. Verdienst! Auch nebenberuflich. Verl. Gratismuster. Hilmar Seiffert, Pößneck/Thür. Schließfach 44

Der Gesamtauflage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Rud. Karstadt, Halle bei, worauf wir unsere geschätzten Leser hierdurch nochmals besonders hinweisen!

Geschäftsmann inseriere!

Fleißiges u. ehrliches 17¾jähriges Mädchen sucht sofort oder 15. Mai Stellung. Im Haushalt erfahren u. etwas Kochkenntnissen, da bereits seit 3 Jahren im größeren Haushalt ununterbrochen tätig. Helene Rammelt, Goseck b. Weißenfels.

Junges, ehrliches, fleißiges Mädchen sucht für 1. Mai oder später Aufwartung. Ang. u. 459 a. d. Gesch.

Jung. ehrlich. fleißiges Mädchen die etwas kochen kann ges. Frau M. Rohde, Bäckerei, Roter Brükkenrain 62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0009

Turnen - Sport - Spiel

Handball DSB.

Turnen und Sport Hand in Hand

Freundschaftsspiel TuSpV. 1885 gegen Preußen am Freitag.

Die Möglichkeit, die im Turner- und Sportlerlager die gleiche Sportart ausübenden Mannschaften zu Freundschaftsspielen zusammenführen zu können, bricht sich in Merseburg erfreulich schnell Bahn. Der für Sonntag vorgesehenen Begegnung ATV.—99 geht am Freitag das erste Zusammentreffen zwischen TuSpV. 1885 und Preußen voraus. Das Interesse an diesem Spiel dürfte in beiden Lagern nicht gering sein, ist doch 1885 die zwar jüngste, aber von Erfolg zu Erfolg eilende, zur Zeit stärkste Merseburger Turnerhandballelf. Der Kampf findet am Freitagabend unter Leitung von Engel (MTV.) auf dem Kasernenhof statt. Wir kommen darauf noch zurück.

*

Um den Weißenfelser Gloriapokal.

Im Einrundensystem kämpfen in Weißenfels 5 Mannschaften um den Gloriapokal nach folgendem Spielprogramm: 30. April: Polizei—Schwarz-Gelb, 4. Mai: Großkayna—Neptun, 17. Mai: Schwarz-Gelb—Großkayna, 18. Mai: Polizei gegen Neptun, 21. Mai: Schwarz-Gelb—TuR., 24. Mai: Großkayna—Polizei, 25. Mai: TuR. gegen Neptun, 28. August: Polizei—TuR.

Schach

Schachspiel in Bad Dürrenberg

Am Freitag: Simultanvorstellung an 30 Brettern.

Wie wir bereits berichten konnten, ist der vor kurzer Zeit gegründete Schachklub Bad Dürrenberg dem Deutschen Schachklub als Mitglied beigetreten. Der Mitgliederbestand des Vereins hat sich dank rühriger Werbearbeit ständig vergrößert, so daß der Verein am Freitag, 2. Mai, 19,30 Uhr, mit einer größeren Veranstaltung vor die Öffentlichkeit treten wird. Der als erstklassiger Simultanspieler bestens bekannte Regierungs-Vizepräsident a. D. Fehrmann hat sich dem jungen Klub bereitwilligst zur Verfügung gestellt, und wird an diesem Abend an 20 bis 30 Brettern spielen. Es können auch Nichtmitglieder an diesem Turnier teilnehmen. Auch Spieler der Nachbarklubs aus Merseburg und Rössen sind zu erwarten.

Als Einleitung des Turniers wird Regierungs-Vizepräsident a. D. Fehrmann einen kurzen Vortrag über Zweck und Art des Simultanspieles halten.

Möge die erste Veranstaltung des Dürrenberger Klubs viel zu seiner weiteren Fortentwicklung beitragen.

Kraftsport

Box- und Ringkämpfe in Bad Lauchstädt.

Der Kraftsport macht Schule. Auch Lauchstädt hatte am Sonntagabend seine Sensation. Der Kraftsportverein „Herkules" Schafstädt hatte zu einem Freundschaftskampf im Boxen gegen „Adler" Neumark eingeladen, der für Neumark mit 10:2 siegreich verlief.

Die Ergebnisse.

(Neumark ist zuerst genannt):

Federgewicht: Schaft—Kupnay. Schon in der ersten Runde mußte Kupnay bis zu 8 zu Boden. In der dritten Runde wurde er ausgezählt. K.-o.-Sieg für Schaft.

Leichtgewicht: Börner—Becker. Punktsieg für Börner.

Weltergewicht: Ronacky—Schlegel. Punktsieg für Ronacky, da Schlegel aufgab.

Mittelgewicht: Wirre—Hartung. Hartung ist der bessere. Der Neumärker wird in der zweiten Runde ausgezählt. K.-o.-Sieg für Hartung.

Halbschwergewicht: Wantoch—Richkowski. Wantoch ist durch bessere Reichweite der Arme im Vorteil und erringt einen Punktsieg.

Schaft und Börner zeigten als Abschluß einen Schaukampf, der sehr temperamentvoll ausgetragen wurde. Börner war der bessere und dürfte eine Zukunft haben.

Im Ringen zeigte „Herkules" einige Freundschaftskämpfe. Hier sei besonders der Kampf im Federgewicht zwischen Stinzalski und Niederk erwähnt, der technisch ausgezeichnet war und unentschieden endete.

Radsport

Leipziger Radrennen auf den 6. Mai verlegt.

Da am 4. Mai in Leipzig das Entscheidungsspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft zwischen VfB. Leipzig und Dresdener SC. stattfindet, hat sich die Leitung der Radrennbahn Leipzig entschlossen, die am gleichen Tage geplanten Dauerrennen um zwei Tage auf den 6. Mai zu verlegen und bei künstlicher Beleuchtung durchzuführen.

Wassersport

Schülerrennen bei der Saale-Regatta 1930

Die Ausschreibungen zur 22. Saale-Regatta.

Die Saale-Regatta 1930, die 22. in der Reihe der hallischen Regatten, findet am 29. Juni auf der Saalestrecke bei Bad Neu-Ragoczy statt. Unter den mitteldeutschen Regatten steht die hallische diesmal zeitlich an vierter Stelle. An den Sonntagen vor der hallischen Regatta finden die Ruderwettkämpfe in Magdeburg, Kalbe und Bernburg statt, für die Sonntage nach Halle haben Leipzig und Dessau ausgeschrieben.

Als interessante Neuerung bei der diesjährigen Saale-Regatta ist zu erwähnen, daß erstmalig auch Schülerrennen zur Durchführung kommen. Der Saale-Regatta-Verein hat einen großen Schüler-Vierer, einen Anfänger-Vierer für Schüler, einen Schüler-Achter und einen weiteren Schüler-Vierer ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt an der Schülerrennen sind Schüler, deren Vereine dem Jugendruderverband bzw. dem Deutschen Ruderverband angehören. Im Anfänger-Schüler-Vierer dürfen nur solche Schüler starten, die bis zum Tage der Regatta überhaupt noch nicht gestartet haben, während für den anderen Schüler-Vierer nur solche Schüler-Ruderer zugelassen sind, die bis zum Tage der Regatta noch nicht auf einer Schüler-Ruderregatta gesiegt haben und die auch nicht für den großen Schüler-Vierer genannt sind. Die Schülerrennen kommen in Pausen zwischen den eigentlichen Rennen der Regatta zum Austrag.

Das eigentliche Rennprogramm hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Es kommen dieselben Rennen wie 1929 zur Durchführung. Meldeschluß ist der 17. Juni.

Sportliteratur

Die 144-Stunden-Fahrt für Motorräder auf dem Nürburgring war eine der interessantesten Motorradprüfungen der letzten Jahre. Ihre Bedeutung liegt darin, daß es eben serienmäßige Maschinen waren, die den Sechstagelauf zu bestehen hatten. Die Leser von „Motor und Sport" sind über den Verlauf der Fahrt unterrichtet, aber es gibt noch manches hierzu zu sagen, und darum empfiehlt es sich, die Kritik über die sechs Tage im neuesten Heft Nr. 17 von „Motor und Sport" nachzulesen. Eine Gegenüberstellung mit der englischen TT. wird den Sportlern ohne Zweifel interessieren. Der Techniker findet eine interessante Abhandlung über Königswellenmotoren, während der Tourist interessante Einzelheiten über die höchsten Pässe Europas und ihre Bewältigung durch Kraftfahrzeuge erfährt. Übrigens, das Heft ist reichhaltig wie immer. Das Heft ist zum Preise von 60 Pf. von der Buchhandlung sowie vom Vogel-Verlag, Pößneck (Thür.), zu beziehen.

Fußball-Repräsentativspiel:

Saalegau gegen Altmark in Merseburg

am Sonntag, 18. Mai, auf dem 99er Platz.

Das geplante Gauspiel Saale—Altmark, über das wir bereits vor einiger Zeit berichteten, und bei dem der Südbezirk die Gauvertretung übernimmt, ist nunmehr auf den 18. Mai festgesetzt worden. Es findet auf der 99er Spielstätte statt. Nicht nur die 1bklassigen, sondern auch die Merseburger bzw. Geiseltaler Ligavereine (ohne Neumark) sind bei der Mannschaftsaufstellung berücksichtigt worden.

Die Saalegau-Mannschaft hat folgendes Aussehen:

Scheller (Kayna)
Kugler (VfL.) Albrecht (Preußen)
Bartsch (VfL.) Schütt (99) Brödel (99)
Bartkowiak (Kayna) Roßburg Benze (beide 99) Vollmer Sander (beide VfL.)
Ersatzleute sind: Herfurth, Hesselbarth (beide Preußen), Mackwitz (Rössen).

*

Brödel und Benze (99)

spielen in der Städtemannschaft Halle am 11. Mai gegen Magdeburg.

Zu dem am 11. Mai in Magdeburg stattfindenden Jubiläums-Städtespiel Halle—Magdeburg ist seitens des Saalegaues folgende Mannschaft aufgestellt worden:

Große (96)
Hartmann (Sportfr.) Müller (96)
Schulz (Wacker) Paulmann (Bor.) Brödel (99)
A. Böhme (Sportfr.) A. Krampe (Bor.) Benze (99) Meißner (Bor.) Schlag (Wack.)

Eine auf den ersten Blick bunt zusammengewürfelte Mannschaft. Und doch ist es wohl das Beste, was wir zur Zeit zu stellen in der Lage sind. Daß dieser Städteelf Halles zwei Merseburger, Brödel und Benze (99), angehören, erfüllt uns mit besonderer Genugtuung. Brödels Können ist bekannt. Daß auch der stets zuverlässige Benze seinen Mann stellen wird, ist von vornherein anzunehmen.

*

Die Saalegau-Pokalspiele

Fünf Gruppen.

Die Auslosung der fünf einzelnen Gruppen hat folgende Zusammenstellung ergeben:

Gruppe I: Borussia, Ammendorf, Mücheln, Reideburg, PSV. Halle, Meuschau, Amsdorf, Zörbig, Cl. Mücheln, Lauchstädt, Wansleben, Quetz, Obhausen.

Gruppe II: Sportfreunde, Favorit, Sportbrüder, Rössen, Passendorf, Reichsbahn, Zöschen, Bennstedt, Wegwitz, SC. Teutschenthal, Dölau, Zappendorf, Salzmünde.

Gruppe III: Wacker, 98, Neumark Giebichenstein, Beuna, Schiepzig, Olympia, Könnern, Post, Sportlust Teutschenthal, Alsleben, Bösenburg, Gerbstedt.

Gruppe IV: 99 Merseburg, VfL. Merseburg, Preußen Merseburg, Nietleben, Cröllwitz, Eisdorf, Osmünde, SV. Landsberg, Stedten, Holleben, Blau-Weiß, Langenbogen, Mignon.

Gruppe V: 96, Kayna, Schkeuditz, Eintracht, Lettin, 1910, Querfurt, Oberröblingen, Jahn Landsberg, Wettin, Rothenburg, Braunsdorf.

Die erste Pokalrunde

findet am Sonntag, 4. Mai, bzw. Sonntag, 11. Mai, statt. Es spielen in

Gruppe I: Quetz—Zörbig, Obhausen—Cl. Mücheln;

Gruppe II: Zappendorf—Reichsbahn, Wegwitz gegen Zöschen, Bhf. T.—Bennstedt, Salzmünde—Dölau;

Gruppe III: Schiepzig—Post, Könnern spielfrei, Bösenburg—Gerbstedt;

Gruppe V: Jahn L.—Lettin, Rothenburg—Wettin.

Am 11 Mai stehen sich gegenüber:

Gruppe I: Lauchstädt—Meuschau, Wansleben gegen Amsdorf;

Gruppe III: Sportlust T.—Olympia;

Gruppe IV: Holleben—Stedten, Langenbogen gegen Eisdorf, Blau-Weiß—Osmünde, Mignon—SV. Landsberg;

Gruppe V: Oberröblingen—1910, Querfurt gegen Braunsdorf.

Die zweite Pokalrunde findet am 18 Mai, die dritte am 25. Mai statt.

*

TuV. Leipzig beim VfL.

Wieder weilt am Sonntag ein erstklassiger Vertreter Groß-Leipzigs in unserer Stadt. TuV. Leipzig wird am Nachmittag beim VfL. gastieren und den Kampf Saalegau—Groß-Leipzig um ein weiteres Treffen bereichern. Man darf das Gastspiel dieses alten Leipziger Vereins mit besonderer Spannung erwarten.

Wir kommen am Sonnabend auf das Spiel zurück.

*

Das 2. Wochentagsspiel in Großkayna

am Sonnabend gegen TuV. Werdau.

Großkaynas Sportverein 1922 geht unseren Südvereinen mit gutem Beispiel voran. Er veranstaltet am kommenden Sonnabend bereits das 2. Wochentagsspiel. Der bekannte TuV. Werdau ist diesmal sein Gegner, der vor einiger Zeit gegen VfL. Zwickau 5:5 spielte. Zwickau besiegte bekanntlich vor wenigen Wochen Wacker Leipzig mit 6:1. Am Freitag werden wir das Spiel, dem ein Juniorenspiel vorangeht, besprechen.

Die Ruderer bei der Arbeit

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 70.)

1. Betrifft Städtespiel am 11. Mai 1930 in Magdeburg. Am 11. Mai stehen sich in Magdeburg die Städtemannschaften zum 25. Male gegenüber. Der Gauvorstand hat zu diesem Jubiläumsspiele folgende Mannschaft aufgestellt:

Tor: Große (99).
Verteidigung: Hartmann (Sportfr.), Müller (96).
Läufer: Schulz (Wa.), Paulmann (Bor.), Brödel (99 Me.).
Sturm: A. Böhme, (Sportfreunde), A. Krampe (Borussia), Benze (99), Meißner (Borussia), Schlag (Wacker).
Ersatz: Rehn (Borussia), Wetterling (98).

Die Mannschaft benutzt den Zug ab Halle 10.31 Uhr und trifft sich 10 Uhr am Hauptbahnhof (Mittelgang) bei Herrn von Haußen. Schuhe und Strümpfe hat jeder Spieler mitzubringen, der Torwächter vollständige Kleidung.

Wir erwarten keine Absagen. Nur in dringenden Fällen sind solche bis Montag, den 5. Mai, beim Gauvorstand einzureichen. Die Spieler sind an diesem Tage für ihre Vereinsmannschaft gesperrt.

2. Betrifft Gau- und VMBV.-Pokalspiele 1930/31. Bis zum Meldetermin (20. April) hat kein Verein seine Teilnahme an den Pokalspielen abgelehnt, so daß sich in diesem Jahre 64 Vereine an den Spielen beteiligen.

Die in der letzten GV.-Sitzung vorgenommene Auslosung brachte folgendes Ergebnis:

Gruppe 1: Borussia, Ammendorf, Mücheln, Reideburg, PSV. Halle, Meuschau, Amsdorf, Zörbig, Cl. Mücheln, Lauchstädt, Wansleben, Quetz, Obhausen.

Gruppe 2: Sportfreunde, Favorit, Sportbrüder, Rössen, Passendorf, Reichsbahn, Zöschen, Bennstedt, Wegwitz, SC. Bahnhof Teutschenthal, Dölau, Zappendorf, Salzmünde.

Gruppe 3: Wacker, 98, Neumark, Giebichenstein, Beuna, Schiepzig, Olympia, Könnern, Post, Sportlust Teutschenthal, Alsleben, Bösenburg, Gerbstedt.

Gruppe 4: 99 Me., VfL. Me., Preußen Me., Nietleben, Cröllwitz, Eisdorf, Osmünde, SV. Landsberg, Stedten, Holleben, Blau-Weiß, Langenbogen, Mignon.

Gruppe 5: 96, Kayna, Schkeuditz, Eintracht, Lettin, 1910, Querfurt, Oberröblingen, Jahn Landsberg, Wettin, Rothenburg, Braunsdorf.

Wir machen auf „MSZ." Nr. 47 vom 23. November 1926 aufmerksam, wonach jeder Verein, der seine Meldung einmal abgegeben hat, auch zum Antreten verpflichtet ist, andernfalls hat er alle Folgen auf sich zu nehmen.

3. Betrifft Spielberechtigung für die Gau- und VMBV.-Pokalspiele. Mit der Teilnahme an den Pokalspielen binden sich die Spieler hinsichtlich ihrer Verbandsspielberechtigung für die Spielzeit 1930/31 an den betreffenden Verein, können also für einen anderen Verein bis zum 31. Juli an Verbandsspielen nicht teilnehmen. (Ausnahme bei Wohnsitzwechsel.)

Spieler, die für die Verbandsspiele der Spielzeit 1929/30 gesperrt sind, erhalten durch die vorzeitige Austragung der Pokalspiele 1930/31 keine frühere Teilnahmeberechtigung. Diese tritt erst ab 1. August 1930 ein.

Die Zusammenstellung der Pokalmannschaft aus den Reihen der Mitglieder steht im Belieben der Vereine, jedoch müssen alle Spieler Spielberechtigung haben. Spieler, die für die erste Fußballmannschaft ihres Vereins gesperrt sind, haben auch keine Spielberechtigung für die Pokalspiele.

Hinsichtlich des Aufrückens zur Stammannschaft (§ 256) zählt die Teilnahme an Pokalspielen nicht mit.

Für Teilnahme von Junioren und Jugendlichen sind die Bestimmungen des § 420 maßgebend.

Die Pokalmannschaft ist der ersten Fußballmannschaft des Vereins gleichzusetzen. Es ist daher unzulässig, die erste Mannschaft des Vereins an dem gleichen Tage, an dem ein Pokalspiel des betreffenden Vereins stattfindet, in einem anderen Spiel zu beschäftigen.

4. Erste Pokalrunde am Sonntag, 4. Mai.

Gruppe 1: Spiel Nr. 1, 16 Uhr: Lauchstädt gegen Meuschau; Nr. 3: Quetz—Zörbig; Nr. 4: Obhausen—Cl. Mücheln.

Gruppe 2: Spiel Nr. 5, 16 Uhr: Zappendorf gegen Reichsbahn; Nr. 6: Wegwitz—Zöschen; Nr. 7: Bhf. Teutschenthal—Bennstedt; Nr. 8: Salzmünde—Dölau.

Gruppe 3: Spiel Nr. 9, 16 Uhr: Schiepzig—Post; Nr. 11: Könnern spielfrei; Nr. 12: Bösenburg—Gerbstedt.

Gruppe 5: Spiel Nr. 18, 16 Uhr: Jahn L.—Lettin; Nr. 20: Rothenburg—Wettin.

Am Sonntag, 11. Mai.

Gruppe 1: Spiel Nr. 2, 16 Uhr: Wansleben—Amsdorf.

Gruppe 3: Spiel Nr. 10, 16 Uhr: Sportlust Teutschenthal—Olympia.

Gruppe 4: Spiel Nr. 13, 16 Uhr: Holleben—Stedten; Nr. 14: Langenbogen—Eisdorf; Nr. 15: Blau-Weiß gegen Osmünde; Nr. 16: Mignon—SV. Landsberg.

Gruppe 5: Spiel Nr. 17, 16 Uhr: Oberröblingen gegen 1910; Nr. 19: Querfurt—Braunsdorf.

Zweite Pokalrunde am Sonntag, 18. Mai.

Gruppe 1: Spiel Nr. 21, 16 Uhr: Sieger 2 gegen Reideburg; Nr. 22: Sieger 3—PSV.; Nr. 23: Sieger 4 gegen Sieger 1.

Gruppe 2: Spiel Nr. 24, 16 Uhr: Sieger 6—Rössen; Nr. 25: Sieger 7—Passendorf; Nr. 26: Sieger 8—Sieger 5.

Gruppe 3: Spiel Nr. 27, 16 Uhr: Könnern gegen Giebichenstein; Nr. 28: Sieger 10—Beuna; Sieger 12 gegen Sieger 9.

Gruppe 4: Spiel Nr. 30, 16 Uhr: Sieger 13—Nietleben; Nr. 31: Sieger 14—Cröllwitz; Nr. 32: Sieger 16—Sieger 15.

Gruppe 5: Spiel Nr. 33, 16 Uhr: Sieger 20—Sieger 17; Nr. 34: Sieger 19—Sieger 18.

Die Schiedsrichter werden vom Schiedsrichterausschuß veröffentlicht.

Zu jedem Spiel sind die vorgeschriebenen Spielformulare zu benutzen und sofort nach Spielschluß vom Schiedsrichter zur Post zu geben. Spielformular und frankierten Briefumschlag haben die bauenden Vereine dem Schiedsrichter auszuhändigen. Einsendung muß bis Montag nach dem Spiel beim Gauvorstand (Restaurant „Mars-la-Tour", Halle a. S.) erfolgt sein.

Die Pokalspiele sind Entscheidungsspiele. Die Schiedsrichter müssen daher § 183 der Verbandssatzungen beachten.

Die dritte Pokalrunde wird am Sonntag, 25. Mai 1930, ausgetragen. Auslosung der Gegner erfolgt am Montag, 19. Mai. v. Haußen. Großmann.

5. Änderung zu den Pokalspielen. Nr. 1 wird auf den 11. Mai verlegt; Nr. 16 hat Mignon Platz zu melden; Nr. 19 beginnt 11 Uhr.

6. Zu Montag, den 5. Mai, 20 Uhr, werden geladen: Spieler Seele, Herfurth (Giebichenstein).

7. Am Sonntag, den 18. Mai, findet in Merseburg ein Gauspiel gegen Gau Altmark auf dem 99er Platz statt. Zu dem folgende Mannschaft aufgestellt ist:

Tor: Scheller (Kayna).
Verteidigung: Kugler (VfL. Me.), Albrecht (Preußen Me.).
Läufer: Bärtsch (VfL. Me.), Schütt, Brödel (99 Me.).
Stürmer: Bartkowiak (Kayna), Roßburg, Benze (99), Vollmer, Sander (VfL. Me.).
Ersatz: Herfurth, Hesselbarth (Preußen Me.), Mackwitz (Rössen).

v. Haußen. Großmann.

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 52.)

Für Sonntag, den 4. Mai, wird folgendes Pokalspiel angesetzt: Nr. 13, 11 Uhr: Borussia I—Eintracht I (Groß, 99).

2. Für Mittwoch, den 7. Mai, wird folgendes Pokalspiel angesetzt: Nr. 14, 18.30 Uhr: PSV. I—Blau-Weiß I (Faust, 96).

3. Für Sonntag, den 11. Mai, werden folgende Pokalspiele angesetzt: Nr. 15, 10.30 Uhr: Preußen Me. I—98 I (Grahmann, 99); Nr. 16, 16 Uhr: 96 I—Reichsbahn I (Thiem, Wacker).

4. Für Sonnabend, den 10. Mai, werden folgende Faustballspiele angesetzt: Nr. 5, 18 Uhr: PSV. I—Polizei Me. I (Füllgraf, 98); Nr. 6, 18.30 Uhr: PSV. II—Polizei Me. II (Füllgraf, 98). Burghardt. Vormann.

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Folgende Schiedsrichter werden zu den kommenden Pokalspielen angesetzt: Nr. 1 Dittrich (VfL. Me.). 2. Jaschke (Wacker). 3. Warzimiak (Sportbrüder). 4. A. Schlegel (Bahnhof Teutschenthal). 5. Neußner (Bor.). 6. Zschäge (Preußen Me.). 7. Ruschke (Oberröblingen). 8. Müller (Nietleben). 9. Preuß (Dölau). 10. Hartmann (Zappendorf). 12. Biesecker (Reideburg). 13. O. Noeller (Post). 14. Hartwich (Wansleben). 15. Bergander (Lettin). 16. Mansfeld (Rothenburg). 17. Weinreich (Wacker). 18. Noack (Post). 19. Quenzel (Mücheln). 20. Seeburg (Sportfreunde). 21. Landgraf (Passendorf). 22. Göberdt (Borussia). 23. Blauschmidt (VfL. Me.). 24. Arnhold (Kayna). 25. Schmidt (Eintracht). 26. Schladitz (98). 27. Vogel (96). 28. Ackermann (Salzmünde). 29. Zimmermann (Wettin). 30. Selmar (Sportfreunde). 31. Voigt (Ammendorf). 32. Barth (Wacker). 33. Steinhoff (Favorit). 34. Kleinschmidt (VfL. Me.). Die Spiele sind gegebenenfalls bis zur Entscheidung durchzuführen, darf aber die Höchstdauer von 120 Minuten nicht überschreiten. Nach der regulären Zeit von 90 Minuten wird gelost und bis zum Fall des 1. Tores gespielt, höchstens jedoch weitere 30 Minuten. Nach 15 Minuten Spielzeit werden in der Verlängerung ohne Pause die Seiten gewechselt.

Hohl. Zabel.

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilung.)

Für Sonntag, den 4. Mai 1930, werden folgende Spiele abgesetzt: Nr. 424, 426, 427, 428.

Neu angesetzt werden folgende Spiele: Spiel Nr. 361, Junioren 1b, 10 Uhr: 99 Me.—Meuschau (H. Bauer, VfL. Me.); Nr. 363, 10 Uhr: Kayna—Preußen Me. (Bachmann, Neumark); Nr. 364, 10.30 Uhr: Braunsdorf—Wegwitz (Böhme, Kayna); Nr. 365, 10 Uhr: Zöschen—Rössen (Schrepper, Preußen M.); Nr. 366, Junioren II, 10 Uhr: Landsberg—Zörbig (Else, Sportfreunde); Nr. 367, 10 Uhr: PSV.—Wacker II (Kraim. Olympia); Nr. 369, 10 Uhr: Könnern—Sportfreunde II (Zimmermann, Wettin); Nr. 370, Knaben 1a, 11 Uhr: 96—Landsberg (Gieb.); Nr. 372, 9 Uhr: Sportfreunde—Wacker III (PSV.); Nr. 375, Knaben 1b, 10 Uhr: Rössen—Neumark, 1. Rd. (99 Me.); Nr. 425, Knaben 1a, 10 Uhr: Borussia—Wacker II (96).

Handball.

Spiel Nr. 376, Jugend 1a, 9 Uhr: 98—Blau-Weiß (PSV.); Nr. 377, Knaben 1a, 12.15 Uhr: Wacker—98 (Post); Nr. 378, 10 Uhr: VfL. Me.—Borussia (99 Me.); Nr. 379, 10 Uhr: PSV. gegen 96, 1. Rd. (Borussia); Nr. 380, Knaben 2, 10 Uhr: Blau-Weiß II—PSV. II, 1. Rd. (Böllberg); Nr. 380a, Jugend, 10 Uhr: Reichsbahn—Böllberg (Wacker).

Die Vereine melden sofort, welche Damen an dem Kursus teilgenommen haben, damit Einzahlung der Teilnehmergebühr erfolgen kann. Für den ausgeschiedenen Herrn Böttger wird Herr Piater (Blau-Weiß) zugezogen. Einsprüche innerhalb 10 Tagen. Scherf. Wiegel.

Vereinsnachrichten

Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861, Abteilung für Schwerathletik. Die Übungsstunden finden von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag, 20 Uhr, auf dem Turnplatz am Stadtpark statt. Jeden Sonntag, von 15 Uhr ab, trifft sich die Abteilung auf dem Turnplatz.

Allgemeiner Turnverein. Freitag, den 2. Mai, pünktlich 20 Uhr, Spielerversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Spielleiter.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Dresdener Bank übernimmt Steckner Halle

Die Dresdener Bank übernimmt am 1. Mai das 75 Jahre bestehende altangesehene Bankhaus Reinhold Steckner in Halle, eine der größten Provinzbanken. Das Bankhaus Reinhold Steckner wird mit der Filiale der Dresdener Bank in Halle vereinigt. Die Filiale der Dresdener Bank siedelt in das Gebäude von Reinhold Steckner über. Die Leitung der Filiale erhalten Bankier Rudolf Steckner und Berthold Spiegel. Dr. Curt Steckner, Präsident der Industrie- und Handelskammer in Halle, tritt in den Aufsichtsrat der Dresdener Bank ein. Der bisherige Mitleiter der Dresdener Bank, Guenther, zieht sich nach 34jähriger Tätigkeit ins Privatleben zurück.

*

Mit der Übernahme des Bankhauses Reinhold Steckner in Halle durch die Dresdener Bank gibt eine der bedeutendsten deutschen Privatbanken ihre Selbständigkeit auf. Es wird nicht gesagt, was dieses Institut, das im hallischen und mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet eine hervorragende Stellung einnimmt, veranlaßt hat, diesen Weg zu gehen.

Für die Dresdener Bank dürfte die Übernahme des Instituts eine wertvolle Geschäftserweiterung in diesem Wirtschaftsbezirke bedeuten,

sind doch die Inhaber der Firma Steckner im Aufsichtsrat zahlreicher bedeutender Industrieunternehmungen vertreten. Die Frage nach den tieferen Motiven der Angliederung durch eine Großbank ist deshalb nicht unberechtigt und wäre einer Beantwortung wert, weil die Vermutung, daß ein Anlehnungsbedürfnis vorliege, da und dort auftauchen könnte. Die Konzentration im Bankgewerbe mag im Zuge der Zeit liegen, doch bleibt es volkswirtschaftlich wünschenswert, daß die Eigenart eines starken Privatbankierstandes erhalten bleibt.

*

Bankbilanzen Ende März.

Die Monatsbilanzen der deutschen Kreditbanken per 31. März weisen gegenüber dem Vormonat einen Zuwachs an fremden Geldern von rund 235 Millionen Reichsmark auf, wovon auf die fünf Berliner Großbanken 200 Millionen Reichsmark entfallen. Bei letzteren sind die Debitoren in laufender Rechnung um 54 Millionen gestiegen und die Wechselbestände auf 86,5 Millionen Reichsmark. Hier entfällt der Zuwachs aber allein auf die Anlage in Schatzanweisungen. Reports sind um ein geringes (13 Millionen) gestiegen, dagegen die Vorschüsse auf Waren um 10 Millionen zurückgegangen. Im übrigen ist der Zuwachs fast einzig und allein den erstklassigen Liquiditäten zugute gekommen.

*

Gottfried Lindner AG. in Ammendorf.

Keine Dividendenverdoppelung.

Wie gemeldet wird, wird der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 ein günstiges Bild zeigen und aller Voraussicht nach eine höhere Dividende (i. V. 4 Prozent) verteilt werden. Eine Dividendenverdoppelung, die in Börsenkreisen unter Hinweis auf die feste Haltung der Aktien erwartet wird, kommt jedoch nicht in Betracht.

Schwefelsäureabkommen der Mansfeld AG. mit Fahlberg-List.

Wie verlautet, hat die Mansfeld AG. in Anbetracht der schlechten Marktlage für Schwefelsäure mit der Saccharinfabrik AG. vorm. Fahlberg, List & Co. in Magdeburg eine Vereinbarung getroffen, wonach letztere ihre Schwefelsäureproduktion teilweise stillegt und diese von der Mansfeld AG. bezieht, die Schwefelsäure als anfallendes Nebenprodukt von Kupfer gewinnt. Wie weiter gemeldet wird, soll bei der Abteilung Mansfeldscher Metallhandlung Berlin der Handel mit fremden Metallen stark eingeschränkt werden. Man denkt daran, sich auf den Verkauf der eigenen Erzeugnisse und solche Metalle, über die noch langjährige Verhandlungen laufen, z. B. Zink, zu beschränken.

Zerbster Räder- und Wagenfabrik AG. in Zerbst. — Verlustabschluß genehmigt. — Befriedigender Auftragsbestand. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1929. Es ergibt sich unter Berücksichtigung des vorjährigen Gewinnvortrages ein Verlust von 1853 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. (Im Vorjahre 3 Prozent Dividende auf die Stamm- und 5 Prozent auf die Vorzugsaktien.)

Die Commerz- und Privat-Bank zur Wirtschaftslage

(Aus dem letzten Monatsbericht der Bank.)

Die internationale Geldflüssigkeit hat sich auch im Berichtsmonat erhalten. Wiederum konnten in mehreren Fällen die Diskontraten eine Herabsetzung erfahren. Die Mehrzahl der Federal Reserve Banken hat die Diskontsätze ermäßigt; Neuyork hat den Satz von 3½ Prozent beibehalten. Die Schwedische Reichsbank hat gleichfalls die 3½prozentige Rate im April eingeführt, während die Schweizerische Nationalbank zum 3prozentigen Diskontsatz überzugehen vermochte und somit wie Paris und Amsterdam den niedrigsten Satz aufweist. Auch am deutschen Markt hat sich die Geldflüssigkeit weiterhin ausgeprägt und dazu geführt, daß kurzfristiges Geld in reichlichem Maße angeboten wurde, und zwar zu Sätzen, die, wenn man von der kurzen Periode zu Beginn des Jahres 1927 absieht, in der Nachkriegszeit nicht verzeichnet werden konnten. Bedauerlicherweise hat sich die günstige Lage am Geldmarkt auf die Wirtschaft noch kaum in nennenswertem Umfang übertragen können. Wenn auch infolge der zeitweise regen Nachfrage nach festverzinslichen Werten eine Belebung des Kapitalmarktes herbeigeführt werden konnte, so ist doch hierin weniger eine Neuinvestition von Kapitalien in der produktiven Wirtschaft zu erblicken, als vielmehr eine Umschichtung bzw. eine Konsolidierung schon bestehender Verpflichtungen. In wie geringem Maße eine Erweiterung der bestehenden Möglichkeiten des Realkredits vorgenommen werden konnte, zeigt am deutlichsten die starke Zurückhaltung der Hypothekarkreditnehmer; infolgedessen ergab sich alsbald ein Mangel an Pfandbriefmaterial. Andererseits war es möglich, größere Bestände von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen, deren dauerhafte Placierung im vergangenen Jahre kaum durchführbar gewesen war und bei denen zeitweise sogar größere Interventionen stattfinden mußten, nunmehr am offenen Markt unterzubringen. Wie in den Zeiten sinkender Zinsraten stets eine Zurückhaltung der Kreditnehmer zu beobachten ist, so ist auch in einer Periode rückläufiger Warenpreise eine Zurückhaltung der Käufer zu verspüren. Somit ergibt sich aus der Tendenz der Rohstoffpreise und dem geringen Maß von Kauf- und Unternehmungslust eine fortlaufend sich verschärfende Rückwirkung auf die Gestaltung der Konjunktur. Hierin liegt zweifellos eine der maßgebenden Ursachen der gegenwärtigen internationalen Depression. Obwohl die Preise einiger wichtiger Agrarprodukte, Rohstoffe und Halbfabrikate wieder — wenn auch unter Schwankungen — etwas nach oben tendierten, mußten andere wichtige Warenarten sich noch weitere erhebliche Preisabschläge gefallen lassen. Besonders stark prägte sich der Preissturz am Metallmarkt aus. Der Kupferpreis ist nunmehr auf einem Stand angelangt, der der Vorkriegszeit ungefähr entspricht. Blei, Zink, Zinn und Silber sind wesentlich unter die Vorkriegsbasis gesunken. Am Kupfermarkt hat sich in nachdrücklicher Weise herausgesellt, daß selbst eine so starke Gruppe, wie sie die wichtigsten amerikanisch-afrikanischen Kupferproduzenten darstellen, nicht imstande gewesen ist, den natürlichen, die Preisbildung maßgeblich beeinflussenden Faktoren auf die Dauer Widerstand zu leisten.

Entsprechend der internationalen Entwicklung hat sich auch in Deutschland trotz der günstigen diesjährigen Witterungsverhältnisse eine namhafte Besserung in der Konjunktur bisher nicht durchsetzen können. Die Abnahme der Erwerbslosen ist in der letzten Zeit zwar wesentlich fortgeschritten, aber bedauerlicherweise durchaus nicht in dem sonst der Jahreszeit angemessenen Maße.

Es ist dringend zu hoffen, daß die kürzlich beschlossenen Steuergesetze und die zur Durchführung gelangenden agrarpolitischen Maßnahmen das allgemeine Preisniveau nicht derart beeinflussen, daß sich dadurch eine Minderung der deutschen Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt angesichts der vielfach sinkenden Rohstoffpreise ergibt. Eine besonders erfreuliche Folge der neuen agrarpolitischen Gesetzgebung würde es sein, wenn es hierdurch gelänge, die in den letzten Jahren stark angewachsenen Zufuhren landwirtschaftlicher Erzeugnisse einzudämmen und statt dessen die deutsche Landwirtschaft instand zu setzen, den Inlandmarkt nach Möglichkeit selbst zu versorgen. Somit würden sich dann zum Teil die Zölle als „Erziehungszölle" bewähren! — Vor allem ist hierbei immer wieder darauf hinzuweisen, daß im Jahre 1929 unser Einfuhrüberschuß an Fleisch, tierischen Fetten aller Art und Eiern die Summe von rund 1¾ Milliarden Mark erreicht hat.

Infolge der Annahme der neuen Steuervorlagen, die den Ausgleich des Reichshaushalts verbürgen sollen, ist eine Beruhigung eingetreten, und man darf der Erwartung Ausdruck geben, daß die in den letzten Monaten sooft erforderliche plötzliche Inanspruchnahme des Geldmarktes seitens der öffentlichen Hand in Zukunft vermieden werden wird. Im Gegenteil darf man annehmen, daß die durch die Kreuger- und Toll-Anleihe hereinkommenden Mittel ebenso wie die vorgesehenen Tilgungsmaßnahmen dem heimischen Geldmarkt zustatten kommen werden.

Kraftwerk Thüringen AG. in Gispersleben. — In Erwartung der Vorjahrsdividende. Die Abschlußarbeiten sind bei der Gesellschaft noch im Gange. Soweit die Verwaltung bis jetzt übersehen kann, wird eine Dividende von wieder 10 Prozent verteilt werden können.

Reudener Ziegelwerke vorm. Clemens Dehnert in Reuden b. Zeitz. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 13 Prozent (15 Prozent) für 1929 fest. Wie verlautet, war der Absatz in Bausteinen im laufenden Geschäftsjahr befriedigend, jedoch sind die Preise gedrückt.

Krise in der Schieferindustrie.

Nachdem die staatlichen Griffelwerke in Steinach vor einigen Tagen stillgelegt werden mußten, sind nun auch die Staatsschieferbrüche in Lehesten in Thüringen geschlossen worden, und zwar infolge von Absatzschwierigkeiten. Beide Werke beschäftigten etwa 750 Arbeiter.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 30. April.

Tendenz: Wieder schwächer!

Im heutigen Vormittagsverkehr waren die Ansichten über die Tendenzgestaltung an den Effektenmärkten noch ziemlich geteilt, doch ließ sich schon an der Vorbörse erkennen, daß die fehlenden Anregungen und der anhaltende Ordermangel eine eher schwächere Eröffnung nach sich ziehen würden. Das an sich geringe Angebot zu den ersten Kursen genügte, um bei zahlreichen Papieren 1- bis 2prozentige Verluste eintreten zu lassen, besonders da die Spekulation recht wenig Unternehmungslust bekundete. Werte wie Schultheiß, Kaliaktien, Deutsch-Linoleum, Braubank, Schantungbahn büßten bis zu 3 Prozent ein, Siemens waren 3½ Prozent schwächer und Berger lagen sogar um 5 Prozent zurück. Die anhaltende Schwäche des Kupfers löste einen erneuten Rückgang von Otavi-Shares um 1⅝ M. und von Mansfelder, die anfangs mit Minus-Minus-Zeichen erschienen, um 3¾ Prozent aus. Auch Junghans-Aktien erschienen zunächst mit Minus-Minus-Zeichen, um später 4 Prozent niedriger zu eröffnen. Verhältnismäßig widerstandsfähige Veranlagung zeigten Farben, bei denen die gemeldeten internationalen Verträge des englischen Chemietrustes vorbörslich stärker angeregt hatten. Das Scheitern der Stickstoffverhandlungen in Paris bildete allerdings demgegenüber ein retardierendes Moment. Dedi-Bank-Aktien wurden, wohl im Zusammenhang mit der heutigen Generalversammlung, etwas beachtet. Bemerkenswert fest eröffneten Laurahütte mit einer Steigerung um 2 Prozent. Auch der Anlagemarkt lag heute wesentlich ruhiger, so daß auch von hier aus keine Anregung zu erwarten war. Im Verlaufe kam es nach anfänglichen kleinen Schwankungen zu weiteren Kursverlusten. Im Siemens-Markt bemerkte man stärkere Baisseangriffe, die mit der schwachen Veranlagung der Siemens-Debentures im Auslande motiviert wurden. Größere Verluste hatten Deutsch-Linoleum (minus 4 Prozent), Mansfelder (minus 2 Prozent), Polyphon (minus 3½ Prozent) usw. Voigt & Häffner mußten mit Minus-Minus-Zeichen notiert werden. Anleihen abbröckelnd, Ausländer meist behauptet. Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen schwankend. Devisen ruhig, Buenos schwach. Geld wenig verändert. Tagesgeld, das ist heute auch Geld über Ultimo, 5½ bis 7½, Monatsgeld 5½ bis 6½ Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	29. 4.	28. 4.		29. 4.	28. 4.
Buenos 1 Peso	1.616	1.619	Jugosl. 100 D.	7.405	7.403
Japan 1 Jen	2.067	2.068	Kopenh. 100 K.	112.01	112.01
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.78	18.78
Lond. 1 Pfd. St.	20.343	20.337	Oslo 100 Kr.	111.98	111.96
Neuyork 1 Doll.	4.184	4.1835	Paris 100 Frk.	16.41	16.40
Rio 1 Milr.	0.497	0.496	Schweiz 100 Frk.	81.105	81.12
Amsterd. 100 G.	168.41	168.35	Sofia 100 Lewa	3.036	3.036
Ath. 100 Drchm.	5.445	5.435	Span. 100 Pes.	51.75	51.92
Brüss. 100 Belg.	58.405	58.405	Stockh. 100 Kr.	112.44	112.44
Danz. 100 Guld.	81.38	81.34	Budapest 100 P.	73.15	73.13
Hels. 100 f. M.	10.533	10.533	Wien 100 Schill.	58.995	59.00
Italien 100 Lire	21.92	21.92			

Berliner Produktenbericht vom 29. April.

Der Markt zeigte heute wieder ein festes Aussehen, was besonders auf die Aufrechterhaltung des Vermahlungszwanges für Inlandweizen bei nur sehr knappem Angebot zurückzuführen war. Namentlich bekundeten die Provinzmühlen sehr rege Nachfrage nach Weizen. Der Preisstand für Effektivware und für die Sichten der alten Ernte lag um etwa 4 bis 4½ Mark höher als gestern. Roggen wurde mehr oder weniger von der Aufwärtsbewegung der Weizenpreise mitgezogen; bei ziemlich spärlichem Angebot von Waggonware und etwas reichlicherem Offertenmaterial für kahnverladenen Roggen lagen hier die Preise etwa 2 Mark höher. Die Herbstsichten von Weizen und Roggen waren wegen des weiterhin außerordentlich günstigen Wetters und der vorzüglichen Entwicklung der Felder weniger fest veranlagt. Am Mehlmarkt will sich trotz der Brotgetreidehausse keine nennenswerte Belebung zeigen; die Mühlen versuchten für Weizenmehle 25 Pf. höhere Forderungen durchzusetzen, was jedoch nur vereinzelt gelang; Roggenmehle waren im Preise unverändert. Hafer hatte in Erwartung einer höheren Bewertung des Einfuhrscheines gleichfalls festere Haltung, namentlich in Küstenware. Gerste lag ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	29. 4.	(Für 100 kg)	29. 4.
Weizen, märk.	280—283	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	165—168	Futtererbsen	18.00—19.00
Rauhgerste	192—203	Peluschken	17.00—19.00
Industrie- und		Ackerbohnen	15.50—17.00
Futtergerste	177—190	Wicken	19.00—22.50
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	15.00—16.00
Hafer, märk.	163—169	Gelbe Lupinen	20.00—22.50
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	29.50—32.00
Weizenmehl	31.00—39.00	Rapskuchen	13.25—14.50
Roggenmehl	23.75—26.50	Leinkuchen	18.50—19.00
Weizenkleie	9.50—10.25	Trockenschnitz.	8.40—8.80
Roggenkleie	10.25—10.75	Soja-Schrot	14.50—15.40
Raps. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	15.20—15.70
Viktoriaerbsen	24.50—30.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	29. 4.	28. 4.
Elektrolytkupfer (180 kg)	133.25	133.25
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99%	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99%	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	61.00—63.00	61.00—63.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	58.25—60.25	58.25—60.25

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. April.

Auftrieb: 1675 Rinder (davon 340 Ochsen, 431 Bullen, 904 Kühe und Färsen), 3180 Kälber, 5778/548 Schafe, 13 926 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 2292 Stück. 327 Auslandschweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	59—61	Kühe 3	28—34	do. 3	60—63
do. 2	55—58	do. 4	25—27	do. 4	47—53
do. 3	51—53	Färsen 1	54—56	do. 5	38—46
do. 4	45—50	do. 2	49—52	do. 6	—
do. 5	—	do. 3	42—48	Schweine 1	62—64
do. 6	—	Fresser	40—48	do. 2	63—64
Bullen 1	55—57	Kälber 1	—	do. 3	64—65
do. 2	53—54	do. 2	78—84	do. 4	63—64
do. 3	50—52	do. 3	60—76	do. 5	61—62
do. 4	47—49	do. 4	40—55	do. 6	—
Kühe 1	43—48	Schafe 1	48—50	Sauen	55—57
do. 2	37—41	do. 2	55—60		

Geschäftsgang: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt, fette Ware vernachlässigt. — Vom 3. bis 5. Mai Mastviehausstellung.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Hamb. Paketf.	109.25	110.—	Kaliwerke Aschersl.	228.—	229.—
Nordd. Lloyd	109.—	110.12	Karstadt	139.75	140.—
Adca	115.37	115.75	Klöcknerwerke	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Ludwig Loewe	—.—	—.—
Comm. u. Privatb.	151.50	151.75	Mannesmannröhren	105.—	106.37
Darmstädt. u. Nat.	228.—	229.—	Mansf. Bergbau	72.—	75.—
Dedi Bank	151.—	150.50	Nordd. Wollkämm.	86.50	86.—
Dresdner Bank	144.37	144.25	Oberschl. Koks	108.12	108.37
Reichsbank	295.50	297.50	Orenstein & Koppel	78.—	—.—
Akkumulatoren	—.—	—.—	Ostwerke	258.—	259.75
AEG.	170.—	171.87	Phönix Bergbau	105.—	105.12
Jul. Berger	313.50	319.—	Polyphon	287.50	289.25
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Rhein. Stahlwerke	115.—	115.12
Cont. Gummiwerke Hannover	—.—	180.—	Riebeck Montan	—.—	104.87
Dtsch. Conti Gas Dessau	—.—	—.—	Rütgerswerke	69.75	70.—
Dtsch. Erdöl	100.75	102.12	Salzdetfurth	395.75	398.—
Dtsch. Linoleum	244.—	247.—	Schubert & Salzer	221.—	—.—
Elektr. Licht u. Kr.	168.—	—.—	Schuckert	187.—	189.—
Farbenindustrie	176.75	178.25	Schultheiß	303.50	304.25
Feldmühle Pap.	177.50	178.50	Siemens & Halske	243.50	247.—
Gelsenkirchen	138.—	139.25	Stöhr & Co.	102.87	101.75
Ges. f. elektr. Unt.	176.50	179.—	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Hacketal	—.—	—.—	Leonard Tietz	151.—	150.50
Harpener Bergbau	125.—	126.—	Aku	112.50	114.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—	Verein. Stahlwerke	96.25	96.75
dto. Genuß	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	230.25	233.50
			Zellstoff Waldhof	184.—	184.50

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	29. 4.	28. 4.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	58.87	58.50
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	11.50	11.40
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	94.25	94.—
5% Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	8.05	8.—
10% Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	101.50	101.75
8% dto. S. 5 u. 6	97.75	97.75
4½% dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	85.75	—.—
8% Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	99.—	97.97
4½% Liqu. G.-Pf.	85.75	85.—
8% Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	99.—	98.75
4,5% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	84.50	84.—
8% Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	98.50	98.25
8% Nordd. Gr. XXI	98.—	98.—
4½% dto. Liqu. Goldpf.	85.25	84.75
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8% Conti-Cautch.	98.25	98.—
8% Klöckner	96.25	95.50

	29. 4.	28. 4.
8% Leipz. Messe	94.—	94.—
7% Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	90.—	89.75
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	163.—	168.—
Halberst.-Blankbg.	58.25	58.—
Halle-Hettstedt	30.—	30.—
Hamburger Hochb.	79.—	79.—
Hamburg-Süd	170.—	170.—
Hansa Dampfsch.	159.—	159.—
Verein. Elbeschiff.	—.—	—.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	117.—	116.50
Leipz. Cred.-Anst.	115.—	115.25
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	139.75	139.75
Anhalter Kohlen	80.50	81.50
Aschaffenb. Zellst.	145.50	137.50
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	78.—	76.—
Barop. Walzwerk	51.75	51.75
Basalt	35.—	35.—
J. P. Bemberg	144.75	142.—
Berl. Holz-Kontor	42.25	42.—
Berl. Karlsr. J.-W.	67.25	67.—
Beton- u. Monierb.	122.25	123.—
R. Blumenfeld	37.—	37.—
Braunk. u. Brikett	145.—	145.—
Braunschw. Kohlen	233.—	233.—
Brown Boveri Akt.	128.75	129.—
Buderus Eisenw.	70.25	70.35
Byk Guldenw.	66.—	66.—
Calmon Asbest	23.12	24.65
Charl. Wasser	103.75	103.75
Chem. Buckau	89.—	89.—
Chem. Heyden	58.50	59.—
Chem. Gelsenk.	64.50	64.75
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	80.75	80.50
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	41.50	41.50
Dtsch. Atl. Tel.	124.63	124.—
Dtsch. Kabel	74.75	75.13
Dtsch. Wolle	10.63	11.13
Dürrkop-Werke	—.—	—.—

	29. 4.	28. 4.
Dynam. Nobel	83.50	83.50
Eilenburg. Kattun	56.—	57.—
Elektra Dresden	175.—	175.—
Elektr. Lieferungsg.	157.50	159.—
Engelhardt-Br.	220.50	220.50
Essen. Steinkohlen	143.—	143.—
Excelsior Fahrrad	14.50	14.13
Fröbeln Zucker	58.50	58.20
Glauz. Zucker	63.37	63.39
Greppiner W.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	69.—	68.50
Hall. Maschinen	86.50	87.—
Hammersen & Co.	114.50	—.—
Hildebrand Mühl.	29.—	27.75
Hirsch-Kupfer	112.—	113.—
Hoesch Stahlw.	108.50	107.39
Hohenlohe	77.—	78.—
Holzmann, Ph.	109.50	110.50
Humboldt, Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	52.—	51.39
Köln-Neuessen	106.—	105.50
Gebr. Körting	61.63	—.—
Kyffh. Hütte	42.—	42.—
Lahmeyer & Co.	169.50	171.—
Leonhard Braunk.	165.—	165.—
Leopold Grube	66.—	67.—
Lorenz, C., A.-G.	126.50	126.—
Maschinenf. Buckau	120.—	125.35
Mix & Genest	139.63	139.65
Motoren Deutz	71.—	71.—
Nationale Auto	19.25	19.25
Norddeutsch. Kabel	150.—	150.—
Oberschles. Eisenb.	71.—	72.50
Phönix Braunk.	72.—	72.—
Pinsch A.-G.	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke	180.—	180.75
Pöge, Elektron	16.25	17.—
Rhein. Braunk.	228.50	—.—
Rhein. Sprengstoff	66.—	65.—
Rositzer Zucker	32.50	32.50
Sachsenwerke	105.—	105.—
Sangerh. Masch.	111.—	113.—
Sarotti Schok.	133.—	135.—
Schering chem.	332.—	332.—
Schles. Textil	20.87	21.81
Schneider. Hugo	115.—	116.—
Schulz jun.	—.—	47.—
Sieg. Solingen	14.—	14.—
Staßfurter chem.	23.50	22.50

	29. 4.	28. 4.
Stett. Chammotte	61.50	62.—
Stock Motor	84.—	85.—
Ver. Thür. Metall	—.—	50.—
Wanderer W	52.75	53.—
Wegelin & Hübner	—.—	53.50
Werschen-Weißenf.	134.50	134.50
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	126.—	127.—
Ilse Bergbau	227.25	226.50
dto. Genuß	120.—	121.—
Riebeck Montan	103.50	104.—

	29. 4.	28. 4.
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	188.—	188.—
Glückauf lit. a	—.—	—.—
Kabel Rheydt	184.—	184.—
Hochfrequenz	175.—	170.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	59.50	59.50
Ufa	95.—	95.—

Leipziger Börse vom 29. April

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	29. 4.	28. 4.		29. 4.	28. 4.
Altenbg. Landkr.	121.—	121.—	Leipz. Malzf. Schk.	120.—	120.—
Cassel Jutesp.	—.—	—.—	Leipz. Hupf.-Zimm.	29.—	29.50
Chem. Spinnerei	—.—	—.—	Leipz. Spitzen	137.25	138.—
Chromo Najork	107.—	107.50	Lindner, G.	75.—	73.—
Conkord. Spinn.	58.—	58.—	Naumann-Br.	134.—	134.—
Cröllwitz. Pap.	147.—	147.—	Paradiesbetten	50.—	50.—
Dermatoid Wk.	70.—	70.—	Peniger Masch.	44.—	44.—
Dtsch. Eisenhd.	75.—	75.—	Pittler Masch.	153.—	153.—
Falkenst. Gard.	118.—	118.—	Polyphon	286.—	286.25
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	32.75	32.50
Glauzig. Zucker	63.—	63.50	Richter, J. C.	—.—	—.—
Gnüchtel	38.—	38.—	Riquet & Co.	132.—	134.—
Groß-Kunst A.	4.60	4.75	Rositzer Zucker	31.—	31.—
Halle Zuckerraff.	—.—	—.—	Sachsenwerk	104.—	104.—
Hohburg Quarz	100.—	100.—	Schubert & Salzer	219.—	219.—
Kirchner. & Co.	64.—	63.—	Siemens-Glas	131.—	149.—
Kraftw. Sa.-Thür.	75.75	75.50	Stöhr & Co.	102.—	103.—
Landkr. Leipzig	90.—	90.—	Thür. Gas	133.50	134.50
Langb.-Pfannhs.	120.25	121.—	Thür. Wollg.	132.—	133.75
Laurahütte	45.—	49.—	Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	127.—	128.—	Wezel & Naumann	55.—	55.—
Leipz. B.-Riebeck	134.75	135.—	Zitt. Mech. Web.	60.—	59.—
Leipz. Feuer-V.	198.—	198.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131930043O-17/fragment/page=0011

Für die vielen Beweise aufrichtigen Mitgefühls und inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des

Ziegelei- und Gutsbesitzers

Paul Schmidt

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Meuschau, April 1930.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:
Kfm. Reinhold Träger, Weißenschirmbach, 52 J., Frau Elsbeth Köppe geb. Fahnert, Nebra, 26 Jahre.

Wohnung
sof., auch get., z. verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Zum 1. 5. 30 freundl.
gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Ang. u. 462 an die Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
z. verm. Domstr. 11.

Möbl. Zimmer
ab 1. 5. zu vermieten Fliederweg 1.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Wo sagt d. Gesch. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Mittagstisch, in ruhiger Lage, an Herrn sofort zu verm. Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Schön. möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Betten, sep. Eing., sof. oder später billigst zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Dr. phil. sucht
Zimmer
Nähe Lessingschule Ang u. 458 a. d. G. d. Bl.

Suche 5000 M.
auf Grundstück bei guter Sicherheit Angeb. unt. 3138 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Oelfässer
hat abzugeben **Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondent.**

Klapp-Kinderwagen
„Neueste, modernste Modelle"
in größter Auswahl, vorteilhaften Preisen u. Bedingungen **nur** bei
Emil Schütze
Merseburg,
Bahnhofstraße 8.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 44 ist heute bei der Firma Stahl- und Eisenwerk Frankleben Zweigwerk des Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Vereins Solingen folgendes eingetragen worden: Dem Kaufmann Richard Kunert in Frankleben ist Prokura zur Vertretung der Zweigniederlassung in Frankleben erteilt; er ist zur Vertretung in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen oder einem Handlungsbevollmächtigten berechtigt. Merseburg, den 16. April 1930. **Amtsgericht.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der unter der Firma „Industrie-Kaufhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Merseburg betriebenen Gesellschaft wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 31. Mai 1930, 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 32, bestimmt. Merseburg, den 29. April 1930. **Das Amtsgericht.**

Konkurswaren-Ausverkauf!

Das zum Konkurs des Kaufmanns Adolf Apelt in Merseburg gehörende Warenlager wird in den bisherigen Geschäftsräumen Weißenfelser Str. 7 vom 1. Mai 1930 mit Ermäßigung bis zu 50% und mehr veräußert. Zum Verkauf gelangen insbesondere **Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion und Wäsche.**

Der Konkursverwalter.

Versteigerung in Wegwitz

Freitag, 2. Mai 1930, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich auf dem **Hofe des Rittergutes Wegwitz** bisher dort lagernde Möbel und Wirtschaftsgegenstände öffentlich meistbietend gegen bar als u. a.: **Kleider- u. andere Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Regale, Bettstellen m. Matr., Waschtische, Nachtschränkchen, sonstige Möbelstücke** und **Wirtschaftsgegenstände** und **Hausgerät.** Besichtigung ab 12 Uhr mittags. **W. Franke,** beeid. Versteigerer, **Merseburg,** Lindenstraße 11 — Telephon 635.

Teilzahlung
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Herren-, Damenwäsche, Schuhwaren, Uhren all. Art
Lederjoppen
Motorrad-Stiefel
1/4 Anzahlung Wochenrate Mk. 3.—
Paul Sommer
Halle-Saale Leipziger Str. 14 I. u. II.
Kredit auch nach auswärts

Mod. Laden 2 Schaufenster mit freier 3-Zimmer-Wohnung, für Friseur oder Schuhmacher geeignet, an der Hauptstraße eines größeren Ortes, in der Umgebung von Merseburg, per 1. Juli zu vermieten. Angeb. u. 463 an die Geschäftsst. d. Bl.

Die 10 billigen Fahrrad-Gummi- u. Ersatzteile-Tage

sind wieder da!

Tourendecke	RM 2.45
Extra starke Decke	RM 2.85
Gebirgsdecke	RM 3.95
Tourenschlauch	RM 0.90
Extra guter Schlauch	RM 1.20
Halbrennrahmen, komplett m. Strahlenkopf	RM 19.50
Tourensattel	RM 3.25
Rennlenker	RM 1.75
Kette (5/8 × 3/16)	RM 1.40
Garnitur Schutzbleche	RM 0.95
Kleidernetze	von RM 0.65 an
Rostsichere Speichen (10 Stck.)	RM 0.18
Komplett. Vorderrad, schwarz, ohne Gummi	RM 3.50

usw. usw.

Nützen Sie solche selten günstige Gelegenheit. Das sind Preise, die einzig dastehen! Nur einwandfreie reguläre Waren erster Fabriken!

Beachten Sie meine Schaufenster!

Emil **Schütze**
Merseburg, Bahnhofstraße 8

Balkon-Paradies.

Einen rasch wachsenden, prachtvollen, billigen Balkonschmuck können Sie sich beschaffen, wenn Sie sich Samen meiner Spezial-Mischung **„Balkon-Paradies"** schicken lassen. Der Samen wird gleich an Ort und Stelle gesät, geht in kurzer Zeit auf und zaubert um Fenster, Balkons, Lauben und kahle Wände einen herrlichen Blumenflor. Die rasch wachsenden Pflanzen bedecken alles über und über mit ihrem saftigen, anmutigen Grün und farbenprächtigen Blüten und schaffen mit ihrem Wohlgeruch ein kleines Paradies, der Samen stellt

an die Erde keine großen Ansprüche und kann in Kästen, Kübeln, Blumentöpfen, ins freie Land usw. ausgesät werden. Der Samen wird in fingerbreite Rillen gesät und fingerbreit mit Erde gedeckt. Nach einigen Tagen geht der Samen auf; bald muß man die sich entwickelnden Zweige hochbinden und dann rankt und blüht es ununterbrochen in märchenhafter Pracht, süßen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreitend, den ganzen Sommer hindurch bis in den November hinein. Eine Samenzusammenstellung dieser raschwachsenden Schling-, Kletter- und Blumenpflanzen für einen Balkon reichlich genügend 0.95 Mk., zwei solcher Sortimente 1.80 Mk. **Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 126.**

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 47
Prov. Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner **prima Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst u. verlang. Sie Prob. und Preisliste umsonst und portofrei.

Künstlerische Abendfeier

des Kulturkartells Merseburg zur Feier des 1. Mai, Donnerstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, im **„Tivoli".** — Programme im Vorverkauf im Büro der Sozialdemokratischen Partei, Bismarckstraße 34, **50 Pfg.** an der Abendkasse **75 Pfg.**
Erwerbslose frei

Am Donnerstag, dem 1. Mai, abends 8½ Uhr, findet in **Bischoffs Restaurant, Merseburg,** eine
Versammlung des Motor-Sport-Clubs Merseburg
statt, zu der sämtliche Automobil- und Motorradfahrer aus Merseburg und Umgegend herzlichst eingeladen sind.
Gaugeschäftsführer Ahrndt wird wiederum anwesend sein u. jedwede Auskunft gerne erteilen.
Gäste willkommen! Eintritt frei!
Motor-Sport-Club Merseburg
im Bund Deutsch. Automobil- u. Kraftradfahr. e. V
J. A.: Weil.

Park-Café
Heute Mittwoch
Ehren- und Abschiedsabend
Josef Fally
Im Tanzraum **vornehmer Tanz**
Morgen Donnerstag, den 1. Mai, gastiert der bekannte **Ralf W. Jensen**
Kapellmeister und Violinsolist, Konzert- und Jazz-Chanteur

Saale-Krug Heute
Ehren- u. Abschiedsabend
der beliebten Kapelle
JONNY PO?
Ab morgen neues Stimmungs-Trio!

Für die Bepflanzung v. Balkon- und Fensterkästen sowie zur Ausschmückung von Gärten halte ich mich mit einer sehr großen Auswahl
blühender Pflanzen
empfohlen
Albert Trebst
Gartenbaubetrieb
Blumenhaus am Gotthardtsteich
u. Blumenhaus Bismarckstr. 73
Fernruf 10

Amtlich vorgeschriebene
Kündigungs-Formulare
für Wohn- und Geschäftsräume
Preis 10 Pf.
vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg
Kleine Ritterstr. 3

Café Schmied

Mai-Einzug

vom 1. bis 4. Mai, unter Mitwirkung der Operetten-Sängerin **Frl. Toni Steinmann** vom Theater des Westens Berlin, und der Künstlerkapelle **G. Metzler-Stettin.**

Eintritt frei! **TANZ!**

Mittwoch:
Ehren- u. Abschiedsabend d. Hauskap. Busch.
Tanz!

Möbel auf Teilzahlung

Schlafzimmer	Moderne Küchen
Speisezimmer	Korbmöbel
Herrenzimmer	Alle Einzelmöbel

8 Vorzüge beim Möbel-Einkauf

1. Kleinste Anzahlung
2. Niedrige Wochen- oder Monatsraten
3. Bis 24 Monate Ziel
4. Größte Auswahl
5. Strengste Verschwiegenheit
6. Kostenlose Aufbewahrung
7. Alte eingeführte Firma seit 1904
8. Freie Lieferung, auch nach auswärts

Große Ausstellung in 3 Etagen

Möbelhaus N. Fuchs

Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 58, I., II. und III. Etage
Nur im Hause der Nordsee-Fischhalle

Die in Stück Nr. 47 des Regierungsamtsblattes v. 23. Nov. 1929 als Sonderbeilage erschienene

Baupolizei-Verordnung

für die Städte und das platte Land mit Ausnahme v. Halle-S.

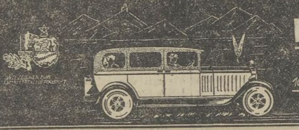
ist **in Broschürenform** hergestellt und zum Preise von Mk. 1.50 v. der Amtsblattdruckerei Th. Rößner, Merseburg, sowie von der Buchhandlg. Fr. Stollberg (Inh. E. Schnelle), Merseburg, zu beziehen.

Schuhwaren
Gute Qualität / billigste Preise
in besonders großer Auswahl, steter Eingang neuester Modelle, empfiehlt
Richard Schmidt jr. Schuhmachermeister
Merseburg, An der Geisel 3.

Aus Ihrem
Stoff
fertige ich Ihnen einschließl. meiner guten Futterzutaten für
28.-
einen gutsitzenden
Anzug
Atlas
Merseburg
Markt 18.

Aufpolstern
Modernisieren aller **Polstermöbel** schnell, billigst. Bezüge in reicher Auswahl.
P. Harnisch,
Delgrube 1.

Telephon Nr. 808



Mannesmann 8 Zylinder
Die bekannten u. vollendeten Modelle
10/55 PS „Type 60" 10/70 PS „Type Sport" 20/100 PS „Type 100"
mit Schnellgang u. separater Ölkühlung

Neue Preise:
Innensteuer-Limousine 10/55 PS . . . . RM. 6550
Pullmann-Limousine 10/55 PS . . . . RM. 7500

Walter Glanert, Merseburg, Neumarkt 46
Kraftfahrzeuge / Reparaturwerkstatt / Kraftdroschken

Telephon Nr. 808

Extra billiger Maiverkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses

Dobkowitz

Merseburg Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Stadtkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, 325. Geschäftsstelle 323. Sammelnummer (2323). Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 100. Mittwoch, den 30. April 1930 56. Jahrgang

Parlamentsbeginn

Vor neuen innerpolitischen Kämpfen

Wiederzusammentritt des Reichstags und des Landtags

Nach der Osterpause tritt der Reichstag am Freitag dieser Woche, 3 Uhr nachmittags, wieder zusammen, um den Etat für 1930 in erster Lesung zu erledigen. Die Beratung beginnt mit einer Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer. Nach Beendigung der Aussprache soll am Sonnabend der Etat dem Haushaltsausschuß überwiesen werden, der bereits am Montag seine Arbeiten beginnt. Das Reichstagsplenum wird sich am Sonnabend, um dem Ausschuß Zeit für seine Arbeit zu lassen, nochmals für eine Woche vertagen.

Am Donnerstag hält der Reichsrat eine Sitzung ab. Am Dienstag, dem 6. Mai, nachmittags 1 Uhr, nimmt der Preußische Landtag seine Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Einzelberatung der noch ausstehenden Etats.

Der Etat 1930 ist jetzt im Druck erschienen. Im ganzen sind noch vier Gesetze steuerlicher Art zu erledigen:

1. Der Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung zur Ergreifung von steuerlichen Maßnahmen zum Zwecke der Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Der Entwurf wird am 1. Mai im Reichsrat unter Hinzuziehung eines Reichstagsausschusses behandelt und sieht die Ermächtigung der Reichsregierung zur Senkung der Kapitalertrag- und Kapitalverkehrssteuer vor.

2. Der Entwurf zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

3. Der Entwurf eines Gesetzes zur Senkung der Einkommensteuer und

4. der Entwurf eines Gesetzes zur Pauschalierung der Verwaltungskosten-Zuschüsse.

Keine Mehrbelastung durch das Ostprogramm

Erklärung des Reichsfinanzministers.

Berlin, 30. April. Von verschiedenen Blättern werden angebliche Entwürfe eines Ostprogramms veröffentlicht, die beispielsweise nach den Veröffentlichungen des „Vorwärts" Hunderte von Millionen von Ausgaben für den Etat verursachen würden. Vom Reichsfinanzministerium wird dazu festgestellt, daß das Reichskabinett sich überhaupt noch nicht mit dem Ostprogramm beschäftigt habe.

Das wird voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche geschehen. Bisher lägen nur Referentenentwürfe vor, die aber auch nicht richtig in der Presse wiedergegeben worden seien. Grundsätzlich sei festzustellen, daß das neue Ostprogramm, wie es auch aussehe, entsprechend ihrer Ankündigung des Kabinetts Brüning im Reichstage keinerlei Neubelastung des Etats mit sich bringen werde. An diesem Grundsatze werde unter allen Umständen festgehalten werden.

Das politische Prinzip

In der Umgebung des Reichskanzlers Dr. Brüning beurteilt man die politische Lage durchaus ernst. Man ist aber gewillt, aus den Erfahrungen, die man beim Sturze des Kabinetts Müller machte, entschlossen die Folgerungen zu ziehen. In der neuen Reichsregierung sind kleinere Gruppen vorhanden, die stark interessenmäßig eingestellt sind und sich in dieser Richtung auch auszuwirken suchen. Demgegenüber muß es der Regierung Brüning in erster Linie darauf ankommen, alle Fragen von einem politischen Prinzip aus zu behandeln und den Kampf im Parlament unter der Fahne dieses Prinzips zu führen. Die Reichsregierung hat, wie die „Germania" meint, eine negative und eine positive Aufgabe. Ihre negative Aufgabe besteht darin, allen Versuchen Widerstand zu leisten, die an die künftige Wirtschafts- und Finanzpolitik von rein interessenmäßigen Voraussetzungen herangehen wollen. Die positiven Aufgaben liegen in der Gestaltung der Reichsreform, der Verwaltungsreform und der Finanzreform zu einem harmonischen Ganzen. Sie sind erst dann zu lösen, wenn ein einheitlicher Wille die Führung übernimmt. Zunächst freilich hat das Reichskabinett Brüning die vordringlichste Tagesarbeit zu bewältigen, das Ostprogramm, den Reichshaushalt und die Arbeitslosenversicherung. Hat sie sich hier durchgekämpft, dann kann sie zu den großen grundsätzlichen Fragen übergehen, zu denen auch die Wahlreform gehört. So denkt man sich im Zentrum die nächsten Arbeiten Dr. Brünings und seines Kabinetts.

Kommt die Staatspartei der Mitte?

Entscheidende Stunden für das deutsche Parteileben

Die offene Kriegserklärung, die in der Zuschrift an die „Deutsche Tageszeitung" von der Gruppe Westarp-Schiele gegen den deutschnationalen Parteivorsitzenden Hugenberg veröffentlicht wurde, und der Austritt Tantzens aus der Demokratischen Partei scheinen nun tatsächlich die Signale für eine Umbildung im deutschen Parteileben werden zu sollen. Der Kriegserklärung Schieles folgt zunächst eine Sitzung der deutschnationalen Fraktionsmehrheit, die aus 31 Abgeordneten besteht und die von Graf Westarp auf Donnerstag abend einberufen ist. Die Gärung in der Deutschen Demokratischen Partei hat zu einer beschleunigten Einberufung des Parteiausschusses für den Wahlkreis Berlin-Brandenburg geführt. Von dieser Wahlkreistagung wird wahrscheinlich das Verlangen nach sofortiger Einberufung eines außerordentlichen Parteitages zur entscheidenden Beschlußfassung über den künftigen politischen Kurs ausgehen.

Die deutschnationale Fraktionsmehrheit wird sich kaum damit begnügen können, die Richtlinien für das taktische Verhalten in den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen festzulegen. Das ist allerdings die nächstliegende Aufgabe, nachdem sich die Westarp-Gruppe bewußt ist, daß sie in den Etatsverhandlungen immer wieder vor ähnliche Entscheidungen gestellt sein wird wie vor Ostern. Darüber hinaus aber muß die Frage geprüft werden, ob die deutschnationale Fraktionsmehrheit beim offenen Konflikt auf sich gestellt bleiben oder Anschluß an die bereits vorher ausgeschiedenen deutschnationalen Abgeordneten suchen will. Die Entscheidung in dieser Frage ist deshalb wichtig, weil die Bestrebungen in der Mitte an Kraft gewinnen, die auf den Zusammenschluß zu einer Staatspartei der Mitte vom rechten Flügel der Demokraten bis zu den Volkskonservativen einschließlich zielen. Nach der Aufforderung des volksparteilichen Führers Scholz liegt jetzt die Erklärung Hellpachs vor, daß der Kreis um ihn selbst zur Aktion übergehen werde, wenn die Parteien der Mitte sich nicht bis Pfingsten selbst zusammengefunden haben. Die Sondersitzung Westarps und die demokratische Wahlkreistagung Berlin-Brandenburg werden darum vielleicht die Entscheidung darüber anzubahnen haben, wo die Grenzlinien zwischen der großen Mitte und der neuen Rechten gezogen werden.

Die Haltung der demokratischen Landtagsfraktion.

Hinter Vorstand und Reichstagsfraktion.

Verschiedene, teils auf willkürlichen Kombinationen, teils auf rein persönlichen Auffassungen beruhende Zeitungsmeldungen haben dem Geschäftsführer der Deutschen Demokratischen Fraktion des Preußischen [illegible] den [illegible] die [illegible] Demokra[illegible] und [illegible] und [illegible] Fraktion [illegible] zu [illegible] Fraktions[illegible] dadurch [illegible] Sitzung [illegible] Anlaß [illegible] geben [illegible] Meldungen [illegible] ge[illegible] in [illegible] Demokra[illegible] durch [illegible] Aus[illegible] Demokratie [illegible]

[illegible]

[illegible] Bundeskanzler [illegible] auf[illegible] österreichischen [illegible] Richt[illegible] Außenpolitik [illegible] Öster[illegible] Dr. [illegible] be[illegible] Charakter[illegible] deren [illegible] zentrale [illegible] willen [illegible] Öster[illegible] nommen, [illegible] europä[illegible] des [illegible] und [illegible] Seite [illegible] auf-richtig den sehr natürlichen Standpunkt vertreten, daß wir in der Verfolgung unserer Außenpolitik im Rahmen Europas einen besonderen Platz den herzlichen Beziehungen zu Deutschland einräumen mußten, mit dem wir durch die Sprache, die Kultur und die Zivilisation eng verbunden sind. Diese Ehrlichkeit dürfe nicht mißverstanden werden. Das deutsch-österreichische Verhältnis könne in die Worte zusammengefaßt werden: Eine Nation und zwei Staaten.

Das „Journal des Debats" bemerkt hierzu, daß diese Formel nicht schlecht sei, wenn sie auf zwei Staaten angewandt werde, die, durch Sprache und Kultur verbunden, politisch voneinander unabhängig und im Vollbesitz ihrer Hoheitsrechte nebeneinander lebten.

Der Konflikt Rußland-Polen

„Deutliche" Sowjetnote an Zaleski.

Moskau, 30. April. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion erfährt, übergab der Sowjetgesandte in Warschau, Antonoff Owssejenko, am Montag im Auftrage der Sowjetregierung dem polnischen Außenminister Zaleski eine Note im Zusammenhang mit dem Sprengstoffanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau.

Aus der Note sind die folgenden Sätze bemerkenswert: Die Sowjetregierung erblickt in diesem terroristischen Anschlag einen Versuch,

ernste und weitgehende Verwicklungen in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen hervorzurufen,

und kann nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Regierung der polnischen Republik auf den Umstand zu lenken, daß der erwähnte terroristische Anschlag nur unter Bedingungen erfolgen konnte, die auf Grund der in der letzten Zeit verstärkten sowjetfeindlichen Tätigkeit gewisser Kreise in Polen und eines mit ihnen in Verbindung stehenden Teiles der polnischen Presse entstanden sind. Diese Tätigkeit, die die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung nicht nur in der Sowjetunion und in Polen, sondern auch in der ganzen Welt auf sich lenkte, hat zum Ziel,

eine Lage zu schaffen, in der der Abbruch der Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion und die sich daraus ergebenden Folgen unvermeidlich wären.

Der terroristische Akt vom 26. April ist leider nicht der einzige Fall eines Anschlages gegen die Sowjetgesandtschaft in Polen. Die Sowjetregierung ist gezwungen zu erinnern an das mißlungene Traikowicz-Attentat im September 1927, an das Attentat auf den Handelsvertreter der Sowjetunion in Polen Lisareff am 4. Mai 1928, an den Überfall auf das Sowjetkonsulat in Lemberg am 21. November 1929, an die in diesen Tagen aufgedeckte terroristische Verschwörung gegen dasselbe Konsulat und schließlich an den Vorfall vom 7. Juni 1927, dem der Sowjetgesandte in Polen, Woikoff, zum Opfer gefallen ist.

Die Sowjetregierung stellt fest, daß trotz aller oben angeführten traurigen Ereignisse in Polen doch noch ein derartiger Anschlag möglich ist, und hält es für notwendig, hervorzuheben, daß angesichts der verstärkten Tätigkeit sowjetfeindlicher Kreise sowohl in Polen als auch jenseits seiner Grenzen

der Vorfall vom 26. April außerordentliche Bedeutung gewinnt und einen Teil einer auf Hervorrufung eines Konfliktes zwischen der Sowjetunion und Polen gerichteten breit angelegten Aktion darstellt.

Die Sowjetregierung sieht sich veranlaßt, der polnischen Regierung die Verantwortung für die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zur Beseitigung dieser gefährlichen Lage in Polen aufzuerlegen, die immer wieder gegen die Sowjetunion zu provozierenden Aktionen führt.

Scharfe Angriffe der Moskauer Presse.

Moskau, 29. April. Den mißlungenen Anschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau nimmt die „Iswestija" zum Anlaß eines scharfen Ausfalls gegen die polnische Regierung. Der Anschlag sei, wie das Blatt ausführt, ein politischer Fall, der die ganze Welt in Unruhe versetze. Wenn die polnische Regierungspresse sich in Andeutungen ergehe, daß die Urheber des Anschlages sich angeblich nicht im Lager der russischen Weißgardisten, auch nicht unter internationalen Schwindelagenten und ähnlichen Leuten befänden, so möge man die Urheber in einem andern Lager suchen; die polnischen Behörden hätten ja in ihrem eigenen Lande alle Mittel und Wege zur Durchführung der Ermittelung zur Verfügung.

Eine Regierung, die nicht fähig sei, die Machenschaften aufzudecken, die den Frieden auf ihrem eigenen Grund und Boden in Frage stellten, könne nicht als ein Faktor angesehen werden, der ernste politische Verantwortung zu tragen in der Lage sei.

Noch immer keine Ruhe

Der indische Vulkan

Truppen-Meuterei

Zu der bürgerlichen Gehorsamsverweigerung in Indien kommt jetzt auch die militärische. Ein Bataillon der Garhwal-Schützen in Peschawar ist zurückgezogen worden und wird nach Abbottabad gesandt werden, wo eine Untersuchung stattfinden wird. Wie das offizielle Kommuniqué des Ministeriums für Indien bekanntgibt, ist die Haltung dieses Truppenteils bei den Unruhen in Peschawar „unbefriedigend" gewesen. Die Garhwalis, aus denen das in Frage kommende Regiment zusammengesetzt ist, sind eine berufsmäßige militärische Kaste. Sie gehören zu den kriegerischsten Hindus Nordindiens.

Die Tatsache, daß bereits indische Truppenteile sich als unzuverlässig erwiesen, wird von der Londoner Presse in größter Aufmachung gemeldet. Wenn auch die Regierung betont, daß es sich nur um einen kleinen Bruchteil indischer Truppen handle, so hält man doch schon dieses erste Anzeichen einer Meuterei für äußerst besorgniserregend. Denn trotz des beschwichtigenden offiziellen Kommuniqués verhehlt man sich hier nicht, daß es sich in Wirklichkeit

um nichts anderes als um eine Meuterei

handelt.

Die Berichte aus Indien beschäftigen sich in der Hauptsache mit dem neuen Pressegesetz, das die Regierung ermächtigt, die verfassungsmäßig zu hinterlegenden Kautionen indischer Zeitungen für den Fall zu beschlagnahmen, daß in diesen Zeitungen zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und zur Revolution aufgefordert wird. Der „Times"-Korrespondent in Bombay glaubt, daß diese Fessel die indische Presse zu größerer Zurückhaltung veranlassen werde. Der Korrespondent schreibt, auch seine nichtenglischen Kollegen hätten ihm zugestanden, daß kein anderes Land der Welt eine revolutionäre Propaganda in dem Umfange geduldet hätte, wie England sie der indischen Presse gestattet habe.

*

Bilimora (Präsidentschaft Bombay), 29. April. Gandhi ist von Karadi hier eingetroffen. Wie verlautet, hat er seinen Verlegern die Weisung gegeben, eher die Zeitungen verbieten zu lassen, als eine Kaution zu stellen, falls die Regierung auf Grund der **neuen Presseverordnungen eine solche verlangen sollte.**

Einer der Vertrauensmänner Gandhis wurde wegen Vergehens gegen das Salzmonopol verhaftet.

*

Kalkutta, 29. April. Im Zusamm[illegible] eingehenden Erhebungen in der ganzen St[illegible] heute 15 verdächtige Personen verhaftet. —[illegible] leute der Stadt haben heute die Arbeit [illegible] um dagegen zu protestieren, daß man ein[illegible] leuten die Schuld an den letzten Zusamme[illegible] gemessen hat.

London versucht zu „beschön[illegible]

Das Londoner Ministerium für Indien [illegible] offiziellen Meldung mit, daß eine For[illegible] geborener indischer Truppen in Peschaw[illegible] zogen worden sei, weil die Haltung diese[illegible] teils bei den Unruhen unbefriedigend gewe[illegible] scheint eine sehr vorsichtige Umschreibung fü[illegible] Fall von Meuterei eingeborener indischer [illegible] sein, und wenn man dieses Vorkommnis nu[illegible] zum Maßstab der weiteren Entwicklung [illegible] nehmen darf, so wird die sehr vorsichtige [illegible] lands es jedenfalls doch als eine Warnun[illegible] und daraus Schlüsse auf die Zuverlässigk[illegible] geborenen Hilfstruppen ziehen. Es handelt [illegible] in Frage kommenden Schützenbataillon um [illegible] eines nordindischen Stammes, der sich durc[illegible] kriegerischen Eifer auszeichnet und eine [illegible] kaste darstellt, eng verwandt mit den Stäm[illegible] nachbarten Afghanistan. Bisher haben di[illegible] tionen, was ihren militärischen Wert ang[illegible] zuverlässigste Unterstützung der regulären [illegible] Wehrmacht in Indien gegolten, und daß au[illegible] der Einfluß der nationalistischen Propagan[illegible] wird, es ist ein Zeugnis für die Eindrin[illegible] Methoden Gandhis. Gandhi selbst setzt inzw[illegible] Agitationsfahrten fort, und Hand in Han[illegible] gehen neue Demonstrationen, bei denen [illegible] wieder blutige Zusammenstöße ereignen.

*

Simla, 29. April. Auf Grund eines [illegible] vinz Delhi erlassenen Pressedekrets, das so[illegible] tritt, fordert die Regierung fünf Presseorg[illegible] gehenden Leistung von Kautionen auf, [illegible] sie morgen verboten werden. Drei na[illegible] Tageszeitungen sollen 5000 Rupien zahlen, eine illustrierte Wochenzeitung 4000 Rupien und ein panislamitisches Organ 2000 Rupien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300430-17/fragment/page=0013